

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Gustav-Adolfs-Kalender für das Großherzogthum Baden**

1856

[urn:nbn:de:bsz:31-341382](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-341382)

2A 8034 3. 1856 R

# Gustav-Adolfs-Kalender



für das Großherzogthum Baden. 1856.

Dritter Jahrgang.

Darmstadt.

Druck und Verlag von Carl Wilhelm Leske.



# Der deutsche Bundesstaat.

Namen der Staaten.	Flächen- gehalt.	Einwoh- ner.	Auf die □ M.	Namen der Regenten.	Alter derselben.	Confession derselben.
Deutsche Staaten des Kaisertums Oesterreich . . . . .	3575'5	11,72540	3279	Franz Joseph I. . . . .	Geboren den 18. Aug. 1830	katholisch.
Deutsche Staaten des Königreichs Preußen . . . . .	3362'87	11,750873	3494	Friedrich Wilhelm IV. . . . .	15. Oct. 1795	evang.-ref.
Königreich Bayern . . . . .	1394'3	4,440327	3185	Maximilian II. . . . .	28. Nov. 1811	katholisch.
Königreich Sachsen . . . . .	271'66	1,757800	6475	Johann . . . . .	12. Dec. 1801	katholisch.
Königreich Hannover . . . . .	698'65	1,773711	2539	Georg V. Fr. Alex. . . . .	27. Mai 1819	evang.-ref.
Königreich Württemberg . . . . .	360'4	1,725167	4815	Wilhelm I. . . . .	27. Sept. 1761	evang.-luth.
Großherzogthum Baden . . . . .	278'5	1,335200	4794	Ludwig (Mitregent Prinz Friedrich) . . . . .	15. Aug. 1824 9. Sept. 1826	evang.-luth. evang.-luth.
Großherzogthum Hessen . . . . .	177	852,679	4817	Ludwig III. . . . .	9. Juni 1806	evang.-luth.
Kurfürstenthum Hessen . . . . .	208'9	755,350	3616	Friedrich Wilhelm I. . . . .	20. Aug. 1802	evang.-luth.
Herzogth. Holstein u. Lauenburg . . . . .	175'5	500,435	2851	Friedrich VIII. . . . .	6. Oct. 1808	evang.-luth.
Großherzogthum Luxemburg . . . . .	86'7	376,950	4317	Wilhelm III. . . . .	19. Febr. 1817	evang.-ref.
Großherzogth. Sachsen-Weimar . . . . .	66'8	251,787	3772	Karl Alexander . . . . .	24. Juni 1818	evang.-luth.
Herzogthum Sachsen-Meiningen u. Hildburghausen . . . . .	45'7	156,930	3433	Bernh. Erich Freund . . . . .	17. Dec. 1800	evang.-luth.
Herzogthum Sachsen-Altenburg . . . . .	24	127,450	5310	Ernst Friedrich Paul . . . . .	24. Aug. 1796	evang.-luth.
Herzogth. Sachsen-Coburg-Gotha . . . . .	37'6	144,045	3831	Ernst . . . . .	21. Juni 1818	evang.-luth.
Herzogthum Braunschweig . . . . .	72'08	267,565	3712	Wilhelm . . . . .	25. April 1806	evang.-luth.
Großherz. Mecklenburg-Schwerin . . . . .	228	516,079	2263	Friedrich Franz . . . . .	28. Febr. 1823	evang.-luth.
Großherz. Mecklenburg-Strelitz . . . . .	36'1	94,406	2615	Georg Friedr. Karl Jos. . . . .	12. Aug. 1779	evang.-luth.
Großherz. Holstein-Oldenburg . . . . .	113'95	277,959	2431	Paul Friedrich August . . . . .	13. Juli 1783	evang.-luth.
Herzogthum Nassau . . . . .	82'37	414,299	5029	Adolf . . . . .	24. Juli 1817	evang.-ref.
Herzogthum Anhalt-Desfan . . . . .	17	62,691	3682	Leopold Friedrich . . . . .	1. Oct. 1794	evang.-ref.
Herzogthum Anhalt-Bernburg . . . . .	16	46,929	2933	Alexander Karl . . . . .	2. März 1805	evang.-ref.
Herzogthum Anhalt-Köthen . . . . .	15	42,106	2867	Im Mannesst. erlöschten.	— — —	evang.-ref.
Fürstb. Schwarzb.-Sondershausen . . . . .	15'4	57,909	3760	Günter Friedrich Karl . . . . .	24. Dec. 1801	evang.-luth.
Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt . . . . .	15'6	65,891	4416	Friedrich Günter . . . . .	6. Nov. 1793	evang.-luth.
Fürstenth. Hohenzollern-Dechingen . . . . .	5'5	20,143	3662	An Preußen über- gegangen.	— — —	—
Fürstb. Hohenzollern-Sigmaringen . . . . .	15'8	45,099	2854	— — —	— — —	—
Fürstenth. Richtenstein . . . . .	2'5	6,351	2540	Aloys Joseph . . . . .	26. Mai 1796	katholisch.
Fürstenth. Reuß-Greiz . . . . .	6'8	33,803	4970	Heinrich XX. . . . .	29. Juni 1794	evang.-luth.
Fürstenth. Reuß-Schleiz-Robenst. u. C. . . . .	21,1	74,883	3549	Heinrich LXII. . . . .	31. Mai 1785	evang.-luth.
Fürstenth. Lippe-Deimold . . . . .	20'6	104,462	5074	Paul Fr. Emil Leopold . . . . .	1. Sept. 1821	evang.-ref.
Fürstenthum Lippe-Schaumburg . . . . .	9'75	31,870	2830	Georg Wilhelm . . . . .	20. Sept. 1784	evang.-ref.
Fürstenthum Waldeck . . . . .	21'7	58,753	2707	Georg Victor . . . . .	14. Jan. 1831	evang.-luth.
Landgrafschaft Hessen-Darmstadt . . . . .	5	24,373	4874	Ferdinand Heinr. Friedr. . . . .	26. Apr. 1783	evang.-ref.
Freie Stadt Frankfurt a. M. . . . .	1'8	74,622	41457	— — —	— — —	—
Freie Hansestadt Lübeck . . . . .	5'98	46,744	7817	— — —	— — —	—
Freie Hansestadt Bremen . . . . .	5	72,820	14564	— — —	— — —	—
Freie Hansestadt Hamburg . . . . .	7'1	166,740	23786	— — —	— — —	—
	11504'21	40,250773				





Standbild Gustav Adolfs, Königs von Schweden.

## Zeitrechnung.

Nach Erschaffung der Welt . . . . .	Jahre	5616
Nach Erbauung der Stadt Rom . . . . .		2607
Von der Geburt Jesu Christi . . . . .		1856
Von der Befehung des ersten christlichen Kaisers, Constantin des Großen . . . . .		1544
Von der Flucht Mahomed's . . . . .		1269
Von der Einführung des römischen Pöpsthums . . . . .		1254
Von der Einführung des Christenthums in Deutsch- land durch Bonifacius . . . . .		1140
Von der Erneuerung des römischen Kaiserthums unter Karl dem Großen . . . . .		1056
Von der Trennung der griechisch- und römisch- katholischen Kirche . . . . .		802
Von Heinrich dem Kinde, geborenen Herzoge zu Bra- bant, als Stammvater der Landgrafen zu Hessen . . . . .		609
Von Erfindung der Buchdruckerkunst . . . . .		416
Von der Reformation durch Dr. Martin Luther . . . . .		339
Von der Regierung Landgraf Georg des Ersten, Stifters der Hessen-Darmstädtischen Regentelinie . . . . .		289
Von der Stiftung der Universität Gießen . . . . .		249
Vom Anfange des dreißigjährigen Kriegs . . . . .		238
Von der Krönung Gustav-Adolfs in Deutschland . . . . .		226
Von dem Ende des dreißigjährigen Kriegs und dem Abschlusse des Westphälischen Friedens . . . . .		208
Von der Erhebung der Hessen-Darmstädtischen Ante zum Großherzogthume . . . . .		50
Von dem Pariser Frieden und der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Deutschlands . . . . .		42
Von der Union der lutherischen und reformirten Kirche in Deutschland zur evangelisch-protestantischen Kirche . . . . .		39
Von der Gründung der Gustav-Adolfs-Stiftung in Leipzig . . . . .		23
Von der erweiterten Gründung des Gustav-Adolfs- Bereins zum Behuf bedrängter evangelischer Glau- bensgenossen . . . . .		14
Seit dem Regierungsantritt des Großherzogs Lud- wig III. . . . .		8

<b>1856.</b>	<b>Festrechnung.</b>	<b>1857.</b>
20. Januar . . . . .	Septuagesima . . . . .	8. Februar.
6. Februar . . . . .	Aschermittwoch . . . . .	25. Februar.
23. März . . . . .	Ostern . . . . .	12. April.
1. Mai . . . . .	Himmelfahrt . . . . .	21. Mai
11. Mai . . . . .	Pfingsten . . . . .	31. Mai.
30. Novbr. . . . .	1. Advent . . . . .	29. Novbr.

**Die vier Quatember.**  
 13. Februar.  
 14. Mai.  
 17. September.  
 17. December.

### Die vier Jahreszeiten.

Frühlings Anfang haben wir den 20. März um 10 Uhr 26 Minuten Vormittags, wo die Sonne in


das Zeichen des Widbers tritt und Tag und Nacht gleich macht.

Sommers Anfang haben wir den 21. Juni um 7 Uhr 8 Minuten Morgens, wo die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt und uns den längsten Tag verursacht.

Herbtes Anfang haben wir den 23. September um 9 Uhr 15 Minuten Abends, wo die Sonne in das Zeichen der Waage tritt und Tag und Nacht gleich macht.

Winters Anfang haben wir den 21. December um 3 Uhr 11 Minuten Morgens, wo die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt und uns den kürzesten Tag verursacht.

### Die zwölf Zeichen des Thierkreises.

Nördliche.	Südlliche.
 der Widder.	 die Waage.
 der Stier.	 der Scorpion.
 die Zwillinge.	 der Schütze.
 der Krebs.	 der Steinbock.
 der Löwe.	 der Wassermann.
 die Jungfrau.	 die Fische.

### Von den Finsternissen des Jahres 1856.

Im Jahre 1856 finden zwei Sonnen-, und zwei Mondsfinsternisse statt, von denen jedoch nur die zweite Mondsfinsternis in unsern Gegenden sichtbar sein wird.

Die erste totale Sonnenfinsternis, den 5. April Morgens ist sichtbar in Neuholland und einem großen Theile der nördlich und östlich von Neuholland liegenden Inseln.

Die erste (3/4 Zoll große) Mondsfinsternis den 20. April Vormittags wird blos in Amerika, Neuholland und theilweise im östlichen Asien sichtbar sein.

Die zweite ist eine (ringsförmige) Sonnenfinsternis den 29. Sept. früh. Man kann sie nur in dem nordöstlichen Theile von Europa, in fast ganz Asien und auf der nordwestlichen Spitze von Nordamerika sehen.

Die zweite totale Mondsfinsternis den 13. October Abends wird während ihres ganzen Verlaufs in Europa und Afrika, der Anfang in den Gegenden von Asien und Neuholland und das Ende in Theilen von Amerika sichtbar sein. In Darmstadt Anfang Abends 10 Uhr, Mitte um 11 Uhr 33 Min. und Ende den 14. October um 1 Uhr 6 Min. früh.

## Erscheinungen der dem bloßen Auge sichtbaren Planeten.

### M e r k u r . ( ♀ )

Der Merkur geht zu Anfang des Jahres um 8 Uhr Morgens auf und gegen 4 Uhr Nachmittags unter, bleibt also unsichtbar. Am 17. Februar kommt er in seine untere Verbindung mit der Sonne und erlangt am 15. März um 6 Uhr Morgens seine größte östliche Ausweichung von derselben. Im Mai und Juni wird er nach Sonnenuntergang sichtbar und stellt sich als eine Sichel mit bald spitzen, bald stumpfen Hörnern dar.

### V e n u s . ( ♀ )

Die Venus ist im Anfange des Jahres Morgenstern und erlangt am 7. Januar ihre größte nördliche Breite. Am 20. Juli um 5 Uhr Nachmittags tritt sie in ihre obere Verbindung mit der Sonne und geht alsdann um 3 Uhr Morgens auf und um 8 Uhr Abends unter. Im October wird sie Abendstern und bleibt es bis Ende des Jahres. Am 9. December erreicht sie ihre größte südliche Breite.

### M a r s . ( ♂ )

Der Mars entfernt sich im Anfange des Jahres von der Sonne und geht um Mitternacht auf. Am 2. April tritt er in den Gegenschein mit der Sonne, und am 12. Juni in Quadratur mit ihr. Um diese Zeit geht er um Mittag auf und schon gegen 10 Uhr Abends unter. Im September wird er nach Sonnenuntergang auf kurze Zeit sichtbar und erlangt am 19. November seine größte südliche Breite.

### J u p i t e r . ( ♃ )

Der Jupiter geht im Januar um 10 Uhr Morgens auf und um 8 Uhr Abends unter und bleibt in den Abendstunden sichtbar bis zum März, wo er am 5. Abends 7 Uhr in Verbindung mit der Sonne steht. Im Mai wird er in den Morgenstunden sichtbar, tritt am 29. Juni in Quadratur mit der Sonne und am 23. Juli gegen 2 Uhr Morgens in ganz nahen Vorübergang mit dem Monde, am 8. November aber kommt er um Mitternacht in Bedeckung mit demselben.

### S a t u r n . ( ♄ )

Der Saturn geht zu Anfang des Jahres um 3 Uhr Nachmittags auf und wird nach Sonnenuntergang sichtbar und bleibt es die ganze Nacht hindurch bis in den März, wo er am 13. um 8 Uhr Abends in Quadratur mit der Sonne tritt. Am 25. Juni kommt er in Verbindung mit der Sonne und geht fast gleichzeitig mit ihr auf und unter. Am 6. October um Mitternacht steht er abermals in Quadratur, und am 31. December im Gegenschein mit derselben.

### U r a n u s . ( ♅ )

Der Uranus geht Anfangs Januar um 1 Uhr Nachmittags auf und um 4 Uhr Morgens unter, ist also den größten Theil der Nacht hindurch sichtbar. Am 6. Februar um Mittag tritt er in Quadratur mit der Sonne und am 11. Mai in Verbindung mit ihr, und bleibt dann unsichtbar bis in den Juni, wo er sich vor Sonnenaufgang zeigt. Am 17. August um 8 Uhr Abends tritt er abermals in Quadratur mit der Sonne und am 15. November in den Gegenschein mit derselben.

## J u d e n - K a l e n d e r

auf das Jahr 5616 und 5617 von Erschaffung der Welt.

	Jüdische Zeitrechnung.	Jüdische Feste und ausgezeichnete Tage.	Christliche Zeitrechnung.	Jüdische Zeitrechnung.	Jüdische Feste und ausgezeichnete Tage.	Christliche Zeitrechnung.
5616. Terebith	1. Neumond (29 Tage)		10. Decbr. 1855.	5616. Chanug	1. Neumond (29 Tage)	4. Juli 1856.
Schebat	10. Fasten (Belagerung Jerusalems)		19. —	17. Fasten (Tempelverderbung)	1. Neumond (30 Tage)	20. —
Adar	1. Neumond (30 Tage)		8. Januar 1856.	18. Ab	1. Neumond (30 Tage)	2. August
Nisan	14. Klein Purim		7. Febr.	9. Fasten. Tempelverderbung	9. Fasten. Tempelverderbung	10. —
Iyar	1. Neumond (29 Tage)		8. März	1. Neumond (29 Tage)	1. Neumond (29 Tage)	1. Sept.
Sivan	13. Fasten Esther		20. —	2. Zweites Fest *	2. Zweites Fest *	1. Octbr.
Tammuz	14. Purim (Samikansfest)		21. —	3. Fasten Gedalia	3. Fasten Gedalia	2. —
Aban	15. Schuschan Purim		22. —	4. Kipur * (Veröhnungsfest)	4. Kipur * (Veröhnungsfest)	9. —
Chesvan	1. Neumond (30 Tage)		6. April	15. Succot * (Laubbüttenfest 8 Tage)	15. Succot * (Laubbüttenfest 8 Tage)	14. —
Kislev	15. Passah Anfang * (Ostern 8 Tage)		20. —	16. Zweites Fest *	16. Zweites Fest *	15. —
Tebeth	16. Zweites Fest *		21. —	21. Pochama Naba (Palmentfest)	21. Pochama Naba (Palmentfest)	20. —
Chadver	21. Siebentes Fest *		26. —	22. Saffaret * (Versammlung, Laubb. Ende)	22. Saffaret * (Versammlung, Laubb. Ende)	21. —
Adar	22. Passah Ende		27. —	23. Simlators * (Geistesfreude)	23. Simlators * (Geistesfreude)	22. —
Nisan	1. Neumond (29 Tage)		6. Mai	1. Neumond (29 Tage)	1. Neumond (29 Tage)	25. Novbr.
Iyar	18. Tag-Beomer (Schmerfest)		23. —	4. Kisten	4. Kisten	28. Decbr.
Sivan	1. Neumond (30 Tage)		4. Juni	25. Tempelweih	25. Tempelweih	22. Decbr.
Tammuz	6. Wodensfest		9. —	1. Schebat	1. Neumond (29 Tage)	28. —
Aban	7. Zweites Fest.		10. —	10. Fasten. Belagerung Jerusalems	10. Fasten. Belagerung Jerusalems	6. Januar 1857.

Die mit \* bezeichneten Feste werden streng gefeiert. Die auf den Sabbath fallenden Festtage werden auf den andern Tag verlegt.

# Garten-Kalender.

**Januar.** Man reinigt Obfbäume und Reben von dünnen Aesten, Raupen und Moos, gräbt sie auf und düngt sie; düngt Aecker und Wiesen. Wenn der Boden etwas trocken ist, säet man Salat, Petersilie, gelbe Rüben, Spinat, in Mistbeete Salat, Blumenkohl, Radies, und legt Spargelkörner und Kukurmern. Die Maulwürfe werden vertilgt.

**Februar.** Man fängt mit Versezten der Bäume und Berebeln durch Kopuliren an, verbrennt die Raupennester, reinigt die Bienenshöcke und den Getreideboden. Ins freie Land säet man Spinat, Petersilie, Radies, Kresse, Kohl, Salat, Früherbsen, gelbe Rüben, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Lauch, Wirsing, Kohlrabi; in Mistbeete Blumenkohl, Spinat, Früh-salat, Kohl, Petersilie, Radieschen, Gurken, Bohnen und Erbsen; setzt Kästchen auf die Spargelbeete zum Treiben.

**März.** Man beendet das Versezten der Obfbäume und fängt mit dem Verpflanzen der jungen Stämme aus der Saamenschule an, hadt die Erde an den noch nicht blühenden Bäumen auf, fängt mit dem Okuliren aufs treibende Auge an, macht Stedlinge von Stachel- und Johannisbeeren. Man legt Keime von Meerrettig ein, setzt Schnittlauch und säet Petersilie, Senf, Spinat, Bohnenkraut, Kohl, Blumenkohl, gelbe und rothe Rüben, Kohlrabi, Endivien, Sellerie, Früherbsen; in kalte Treibbeete zum Aussezten: Kopfsalat, Bohnen, Melonen, Gurken und Blumenkohl.

**April.** Die im vorigen Jahre auf das schlafende Auge okulirten Stämmchen schneidet man dicht über dem Auge ab, ringelt die Obfbäume, häuselt die Erde ringsum an, deckt die Reben auf, beschneidet u. düngt sie. Alle Saamen, die wegen ungünstiger Witterung nicht haben in die Erde gebracht werden können, kann man jetzt säen; die in den Mistbeeten befindlichen Pflanzen werden ausgefetzt, für Spargel die höchste Zeit; wenn Erdhöhe an den Pflanzen sind, so streue man Asche, Gerberlohe oder Kohlenstaub.

**Mai.** Das Pfropfen und Kopuliren wird beendet, das Pesten und Binden an den Reben, und das Raupenvertilgen eifrig fortgesetzt. An den im Winter okulirten Bäumchen ist der Verband zu lüften, und an den im vorigen Monat auf das treibende Auge okulirten Stämmen der Verband locker zu machen, wenn man bemerkt, daß das eingefetzte Auge zu treiben anfängt. Auf die Bienenshöcke muß man wohl Acht geben, weil sie jetzt stark schwärmen. Man säe alle Arten Blätterkohl, lege Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Gurken, Kürbisse, Rettige, Weiskorn, Blumenkohl, Rosenkohl, Wirsing, Radieschen, Weißkraut ic. an schattige Orte. Die ausgefetzten Saamenpflanzen bindet man an Stäbchen.

**Juni.** Man okulirt auf das treibende Auge und pfropft in die Rinde, die Baumschule wird behaft und vom Unkraut gereinigt. Man setzt die Bohnen, welche

zum Einmachen bestimmt sind, säet Winterrettig, Salat, Endivien, Spinat, Winterkohl, pflanzt Sellerie, Weißkraut, Wirsing, Tabak, und sammelt die reifen Saamen

**Juli.** Man okulirt auf das schlafende Auge, fäst den in diesem Jahre okulirten Stämmchen nach und lüftet nöthigenfalls den Verband. Man verfest Salat, nimmt Zwiebeln aus, säet Winteralat, Winterkohl und Spinat, behaft Sellerie, Kartoffeln, sammelt grüne Bohnen für den Winter und Einmachgurken.

**August.** Mit dem Okuliren aufs schlafende Auge wird fortzufahren, vorzüglich auf Kernobst; für Bäume, die man versezten will, richtet man die Löcher zu. Der Zwiebel- und Runkelrübenfaame, Senf und Kümmel wird geerntet, alle leer gewordenen Stellen mit Endivien und Winterkohl bepflanzt, wo Erbsen und Salat gestanden, säet man Rapunzel und Spinat. Mit dem Sammeln der Einmachgurken und grünen Bohnen wird fortzufahren, die größten bleiben zu Saamen hängen. Was im vorigen Monat gesäet, wird an warme Plätze gesetzt.

**September.** Den okulirten Stämmen wird das Verband ganz abgenommen, an den okulirten lüftet man es. Man fährt fort, die Endivien zu binden, nimmt die reifen Bohnen, legt die Einmach- und Saamengurken ab; man reinigt die Spargelbeete, säet Spinat, Petersilie, Rettig, Winteralat, Schmalztraut und Winter-rübsaamen. Die Winterpflanzen werden verfest, und zwar enge, weil im Winter viele abgehen.

**October.** Das Land zu Saamenschulen wird gerichtet und besaamt, die jungen Bäume in Löcher verfest, welche einige Wochen vorher zugerichtet wurden, und die Bäume von Moos und dünnen Aesten gereinigt. Man säe Rapunzeln, Spinat, Petersilien, Spargel-saamen, Salat; die zu überwinternden Pflänzchen setze man aus, Saamenpflanzen schlage man in Keller ein. Leere Beete werden umgegraben und gedüngt.

**November.** Man okulirt, nimmt die Wurzel-ausläufer ab und verfest sie in die Baumschule; nackte Wurzeln werden mit Mist bedekt, Obfbäume aufgebacht, angehäufelt und gedüngt. Man legt neue Miststätten an und bedekt deren Grund mit Erbsenstroh. Den im Keller eingeschlagenen Pflanzen wird viel Luft gegeben, tritt starke Kälte ein, so bedekt man sie mit langem Stroh, die Spargelfelder mit langem Mist. Bei günstigem Wetter kann man auch noch Schnittkohl, Lattig, Bohnenkraut, Kresse, Carotten, Weißkraut, in Mistbeete Rettig, Winterblumenkohl, Salat und Salat-träuter säen.

**December.** Man fahre fort mit Düngen der Obfbäume, ebenso mit Graben und Düngen der Erde; säen kann man alle Saamen, welche ohne Schaden die Winterkälte ertragen, als Petersilie, Rettig, gelbe Rüben, Salat, Römischkohl, Schnittkohl, auch wohl Saubohnen.

Man kann das Vollbringen der Arbeiten nach der Zeit im Allgemeinen nicht genau bestimmen, da Alles von der Witterung abhängt. Es sollen vorstehende Angaben nur zu einer Erinnerung dienen, wodurch man in jedem Monat auf die zu geschehende Arbeit theilweise aufmerksam gemacht wird.

Wochen-  
Tage.

**Januar.**  
Wintermonat.

**Evangelischer und Katholischer.**

CC

Evangelisches und Katholisches Evangelium:  
Von der Beschneidung Christi. Luk. 2.

Dienstag	1 <b>Neujahr</b>	<b>Neujahr</b>	♌
Mittwoch	2 Abel	Macarius	♍
Donnerst.	3 Enoch	Genoseva	♎
Freitag	4 Elias	Titus	♏
Samstag	5 Simeon	Telesphorus	♐

Evang. u. Kath. Weisen aus Morgenland. Matth. 2.

<b>Sonntag</b>	6 <b>Epiphania</b>	<b>Heil. 3 König.</b>	♑
	Ersh. Chr.		
Montag	7 Richard	Lucian	♒
Dienstag	8 Ehrhard	Ehrhard	♓
Mittwoch	9 Martial	Julianus	♈
Donnerst.	10 Pauli Einsiedl.	Agathon	♉
Freitag	11 Hyginus	Hyginus	♊
Samstag	12 Reinhold	Ernst	♋

Evang. und Kathol. Als Jesus 12 Jahr alt war. Luk. 2.

<b>Sonntag</b>	13 <b>1. a. Epiphan.</b>	<b>1. a. Epiphan.</b>	♌
Montag	14 Felix	Felix	♍
Dienstag	15 Maurus	Paul Eins.	♎
Mittwoch	16 Marcellus	Marcellus	♏
Donnerst.	17 Anton Einsiedl.	Name Jesu	♐
Freitag	18 Prisca	Prisca	♑
Samstag	19 Marius	Canutus	♒

Evang. und Kath. Von den Arbeitern im Weinberg. Math. 20

<b>Sonntag</b>	20 <b>Septuagesima</b>	<b>Septuagesima</b>	♓
Montag	21 Agnes	Agnes	♈
Dienstag	22 Vincenz	Vincenz	♉
Mittwoch	23 Emerentia	Mar. Vern.	♊
Donnerst.	24 Timotheus	Timotheus	♋
Freitag	25 Pauli Bekehr.	Pauli Bek.	♌
Samstag	26 Polycarpus	Polycarpus	♍

Evang. und Kathol. Von vielerlei Ader. Luk. 8.

<b>Sonntag</b>	27 <b>Sexagesima</b>	<b>Sexagesima</b>	♌
Montag	28 Caroline	Carl v. Gr.	♍
Dienstag	29 Valerius	Fr. v. Sales	♎
Mittwoch	30 Adelgunde	Martina	♏
Donnerst.	31 Virgilius	Peter v. Nol.	♐

1. Beschneidung Christi. 13. Hilarius, Taufe Christi. 20. Fabian Sebastian. 27. Joh. Chrysostomos.



**Stand der Sonne und  
des Mondes.**

Die Sonne tritt in das  
Zeichen des Wassermanns  
den 20. um 7 Uhr 55 M.  
Abends.

**Sonnenaufgang:**

den	Uhr	Min.
1.	um	8 3
8.	—	8 —
15.	—	7 57
22.	—	7 50
29.	—	7 41

**Sonnenuntergang:**

den	Uhr	Min.
1.	um	4 4
8.	—	4 13
15.	—	4 22
22.	—	4 34
29.	—	4 46

**Tageslänge:**

den	St.	Min.
1.	8	8
8.	8	26
15.	8	44
22.	9	8
29.	9	32

**Mondsviertel.**

**Neumond**

den 7. 11 Uhr 56 Minuten  
Abends.

**Erstes Viertel**

den 14. 4 Uhr 22 Minuten  
Abends.

**Vollmond**

den 22. 4 Uhr 8 Minuten  
Morgens.

**Drittes Viertel**

den 30. 9 Uhr 14 Minuten  
Morgens.

**Vermuthliche  
Witterung.**

Vom 1. bis 3. kalt, Schnee  
rauh, stürmisch.  
Vom 8. bis 12. sehr kalt,  
viel Schnee, rauh.  
Vom 13. bis 19. Nordost,  
hefter, kalt.  
Vom 20. bis 26. regnerisch,  
Schnee, stürmisch, rauh.  
Vom 27. bis 31. Thauwetter,  
Regen, Schnee.

**Bauernregeln.**

Sanct Paulus schön, mit  
Sonnenschein, bringt Frucht  
barkeit dem Korn und Wein.  
Im Januar viel Regen,  
wenig Schnee, thut Weizen,  
Kältern und Bäumen weh.  
Tanzen im Januar die  
Müden, muß der Bauer nach  
dem Futter gucken.  
Wenn die Heulen die Wölfe und Hellen  
die Füchse, so kommt noch  
größere Kälte.  
Wenn die Tage beginnen  
zu langen, dann kommt erst  
der Winter gegangen.  
Ist Anfang und Ende des  
Monats schön, so bedeutet ein  
gutes Jahr.  
Vincenzen Sonnenschein,  
bringt viel Korn und Wein.  
Wenn in diesem Monat die  
Frucht auf dem Felde wächst,  
so wird sie gewöhnlich theuer.  
Ist Pauli Bekehrung hell  
und klar, so hoffen man ein  
gutes Jahr.  
Wenn der Winter, beson-  
ders im Januar, ungewöhnlich  
gelind ist, so folgt gemeinlich  
ein harter und rauher Früh-  
ling, aber ein warmer Sommer.



Evangelischer und Katholischer.

Freitag	1 Brigitta	Ignatius	☿
Samstag	2 Mariä Reinig.	<b>Mariä Reinig.</b> <b>Lichtmeh</b>	♄

Evang. u. Kath. Vom Blinden am Wege. Luf. 18.

<b>Sonntag</b>	<b>3 Fastnacht</b> <b>3 Esomih</b>	<b>Esomih</b>	☿
Montag	4 Veronica	Veronica	♄
Dienstag	5 Agathe	Agathe	♃
Mittwoch	6 Dorothea	Dorothea	♂
Donnerst.	7 Romuald	Romuald	♁
Freitag	8 Salomon	Joh. v. Mata	♃
Samstag	9 Apollonia	Apollonia	♄

Evang. u. Kath. Jesus wird vom Teufel versucht. Matth. 4.

<b>Sonntag</b>	<b>10 Invocavit</b>	<b>Invocavit</b>	♁
Montag	11 Severin	Euphrosine	♄
Dienstag	12 Eulalia	Eulalia	♃
Mittwoch	13 Benignus	Jordan	♂
Donnerst.	14 Valentin	Valentin	♁
Freitag	15 Faustina	Faustina	♃
Samstag	16 Juliana	Juliana	♄

Evang. u. Kathol. Vom Cananäischen Weibe. Matth. 15.

<b>Sonntag</b>	<b>17 Reminiscere</b>	<b>Reminiscere</b>	♁
Montag	18 Concordia	Simeon	♄
Dienstag	19 Susanna	Mansuetus	♃
Mittwoch	20 Cleuther	Eucharis	♂
Donnerst.	21 Eleonore	Eleonore	♁
Freitag	22 Petri Stuhlfeier	Petri Stuhlfeier	♃
Samstag	23 Reinhard	Willigis	♄

Evang. u. Kathol. Jesus treibt Teufel aus. Luf. 11.

<b>Sonntag</b>	<b>24 Oculti</b>	<b>Oculi</b>	♁
Montag	25 Matthias	Matthias	♄
Dienstag	26 Victor	Tarasius	♃
Mittwoch	27 Alexander	Nestor	♂
Donnerst.	28 Hektor	Leander	♁
Freitag	29 Renata	Romanus	♃

Nach den Bestimmungen der General-Synode vom Jahr 1834 steht es den evangel. prot. Geistlichen frei, ob sie vom ersten Advent 1855 an über die angegebenen Evangelien oder über selbstgewählte Texte predigen wollen. Die Texte über die Nachmittagspredigten sind immer während frei gegeben.

3. Blasius. 10. Scholastica. 17. Constantia, Donatus. Die Namen vom 24. an fallen des Schaltages wegen um einen Tag später.



Stand der Sonne und  
des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen der Fische am 19. um 10 Uhr 32 Minuten Vormittags.

Sonnenaufgang:

den	Uhr	Min.
1.	um 7	38
8.	— 7	25
15.	— 7	13
22.	— 7	—
29.	— 6	46

Sonnenuntergang:

den	Uhr	Min.
1.	um 4	52
8.	— 5	5
15.	— 5	18
22.	— 5	30
29.	— 5	42

Tageslänge:

den	St.	Min.
1.	9	44
8.	10	10
15.	10	36
22.	11	—
29.	11	24

Mondsviertel.

Neumond  
den 6. 11 Uhr 15 Minuten  
Vormittags.

Erstes Viertel

den 13. 2 Uhr 51 Minuten  
Morgens.

Abmond

den 20. 10 Uhr 20 Minuten  
Abends.

Drittes Viertel

den 29. 2 Uhr 21 Minuten  
Morgens.

Vermuthliche  
Witterung.

Vom 1. bis 9. gelind, Schnee.  
Vom 10. bis 16. kalt, heitere  
Tage.

Vom 17. bis 23. Schauerwetter,  
Schnee mit Regen, stürmisch.  
Vom 24. bis 29. Sonnenschein,  
Schneegebirg, raub,  
Regen.

Bauernregeln.

Sanct Dorothee bringt den  
meisten Schnee.

Trockne Hasen, gutes Jahr.  
Wenn's der Hornung gnädig  
macht, bringt der Lenz den Frost  
bei Nacht.

Nach Matthais geht kein  
Fuhs mehr übers Eis.

Es sagt der Bauer: Ein  
kurzer Hornung sei ein Lauer.  
So lange die Lerche vor  
Lichtmeh singt, so lange schweigt  
sie hernach.

Matthais bricht Eis, find't  
er keins, so macht er eins.

Blegt die Raze im Februar  
in der Sonne, so muß sie im  
März wieder hinter den Ofen.  
Wenn im Hornung die  
Schnaken gelgen, so müssen sie  
im März schweigen.

Wenn auf Fastnacht die  
Sonne scheint, so gerathen ge-  
wöhnlich die Korn- und Wahren-  
ärnte, auch die Erbsen wohl.

Wenn die Mäden im Februar  
spielen, so sterben die Schafe,  
weil das Frühjahr gemeinlich  
Kälte mitbringt, welche die  
Schafe nicht leicht vertragen  
können.

Evangelischer und Katholischer.

Freitag	1 Brigitta	Ignatius	☿
Samstag	2 Mariä Reinig.	<b>Mariä Reinig.</b> <b>Lichtmeh</b>	♄

Evang. u. Kath. Vom Blinden am Wege. Luf. 18.

<b>Sonntag</b>	<b>3 Fastnacht</b> <b>3 Esomih</b>	<b>Esomih</b>	☿
Montag	4 Veronica	Veronica	♄
Dienstag	5 Agathe	Agathe	♃
Mittwoch	6 Dorothea	Dorothea	♂
Donnerst.	7 Romuald	Romuald	♁
Freitag	8 Salomon	Joh. v. Mata	♃
Samstag	9 Apollonia	Apollonia	♄

Evang. u. Kath. Jesus wird vom Teufel versucht. Matth. 4.

<b>Sonntag</b>	<b>10 Invocavit</b>	<b>Invocavit</b>	♁
Montag	11 Severin	Euphrosine	♄
Dienstag	12 Eulalia	Eulalia	♃
Mittwoch	13 Benignus	Jordan	♂
Donnerst.	14 Valentin	Valentin	♁
Freitag	15 Faustina	Faustina	♃
Samstag	16 Juliana	Juliana	♄

Evang. u. Kathol. Vom Cananäischen Weibe. Matth. 15.

<b>Sonntag</b>	<b>17 Reminiscere</b>	<b>Reminiscere</b>	♁
Montag	18 Concordia	Simeon	♄
Dienstag	19 Susanna	Mansuetus	♃
Mittwoch	20 Cleuther	Eucharis	♂
Donnerst.	21 Eleonore	Eleonore	♁
Freitag	22 Petri Stuhlfeier	Petri Stuhlfeier	♃
Samstag	23 Reinhard	Willigis	♄

Evang. u. Kathol. Jesus treibt Teufel aus. Luf. 11.

<b>Sonntag</b>	<b>24 Oculti</b>	<b>Oculi</b>	♁
Montag	25 Matthias	Matthias	♄
Dienstag	26 Victor	Tarasius	♃
Mittwoch	27 Alexander	Nestor	♂
Donnerst.	28 Hektor	Leander	♁
Freitag	29 Renata	Romanus	♃

Nach den Bestimmungen der General-Synode vom Jahr 1834 steht es den evangel. prot. Geistlichen frei, ob sie vom ersten Advent 1855 an über die angegebenen Evangelien oder über selbstgewählte Texte predigen wollen. Die Texte über die Nachmittagspredigten sind immer während frei gegeben.

3. Blasius. 10. Scholastica. 17. Constantia, Donatus. Die Namen vom 24. an fallen des Schaltages wegen um einen Tag später.

Wochen-  
Tage.

**M ä r z.**  
Frühlingsmonat.

**Evangelischer und Katholischer.**

Samstag 1 Albinus Albinus

Evang. u. Kathol. Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 16.

Sonntag	2 <b>Kätare</b>	<b>Kätare</b>	
Montag	3 Kunigunde	Kunigunde	
Dienstag	4 Adrian	Casimir	
Mittwoch	5 <b>Friedrich</b>	Hadrian	
Donnerst.	6 Fridolin	Victor	
Freitag	7 Felicitas	Th. v. Aquino	
Samstag	8 Philemon	Joh. v. Gott	

Evang. u. Kathol. Die Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8.

Sonntag	9 <b>Judica</b> <small>Confirma- tionstag.</small>	<b>Judica</b>	
Montag	10 40 Ritter	40 Märtyrer	
Dienstag	11 Heraklius	Rosina	
Mittwoch	12 Gregorius	Gregor, P.	
Donnerst.	13 Ernst	Euphrosine	
Freitag	14 Zacharias	<b>Rathilde</b>	
Samstag	15 Christoph	Longinus	

Evang. u. Kathol. Christi Eintritt zu Jerusalem. Matth. 21.

Sonntag	16 <b>Palmarum</b>	<b>Palmarum</b>	
Montag	17 Gertrude	Gertrude	
Dienstag	18 Eduard	Cyrillus	
Mittwoch	19 Joseph	Joseph	
Donnerst.	20 Joachim	Joachim	
	Gründonnerst.	<b>Gründonnerstag</b>	
	<b>Frühl. Anf., T. u. N. gleich</b>		
Freitag	21 Benedict	Benedict	
	<b>Charfreitag</b>	<b>Charfreitag</b>	
Samstag	22 Casimir	Octavian	

Evang. u. Kathol. Die Auferstehung Christi. Mark. 16.

Sonntag	23 <b>Ostermontag</b>	<b>Ostermontag</b>	
Montag	24 <b>Ostermontag</b>	<b>Ostermontag</b>	
Dienstag	25 Mar. Verkünd.	Mar. Verkünd.	
Mittwoch	26 Emanuel	Emanuel	
Donnerst.	27 Rupert	Rupert	
Freitag	28 Malchus	Castor	
Samstag	29 Eustachius	Mechtild	

Evang. u. Kathol. Jesus erscheint den Jüngern. Joh. 20.

Sonntag	30 <b>Quasimodogen.</b>	<b>Quasimodogen.</b>	
Montag	31 Dettlev	Balbina	

2. Simplicius. 9. Franziska. 16. Heribert, Heribertus. 23. Eberhard, Eberhardus. 24. Gabriel. 30. Guido, Durtin.



**Stand der Sonne und  
des Mondes.**

Die Sonne tritt in das  
Zeichen des Widders den  
20. um 10 Uhr 26 Minuten  
Morgens.

**Sonnenaufgang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 6	43
8.	— 6	28
15.	— 6	12
22.	— 5	56
29.	— 5	40

**Sonnenuntergang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 5	45
8.	— 5	56
15.	— 6	8
22.	— 6	20
29.	— 6	31

**Tageslänge:**

den	St.	Min.
1.	11	20
8.	11	42
15.	12	6
22.	12	30
29.	12	50

**Mondsviertel.**

**Neumond**  
den 6. 9 Uhr 18 Minuten  
Abends.

**Erstes Viertel**  
den 13. 3 Uhr 16 Minuten  
Nachmittags.

**Vollmond**  
den 21. 4 Uhr 44 Minuten  
Abends.

**Erstes Viertel**  
den 29. 3 Uhr 11 Minuten  
Nachmittags.

**Bermuthliche  
Witterung.**

Vom 1. bis 8. Regenwetter,  
rauh, stürmisch.  
Vom 9. bis 15. Schnee,  
windig, Nebel und kalt.  
Vom 16. bis 22. angenehm,  
hefter, trockner Wind.  
Vom 23. bis 29. trüb, reg-  
nerisch, Nebel, windig, kalt.  
Vom 30. bis 31. warm, reg-  
nerisch stürmisch.

**Bauernregeln.**

Zu Anfang oder zu End'  
des März sein Gift sendt.  
Wie das Wetter auf 40 Ritter  
ist, so bleibt es 40 Tage lang.  
Feuchter, fauler März ist  
des Bauern Schmerz.  
Donneris im März, so hofft  
man ein fruchtbar Jahr.  
Trockner März füllt die Keller.  
Märzenhaub bringt Gras  
und Laub.  
Wenn der März naß und  
der April trocken ist, so geräth  
das Futter nicht.  
Märzenschnee thut Frucht und  
Weinstock weh.  
So viel Nebel im März, so  
viel Wetter im Sommer; so  
viel Thau im März, so viel  
Reis um Pfingsten und Nebel  
im August.  
Wenn der März viel Winde  
und der April viel Regen führt,  
so folgt ein schöner Mal.  
Der März ist der Lämmer  
Scherz. Der April treibt sie  
wt der in die Ställe!  
Der März — hält den Pflug  
beim Sterz, darnach kommt der  
April — und hält ihn wieder  
still.

Wochen-  
Lage.

**April**  
D s t e r m o n a t.

**Evangelischer und Katholischer.**

Dienstag	1 Theodora	Hugo	
Mittwoch	2 Theodosia	Franz v. P.	
Donnerst.	3 Rosamunde	Richard	
Freitag	4 Ambrosius	Isidor	
Samstag	5 Marinus	Vincenz	

Evang. u. Kathol. Vom guten Hirten. Joh. 10.

<b>Sonntag</b>	<b>6 Misericordia</b>	<b>Misericordia</b>	
Montag	7 Cölestinus	Hermann	
Dienstag	8 Rufinus	Amandus	
Mittwoch	9 Theophilus	Macarius	
Donnerst.	10 Ezechiel	Ezechiel	
Freitag	11 Leo	Leo, Papst	
Samstag	12 Julius	Julius	

Evang. u. Kathol. Ueber ein Kleines. Joh. 16.

<b>Sonntag</b>	<b>13 Jubilate</b>	<b>Jubilate</b>	
Montag	14 Tiburtius	Tiburtius	
Dienstag	15 Anastasia	Anastasia	
Mittwoch	16 Lampert	Calixtus	
Donnerst.	17 Anicetus	Rudolph	
Freitag	18 Apollonius	Eduard	
Samstag	19 Werner	Werner	

Evang. u. Kathol. Vom Hingang Christi. Joh. 16.

<b>Sonntag</b>	<b>20 Cantate</b>	<b>Cantate</b>	
Montag	21 Anselm	Anselmus	
Dienstag	22 Sother	Lothar	
Mittwoch	23 Georg	Georg	
Donnerst.	24 Albert	Fid. v. Sig.	
Freitag	25 Marcus	Marcus Evang.	
Samstag	26 Cletus	Cletus	

Evang. u. Kathol. Vom wahren Gebet. Joh. 16.

<b>Sonntag</b>	<b>27 Rogate</b>	<b>Rogate</b>	
Montag	28 Vitalis	Bitt-od. Kreuzw.	
Dienstag	29 Sybilla	Vitalis	
Mittwoch	30 Eutropius	Petr. Mark. Cath. v. Sen.	

6. Irenäus, Sixtus. 13. Hermenegild. 20. Sulpitius. 27. Peregrius, Anastasius.



**Stand der Sonne und  
des Mondes.**

Die Sonne tritt in das  
Zeichen des Stiers den 20.  
um 6 Uhr 20 Minuten  
Morgens.

Sonnenaufgang:		
den	Uhr	Min.
1.	um 5	34
8.	5	18
15.	5	2
22.	4	47
29.	4	34

Sonnenuntergang:		
den	Uhr	Min.
1.	um 6	36
8.	6	47
15.	6	59
22.	7	12
29.	7	22

Tageslänge:		
den	St.	Min.
1.	12	58
8.	13	39
15.	13	58
22.	14	24
29.	14	50

**Mondsviertel.**

**Neumond**  
den 5. 6 Uhr 32 Minuten  
Morgens.

**Erstes Viertel**  
den 12. 5 Uhr 32 Minuten  
Morgens.

**Vollmond**  
den 20. 9 Uhr 53 Minuten  
Vormittags.

**Drittes Viertel**  
den 28. 6 Minuten nach Mit-  
ternacht

**Vermuthliche  
Witterung.**

Vom 1. bis 5. rauch, stür-  
misch, Schnee, Schlofen, kalt.  
Vom 6. bis 12. windig, reg-  
nerisch, Reif, Regen.  
Vom 13. bis 20. Schnee,  
Schlofen, Wind, Regen.  
Vom 21. bis 28. warm,  
Regen, Donnerwetter, regne-  
risch, Sturm.  
Vom 29. bis 30. rauch, feucht,  
windig, Regen.

**Bauernregeln.**

Wenn der Palmtag hell und  
klar, wird es geben ein frucht-  
bar Jahr.

Regen am heiligen Oftertag  
bringt alle Sonntage einen  
Regen bis Pfingsten.

Auf St. Gürgen soll man  
die Kühe wiet er von den Wiesen  
schürzen (treiben).

St. Georg und Mares brohen  
oft viel Arge.

Sind die Neben um Georgi  
noch blutt und bind, so soll  
sich freuen Mann, Weib und  
Kind.

So lange die Frösche vor  
Georgi schreien, so lange  
schweigen sie hernach.

Der April ist nicht zu gut,  
er schnitt dem Bauer auf den  
Hut.

Dürrer April ist nicht des  
Bauern Will; Aprilregen  
ist ihm gelegen.

Wer am 10. oder 23. April  
feinen Leinjamen säet, bekommt  
große Hemden.

Wochen-  
Lage.

Evangelischer

Donnerst.

Freitag

Samstag

Evang. u.

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerst.

Freitag

Samstag

Evang. u.

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerst.

Freitag

Samstag

Evang. u.

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerst.

Freitag

Samstag

Evang. u.

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerst.

Freitag

Samstag

Evang. u.

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerst.

Freitag

Samstag

Wochen-  
Tage.

**M a i.**  
**W u n n e m o n a t.**

**Evangelischer und Katholischer.**

Donnerst.	1 Philipp, Jakob	Jacob, Walpurg.	
Freitag	2 Sigismund	Atbanasus	
Samstag	3 † Erfindung	† Erfindung	

Evang. u. Kathol. Jesus verheißet den Tröster. Joh. 15.

Donntag	4 Erandi	Erandi	
Montag	5 Gotthard	Pius, Papst	
Dienstag	6 Dietrich	Joh. d. Pf.	
Mittwoch	7 Gottfried	Stanisl. Bischof	
Donnerst.	8 Stanislaus	Ersch. Michael	
Freitag	9 Hiob, Jobst	Gregor Naz.	
Samstag	10 Antonin	Antonin	

Evang. u. Kath. Von der Sendung des heil. Geistes. Joh. 14.

Donntag	11 Pfingstsonntag	Pfingstsonnt.	
Montag	12 Pfingstmontag	Pfingstmont.	
Dienstag	13 Servatius	Servatius	
Mittwoch	14 Christian	Paskalis	
Donnerst.	15 Sophia	Sophia	
Freitag	16 Sara	Sara	
Samstag	17 Ubalduß	Bruno	

Evang. Gespräch mit Nicodemus. Joh. 3.  
Kath. Mir ist gegeben alle Gewalt. Matth. 28.

Donntag	18 Ermiten	1. u. Pfingsten	
Montag	19 Potentian	Peter Cölestin	
Dienstag	20 Bernard	Bernardin	
Mittwoch	21 Columba	Constantin	
Donnerst.	22 Helena	Julia	
Freitag	23 Desiderius	Desiderius	
Samstag	24 Adelbert	Johanna	

Evang. Vom reichen Mann. Luk. 16.  
Kath. Vom großen Abendmahl. Luk. 14.

Donntag	25 1. u. Ermiten	2. u. Pfingsten	
Montag	26 Beda	Philipp v. Neri	
Dienstag	27 Florenz	Beda	
Mittwoch	28 Wilhelm	Germanus	
Donnerst.	29 Maximin	Maximin	
Freitag	30 Wigand	Ferdinand	
Samstag	31 Petronella	Petronella	

4. Florian, Donat. 11. Adolf, Beatrix. 12. Bonifacius. 18. Venator, Venantius. Urban, Urbanus.



**Stand der Sonne und  
des Mondes.**

Die Sonne tritt in das  
Zeichen der Zwillinge den  
21. 6 Uhr 30 Minuten  
Morgens.

**Sonnenaufgang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 4	30
8.	— 4	17
15.	— 4	7
22.	— 3	57
29.	— 3	49

**Sonnenuntergang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 7	25
8.	— 7	36
15.	— 7	46
22.	— 7	57
29.	— 8	5

**Tageslänge:**

den	St.	Min.
1.	14	50
8.	15	12
15.	15	32
22.	15	54
29.	16	10

**Mondsviertel.**

**Neumond**  
den 4. 3 Uhr 22 Minuten  
Nachmittags.

**Erstes Viertel**  
den 11. 9 Uhr 25 Minuten  
Abends.

**Wollmond**  
den 20. 36 Min. nach Mitter-  
nacht.

**Letztes Viertel**  
den 27. 6 Uhr 13 Minuten  
Morgens.

**Vermuthliche  
Witterung.**

Vom 1. bis 3. kühl, win-  
dig, Regen, rauh.  
Vom 4. bis 10. angenehm,  
warm, regnerisch.  
Vom 11. bis 17. rauh, Re-  
gen und Wind.  
Vom 18. bis 24. regne-  
risch, warm, windig, Gewitter-  
regen.  
Vom 25. bis 31. angenehm,  
warm, Regen.

**Bauernregeln.**

Kein Reif nach Servaz, kein  
Schnee nach Donat.  
Kühler Mai bringt Misset.  
Der Mai ist selten so gut,  
er seht dem Saumpfahl noch  
einen Hut.  
Der Mai soll kühl, aber  
nicht kalt sein.  
Abendshau und kühl im  
Mai bringet Wein und vleis  
Heu.  
Ist Pantraz und Urban ohne  
Regen, dann folgt ein großer  
Weinsegen.  
Malkäfer-Jahr ein gutes  
Jahr.  
Wenn am 1. Mai Reif fällt  
oder sonst kalt ist, so geräth  
die Frucht nicht.  
Wenn es im Anfang des  
Mai regnet, so soll der Wein  
in Gefahr sein.  
Wenn in diesem Monat die  
Eicheln schön blühen, so hat  
man ein fettes Jahr zu hoffen.  
Nasse Pfingsten, fette Weis-  
nachten.  
Wenn es Urban gutes Wet-  
ter ist und um Vitl regnet, so  
soll es ein fruchtbares Jahr  
geben.  
Nicht zu kühl und nicht zu  
naß, füllet die Scheuern und  
das Faß.

Wochen-  
Tage.

**Junius.**  
B r a c h m o n a t.

Evangelischer und Katholischer.

Evang. Vom großen Abendmehl. Luk. 14.  
Kath. Vom verlorenen Schaf. Luk. 15.

<b>Sonntag</b>	1 2. n. Trinitatis	3. n. Pfingsten	
Montag	2 Erasmus	Marcellin	
Dienstag	3 Clotildis	Clotildis	
Mittwoch	4 Florentin	Optatus	
Donnerst.	5 Bonifacius	Bonifacius	
Freitag	6 Benignus	Robert	
Samstag	7 Robert	Robert	

Evang. Vom verlorenen Schaf. Luk. 15.  
Kath. Fischezug Petri. Luk. 5.

<b>Sonntag</b>	8 3. n. Trinitatis	4. n. Pfingsten	
Montag	9 Primus	Felicianus	
Dienstag	10 Dnophrius	Margarita	
Mittwoch	11 Barnabas	Barnabas	
Donnerst.	12 Basildes	Basildes	
Freitag	13 Tobias	Anton v. Padua	
Samstag	14 Antonia	Basilus	

Evang. Vom Ballen und Splitter. Luk. 16.  
Kath. Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5.

<b>Sonntag</b>	15 4. n. Trinitatis	5. n. Pfingsten	
Montag	16 Justina	Benno	
Dienstag	17 Wolmar, Laura	Adolph	
Mittwoch	18 Arnolph	Marc. u. M.	
Donnerst.	19 Gervasius	Gervasius	
Freitag	20 Sylvester	Sylvester	
Samstag	21 Albanus	Aloys	

Sommers Anfang, längster Tag

Evang. Vom reichen Fischezug. Luk. 5.  
Kath. Jesus speiset 4000 Mann. Mark. 8.

<b>Sonntag</b>	22 5. n. Trinitatis	6. n. Pfingsten	
Montag	23 Basilius	Edeltrude	
Dienstag	24 Joh. d. Tauf.	Joh. d. Tauf.	
Mittwoch	25 Clogius	Prosper	
Donnerst.	26 Jeremias	Joh. u. Paul	
Freitag	27 7 Schläfer	Ladislauß	
Samstag	28 Leo, Jrenaus	Leo, Paps	

Evang. Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5.  
Kath. Vom falschen Propheten. Matth. 7.

<b>Sonntag</b>	29 6. n. Trinitatis	7. n. Pfingsten	
Montag	30 Pauli Gedächtn.	Pauli Gedächtn.	

1. Prokulus, Fortunatus. 8. Medardus. 15. Vitus. 22. Achatius, Paulinus. 29. Peter Paul.



Stand der Sonne und  
des Mondes.

Bermuthliche  
Witterung.

Die Sonne tritt in das  
Zeichen des Krebses den  
21. um 7 Uhr 8 Min.  
Morgens.

Vom 1. bis 7. schönes Wet-  
ter, schwül, Gewitter.  
Vom 8. bis 14. sehr warm,  
zu Gewitter geneigt.  
Vom 15. bis 21. Wind, reg-  
nerisch, stürmisch.  
Vom 22. bis 23. lieblich,  
warm, Gewitter.  
Vom 29. bis 30. trüb, reg-  
nerisch.

Sonnenaufgang:

den	Uhr	Min.
1. um	3	45
8. —	3	42
15. —	3	40
22. —	3	41
29. —	3	43

Sonnenuntergang:

den	Uhr	Min.
1. um	8	9
8. —	8	16
15. —	8	20
22. —	8	23
29. —	8	22

Tageelänge:

den	St.	Min.
1.	16	18
8.	16	32
15.	16	40
22.	16	46
29.	16	44

Mondsviertel.

Neumond  
den 3. 19 Minuten nach Mit-  
ternacht.

Erstes Viertel  
den 10. 2 Uhr 10 Minuten  
Nachmittags.

Vollmond  
den 18. 12 Uhr 31 Minuten  
Mittags.

Drittes Viertel  
den 25. 10 Uhr 57 Minuten  
Vormittags.

Bauernregeln.

Folgt einem nassen Mai ein  
nasser Juni, so kommt wahr-  
scheinlich ein nasser Sommer.  
Wie es einige Tage vor und  
nach dem längsten Tag ist, so  
ist es bis Michaels.  
Vor Johannis bet um Regen,  
nachher kommt er ungebeten.  
Sanct Vit bringt den Regen  
mit.  
Vor Johannistag keine Gerste  
man loben mag.  
Vincenzen Sonnenschein füllt  
die Fässer mit Wein.  
Sanct Paulus klar, bringt  
gutes Jahr.  
Je länger der Tag, je kürzer  
der Faden.  
Mai kühl, Juni naß, füllt  
dem Bauer Scheuer und Faß.  
Wie's wettert auf Medardus-  
tag, so bleibt's sechs Wochen  
lang hernach.  
Medard bringt keinen Frost  
mehr her, der dem Weinstock  
gefährlich wär.  
Donners im Juni, so ge-  
rät das Getreide.  
Wie der Solder blüht, so  
blühen auch die Aeben.  
Wenn der Weinstock im Voll-  
mond blüht, so soll er völlige  
Beeren bekommen.

Wochen-  
Tage.

Evangelischer und Katholischer.

Evang. Vom großen Abendmehl. Luk. 14.  
Kath. Vom verlorenen Schaf. Luk. 15.

<b>Sonntag</b>	1 2. n. Trinitatis	3. n. Pfingsten
Montag	2 Erasmus	Marcellin
Dienstag	3 Clotildis	Clotildis
Mittwoch	4 Florentin	Optatus
Donnerst.	5 Bonifacius	Bonifacius
Freitag	6 Benignus	Robert
Samstag	7 Robert	Robert

Evang. Vom verlorenen Schaf. Luk. 15.  
Kath. Fischezug Petri. Luk. 5.

<b>Sonntag</b>	8 3. n. Trinitatis	4. n. Pfingsten
Montag	9 Primus	Felicianus
Dienstag	10 Dnophrius	Margarita
Mittwoch	11 Barnabas	Barnabas
Donnerst.	12 Basildes	Basildes
Freitag	13 Tobias	Anton v. Padua
Samstag	14 Antonia	Basilus

Evang. Vom Ballen und Splitter. Luk. 16.  
Kath. Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5.

<b>Sonntag</b>	15 4. n. Trinitatis	5. n. Pfingsten
Montag	16 Justina	Benno
Dienstag	17 Wolmar, Laura	Adolph
Mittwoch	18 Arnolph	Marc. u. M.
Donnerst.	19 Gervasius	Gervasius
Freitag	20 Sylvester	Sylvester
Samstag	21 Albanus	Aloys

Evang. Vom reichen Fischezug. Luk. 5.  
Kath. Jesus speiset 4000 Mann. Mark. 8.

<b>Sonntag</b>	22 5. n. Trinitatis	6. n. Pfingsten
Montag	23 Basilius	Edeltrude
Dienstag	24 Joh. d. Tauf.	Joh. d. Tauf.
Mittwoch	25 Clogius	Prosper
Donnerst.	26 Jeremias	Joh. u. Paul
Freitag	27 7 Schläfer	Ladislauß
Samstag	28 Leo, Jrenaus	Leo, Paps

Evang. Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5.  
Kath. Vom falschen Propheten. Matth. 7.

<b>Sonntag</b>	29 6. n. Trinitatis	7. n. Pfingsten
Montag	30 Pauli Gedächtn.	Pauli Gedächtn.

1. Prokulus, Fortunatus. 8. Medardus. 15. Vitus. 22. Achatius, Paulinus. 29. Peter Paul.

Wochen-  
Tage. **Julius.**  
H e n n o n a t.

**Evangelischer und Katholischer.**

Dienstag	1 Theodorich	Theobald	
Mittwoch	2 Maria Heims.	Mar. Heims.	
Donnerst.	3 Cornelius	Eulogius	
Freitag	4 Ulrich	Ulrich	
Samstag	5 Charlotte	Wilhelm	

Evang. Jesus speiset 4000 Mann. Mark. 8.  
Kath. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16.

<b>Sonntag</b>	<b>6. n. Trinitatis</b>	<b>1. n. Pfingst.</b>	
Montag	7 Willibald	Willibald	
Dienstag	8 Kilian	Kilian	
Mittwoch	9 7 Brüder	Cyrillus	
Donnerst.	10 Cyrillus	Rufina	
Freitag	11 Pius	Pius, Papst	
Samstag	12 Heinrich	Joh. Gualbert	

Evang. Vom falschen Propheten. Matth. 7.  
Kath. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19.

<b>Sonntag</b>	<b>13. n. Trinitatis</b>	<b>1. n. Pfingst.</b>	
Montag	14 Bonaventura	Bonavent.	
Dienstag	15 Apostelheilung	Heinrich	
Mittwoch	16 Ruth	Apostelheilung	
Donnerst.	17 Alexius	Alexius	
Freitag	18 Symphorus	Friederike	
Samstag	19 Rufina	Arsenius	

Evang. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16.  
Kath. Vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18.

<b>Sonntag</b>	<b>20. n. Trinitatis</b>	<b>10. n. Pfingsten</b>	
Montag	21 Daniel	Daniel	
Dienstag	22 Maria Magd.	Maria Magd.	
Mittwoch	23 Liberius	Liberius	
<b>Donnerst.</b>	<b>24 Christine</b>	<b>Christine</b>	
Freitag	25 Jacobus	Jak. Christoph	
Samstag	26 Anna	Anna	

Evang. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19.  
Kath. Vom Tauben und Strammen. Mark. 7.

<b>Donntag</b>	<b>27. n. Trinitatis</b>	<b>1. n. Pfingst.</b>	
Montag	28 Pantaleon	Innocenz	
Dienstag	29 Martha	Martha	
Mittwoch	30 Abdon	Abdon	
Donnerst.	31 Ignatius	Ign. Lojola	

6. Jesajas; Coar, Abt. 13. Margaretha. 20. Elias, Hieronymus. 27. Camillus, Pantaleon.



**Stand der Sonne und des Mondes.**

Die Sonne tritt in das Zeichen des Löwen den 23. 7 Uhr 12 Min. Abends.

**Sonnenaufgang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 3	45
8.	— 3	51
15.	— 3	58
22.	— 4	7
29.	— 4	17

**Sonnenuntergang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 8	23
8.	— 8	18
15.	— 8	12
22.	— 8	4
29.	— 7	56

**Tageslänge:**

den	St.	Min.
1.	16	46
8.	16	32
15.	16	24
22.	16	8
29.	15	52

**Mondsviertel.**

**Neumond**

den 2. 10 Uhr 10 Minuten Vormittags.

**Erstes Viertel**

den 10. 8 Uhr 2 Minuten Vormittags.

**Vollmond**

den 17. 10 Uhr 10 Minuten Abends.

**Erstes Viertel**

den 24. 3 Uhr 41 Minuten Nachmittags.

**Neumond**

den 31. 9 Uhr 48 Minuten Abends.

**Vermuthliche Witterung.**

Vom 1. bis 5. warm und windig, schwül.  
Vom 6. bis 12. anhaltende Hitze, Gewitter.  
Vom 13. bis 19. bewölkt, Himmel, windig, regnerisch.  
Vom 20. bis 26. windig, zu Regen geneigt.  
Vom 27. bis 31. warm mit Gewitter.

**Bauernregeln.**

Regen in der zweiten Hälfte des Jul hält gerne an.  
Hundstag' hell und klar zeihen an ein gutes Jahr.  
Was Julius und August am Wein nicht kochen, das wird der September, wenn er auch noch so warm wäre, nicht braten.  
Regnet es am Maria-Heimsuchungstage, so bedeutet es mehr Regen, ja es soll, wenn's zutrifft, 30 Tage lang fortregnen.  
Regnet es am Jacobstage oder drei Tage vorher, so verderben die Eicheln.  
Regnet es am Margarethentage, so werden die welschen Nüsse verderben und die Haselnüsse ausfallen.  
Regnet es am Magdalenenstage, so folgen noch mehrere Regen hierauf.  
Der Vormittag des Jacobstages bedeutet die Zeit vor Weihnachten, und der Nachmittag die Zeit nach Weihnachten, woraus zu urtheilen ist, wie die Witterung sein möchte.

**Evangelischer und Katholischer.**

Freitag	1 Petri Kettenf.	Petri Kettenf.	☿
Samstag	2 Gustav	Maria Verk.	♄

Evang. Vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18.  
Kath. Vom barmherzigen Samariter. Luk. 10.

Sonntag	3 Dominikus	Dominikus	☼
Montag	4 Oswald	Maria Schnee	♁
Dienstag	5 Ulrike	Verk. Christi	♁
Mittwoch	6 Donatus	Cajetan	♁
Donnerst.	7 Cyriacus	Cyriacus	♁
Freitag	8 Roland	Romanus	♁

Evang. Vom Tauben und Stummen. Mark. 7.  
Kath. Die zehn Aussätzigen. Luk. 17.

Sonntag	10 Hermann	Susanna	☼
Montag	11 Clara	Clara	♁
Dienstag	12 Hypolitus	Siegbert	♁
Mittwoch	13 Eusebius	Eusebius	♁
Donnerst.	14 Rochus	Rochus	♁

Evang. Vom barmherzigen Samariter. Luk. 10.  
Kath. Niemand kann zwei Herrn dienen. Matth. 6.

Sonntag	17 Helena	Helena	☼
Montag	18 Sebaldus	Sebaldus	♁
Dienstag	19 Bernhard	Bernhardus	♁
Mittwoch	20 Privatus	Paternus	♁
Donnerst.	21 Timotheus	Symphorus	♁
Freitag	22 Zachäus	Zacharias	♁

Evang. Die zehn Aussätzigen. Luk. 17.  
Kath. Vom Jüngling zu Nain. Luk. 7.

Sonntag	24 Ludwig	Ludwig	☼
Montag	25 Samuel	Jephrinus	♁
Dienstag	26 Gebhard	Gebhard	♁
Mittwoch	27 Augustin	Augustinus	♁
Donnerst.	28 Joh. Enthaupt.	Joh. Enth.	♁
Freitag	29 Rosa	Rosa	♁

Evang. Vom Mamonnsdienst. Matth. 6.  
Kath. Vom Wasserfüchtigen. Luk. 14.

Sonntag	31 Paulina	Rapmund	☼
---------	------------	---------	---

3. August, Stephan Erfindung. 10. Laurentins. 17. Vertram, Elberatus. 24. Bartholomäus. 31. Paulina, Rapmund.



**Stand der Sonne und des Mondes.**

Die Sonne tritt in das Zeichen der Jungfrau den 23. um 1 Uhr Morgens.

**Sonnenaufgang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 4	21
8.	— 4	31
15.	— 4	42
22.	— 4	52
29.	— 5	4

**Sonnenuntergang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 7	50
8.	— 7	39
15.	— 7	26
22.	— 7	13
29.	— 6	56

**Tageslänge:**

den	St.	Min.
1.	15	32
8.	15	18
15.	14	52
22.	14	26
29.	13	52

**Mondsviertel.**

☾ **Erstes Viertel**  
den 9. 1 Uhr 2 Minuten Morgens.

☽ **Vollmond**  
den 16. 6 Uhr 34 Minuten Morgens.

☾ **Drittes Viertel**  
den 22. 9 Uhr 47 Minuten Abends.

☾ **Neumond**  
den 30. 11 Uhr 53 Minuten Vormittags.

**Vermuthliche Witterung.**

Vom 1. bis 2. warm, windig.  
Vom 3. bis 9. heiß, trockene Luft, starke Gewitter.  
Vom 10. bis 16. Gewitter, windig, warm, Regen, angenehm.  
Vom 17. bis 23. Regen, abnehmende Wärme.  
Vom 24. bis 31. trocken, kälter, angenehm.

**Bauernregeln.**

Itzt in den ersten Wochen heiß, so bleibt der Winter lang weiß.  
Nordwinde im August bringen beständig Wetter.  
Sind Laurentz und Barthel schön, ist ein guter Herbst vorauszusehn.  
Um St. Laurenti Sonnenschein, bedeutet ein gutes Jahr von Wein.  
Maria Himmelfahrt klar Sonnenschein, bringt gern vielen und guten Wein.  
Die vier Tage vor dem Vollmond und die vier Tage vor dem Neumond sind in diesem Monat zu betrachten. Sind die Spitzen rein, so kann man bis zum Vollmonde, ja bis zu Ende des Monats gutes Wetter hoffen. Starke Thau ver kündigen gutes Wetter; Mangel derselben aber Hitze, Gewitter und Regen. Sind die Hörner des Mondes trüb, so gibt es Wind oder Regen um die Stunde, da der Mond aufgeht. Hat es aber gestürmt oder geregnet, so wird es schön und der ganze Monat bleibt meistens so.

**Evangelischer und Katholischer.**

Montag	1 Petri Kettenf.	Petri Kettenf.	☿
Dienstag	2 Gustav	Maria Verk.	♄
Mittwoch	3 Dominikus	Dominikus	☼
Donnerst.	4 Oswald	Maria Schnee	♁
Freitag	5 Ulrike	Verk. Christi	♁
Samstag	6 Donatus	Cajetan	♁

**Stand der Sonne und des Mondes.**

Die Sonne tritt in das Zeichen der Jungfrau den 23. um 1 Uhr Morgens.

**Sonnenaufgang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 4	21
8.	— 4	31
15.	— 4	42
22.	— 4	52
29.	— 5	4

**Sonnenuntergang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 7	50
8.	— 7	39
15.	— 7	26
22.	— 7	13
29.	— 6	56

**Tageslänge:**

den	St.	Min.
1.	15	32
8.	15	18
15.	14	52
22.	14	26
29.	13	52

**Mondsviertel.**

☾ **Erstes Viertel**  
den 9. 1 Uhr 2 Minuten Morgens.

☽ **Vollmond**  
den 16. 6 Uhr 34 Minuten Morgens.

☾ **Drittes Viertel**  
den 22. 9 Uhr 47 Minuten Abends.

☾ **Neumond**  
den 30. 11 Uhr 53 Minuten Vormittags.

**Vermuthliche Witterung.**

Vom 1. bis 2. warm, windig.  
Vom 3. bis 9. heiß, trockene Luft, starke Gewitter.  
Vom 10. bis 16. Gewitter, windig, warm, Regen, angenehm.  
Vom 17. bis 23. Regen, abnehmende Wärme.  
Vom 24. bis 31. trocken, kälter, angenehm.

**Bauernregeln.**

Itzt in den ersten Wochen heiß, so bleibt der Winter lang weiß.  
Nordwinde im August bringen beständig Wetter.  
Sind Laurentz und Barthel schön, ist ein guter Herbst vorauszusehn.  
Um St. Laurenti Sonnenschein, bedeutet ein gutes Jahr von Wein.  
Maria Himmelfahrt klar Sonnenschein, bringt gern vielen und guten Wein.  
Die vier Tage vor dem Vollmond und die vier Tage vor dem Neumond sind in diesem Monat zu betrachten. Sind die Spitzen rein, so kann man bis zum Vollmonde, ja bis zu Ende des Monats gutes Wetter hoffen. Starke Thau ver kündigen gutes Wetter; Mangel derselben aber Hitze, Gewitter und Regen. Sind die Hörner des Mondes trüb, so gibt es Wind oder Regen um die Stunde, da der Mond aufgeht. Hat es aber gestürmt oder geregnet, so wird es schön und der ganze Monat bleibt meistens so.

Wochen-  
Tage. **September.**  
Herbstmonat.

**Evangelischer und Katholischer.**

Montag	1 Egidius	Schutzengelfest	☾
Dienstag	2 Angelus	Abfalon	☾
Mittwoch	3 Mansuetus	Seraphia	☾
Donnerst.	4 Rosalia	Rosalia	☾
Freitag	5 Victorin	Laurentius	☾
Samstag	6 Zacharias	Magnus	☾

Evang. Vom Jüngling zu Nain. Luk. 7.  
Kath. Vom größten Gebot. Matth. 22.

<b>Sonntag</b>	<b>7 16. n. Crinitatis</b>	<b>17. n. Pfing.</b>	☾
Montag	8 Maria Geburt	Maria Geb.	☾
Dienstag	9 <sup>gebürteten</sup> <sup>des Heiligen.</sup>	Gregorius	☾
Mittwoch	10 Sophienes	Nicol. v. Tol.	☾
Donnerst.	11 Emil	Protus	☾
Freitag	12 Tobias	Guido	☾
Samstag	13 Maternus	Amatus	☾

Evang. Vom Wasserfüchtigen. Luk. 14.  
Kath. Vom Stichtbrüchigen. Matth. 9.

<b>Sonntag</b>	<b>14 17. n. Crinitatis</b>	<b>18. n. Pfing.</b>	☾
Montag	15 Nicomedes	Nicomedes	☾
Dienstag	16 Cornelius	Cyprianus	☾
Mittwoch	17 Lambertus	Hildegarde	☾
<b>Quatember</b>			
Donnerst.	18 Titus	Thom. v. Pal.	☾
Freitag	19 Januarius	Januarius	☾
Samstag	20 Fausta	Eustachius	☾

Evang. Vom größten Gebot. Matth. 22.  
Kath. Vom hochzeitlichen Reich. Matth. 22.

<b>Sonntag</b>	<b>21 18. n. Crinitatis</b>	<b>19. n. Pfing.</b>	☾
Montag	22 Moriz	Mauritius	☾
Dienstag	23 Thekla	Thekla	☾
<b>Herbst Anf., Tag u. Nacht gl.</b>			
Mittwoch	24 Gerhard	Gerhard	☾
Donnerst.	25 Cleophas	Firmin	☾
Freitag	26 Cyprian	Emeran	☾
Samstag	27 Cosmus	Cosmus	☾

Evang. Vom Stichtbrüchigen. Matth. 9.  
Kath. Von des Königs Sohn. Joh. 4.

<b>Sonntag</b>	<b>28 19. n. Crinitatis</b>	<b>20. n. Pfingsten</b>	☾
Montag	29 Michael	Michael	☾
Dienstag	30 Hieronymus	Hieronym.	☾

7. Regina. 14. † Erhebung. 21. Matthäus. 28. Demeslaus.



**Stand der Sonne und  
des Mondes.**

Die Sonne tritt in das  
Zeichen der Waage den 23.  
um 9 Uhr 15 Minuten  
Abends.

**Sonnenaufgang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 5	9
8.	— 5	20
15.	— 5	32
22.	— 5	42
29.	— 5	53

**Sonnenuntergang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 6	50
8.	— 6	32
15.	— 6	17
22.	— 6	1
29.	— 5	46

**Tageslänge:**

den	St.	Min.
1.	13	40
8.	13	10
15.	12	40
22.	12	21
29.	11	42

**Mondsviertel.**

☾ **Erstes Viertel**  
den 7. 4 Uhr 36 Minuten  
Nachmittags.

☾ **Vollmond**  
den 14. 2 Uhr 48 Minuten  
Nachmittags.

☾ **Letztes Viertel**  
den 21. 6 Uhr 28 Minuten  
Morgens.

☾ **Neumond**  
den 29. 4 Uhr 27 Minuten  
Morgens.

**Vermuthliche  
Witterung.**

Vom 1. bis 6. warm, Re-  
gen, windig.  
Vom 7. bis 13. regnerisch,  
trüb, Nebel.  
Vom 14. bis 20. trockene  
Luft, hell, warm.  
Vom 21. bis 27. windig,  
regnerisch, nebelicht.  
Vom 28. bis 30. trüb, Re-  
gen, rauß.

**Bauernregeln.**

Viel Stacheln um Michaels,  
viel Schnee um Weihnachten.  
Donnerst in diesem Monat,  
so gibts im folgenden Jahr  
viel Obst und Getreide.  
Wie der Hirschkorn Egk in  
die Brust geht, so tritt er  
nach vier Wochen wieder heraus.  
So auf Matthäus gut Wetter  
ist, hofft man aufs folgende  
Jahr viel guten Wein.  
Wenn um Michaels die  
Nord- und Ostwinde wehen, so  
gibts einen kalten Winter.  
So viel Tage es vor Michaels  
reißt, so viel wird es nach  
Sankt Georg Frost geben.  
Wenn am Matthäus schönes  
Wetter ist, so wird es vier  
Wochen so bleiben.  
Donner im September be-  
deutet immer viel Schnee im  
Winter. Kommen viele Ge-  
witter in der ersten Hälfte des  
Septembers, so fällt viel Schnee  
im Februar; kommen sie in  
der zweiten Hälfte, so kommt  
viel Schnee im März, jedesmal  
aber kommt ein gutes Kornjahr  
darauf, besonders wenn es in  
den ersten Tagen des Septem-  
bers donnert.



**Evangelischer und Katholischer.**

Mittwoch	1 Remigius	Remigius	☿
Donnerst.	2 Leodegar	Leodegar	♃
Freitag	3 Cand., Ewald	Canditus	♁
Samstag	4 Franziskus	Franz. Seraph.	♄

Evang. Vom hochzeitlichen Kleid. Matth. 22.  
Kath. Von des Königs Rechnung. Matth. 18.

<b>Sonntag</b>	<b>5 20. n. Crinitatis</b>	<b>21. n. Pfingsten</b>	☿
Montag	6 Friederike	Bruno	♃
Dienstag	7 Justina	Amalia	♁
Mittwoch	8 Brigitta	Brigitta	♄
Donnerst.	9 Dionysius	Dionysius	♃
Freitag	10 Amalia	Franz Borom.	♁
Samstag	11 Burkhard	Nicasius	♄

Evang. Von des Königs Sohn. Joh. 4.  
Kath. Vom Zinsgrofchen. Matth. 22.

<b>Sonntag</b>	<b>12 21. n. Crinitatis</b>	<b>22. n. Pfingsten</b>	♃
Montag	13 Colomanus	Eduard	♁
Dienstag	14 Calixtus	Burkhard	♄
Mittwoch	15 Hedwig	Theresia	♃
Donnerst.	16 Gallus	Gallus	♁
Freitag	17 Emma	Hedwig	♄
Samstag	18 Lucas	Lucas Evang.	♃

Evang. Von des Königs Rechnung. Matth. 18.  
Kath. Des Obersten Tochter. Matth. 9.

<b>Sonntag</b>	<b>19 22. n. Crinitatis</b>	<b>23. n. Pfingsten</b>	♁
Montag	20 Wendelin	Wendelin	♃
Dienstag	21 Ursula	Ursula	♁
Mittwoch	22 Cordula	Salomon	♄
Donnerst.	23 Severin	Severin	♃
Freitag	24 Raphael	Raphael	♁
Samstag	25 Wilhelmine	Crispinus	♄

Evang. Vom Zinsgrofchen. Matth. 22.  
Kath. Vom guten Samen und Unkraut. Matth. 13.

<b>Sonntag</b>	<b>26 23. n. Crinitatis</b>	<b>24. n. Pfingsten</b>	♃
Montag	27 Sabina	Sabina	♁
Dienstag	28 Simon Judä	Sim. Judä	♄
Mittwoch	29 Narcissus	Narcissus	♃
Donnerst.	30 Hartmann	Serapion	♁
Freitag	31 Reformationf.	Wolfgang	♄

5. Placidus. 12. Maximilian. 19. Ferdinand, Peter v. Alfons. 26. Amanus, Coaritus.



**Stand der Sonne und des Mondes.**

Die Sonne tritt in das Zeichen des Scorpions den 23. um 5 Uhr 36 Minuten Morgens.

**Sonnenaufgang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 5	56
8.	— 6	8
15.	— 6	20
22.	— 6	32
29.	— 6	45

**Sonnenuntergang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 5	42
8.	— 5	26
15.	— 5	10
22.	— 4	56
29.	— 4	43

**Tageslänge:**

den	St.	Min.
1.	11	34
8.	11	12
15.	10	44
22.	10	22
29.	9	54

**Mondviertel.**

☾ **Erstes Viertel**  
den 7. 6 Uhr 17 Minuten Morgens.

☽ **Vollmond**

den 13. 11 Uhr 39 Minuten Abends.

☾ **Letztes Viertel**

den 20. 6 Uhr 46 Minuten Abends.

☽ **Neumond**

den 28. 10 Uhr 44 Minuten Abends.

**Vermuthliche Witterung.**

Vom 1. bis 4. Regen, Nebel, Sturm.  
Vom 5. bis 11. heiter, kalt, angenehm.  
Vom 12. bis 18. regnerisch, windig, feucht.  
Vom 19. bis 25. viel Regen, raus, nebelicht, kalt.  
Vom 26. bis 31. kalt, heiter, fürntlich.

**Bauernregeln.**

Wenn die Schafe sich Abends nicht gerne heimtreiben lassen, die Vögel nieder auf die Erde fliegen und die Tauben sich baden, so bedeutet es Schnee oder Regen.  
Ist's im October kalt, so gibts im folgenden Jahr wenig Raupen.

Wenn die Eichbäume viel Nadeln tragen und das Laub nicht ganz von den Bäumen fällt, so folgt ein kalter Winter.

Um diese Zeit soll man die Raupennester verbrennen.  
So die Blätter abfallen bei Zeit, bringt's aufs Jahr viel Fruchtbarkeit.

Wenn es im October viel Frost und Schnee seht, so ist im Januar gelindes und lauliches Wetter zu vermuthen.

Gibt es im October und November viel Regen, so pflegen gemeinlich im December starke Winde zu folgen.

Auf St. Gall bleibt die Kuh im Stall.

St. Gallen pflegt noch einen kleinen Nachsommer zu bringen, und wenn es an diesem Tage, den 16., trocken ist, so pflegt auch ein trockener Sommer darauf zu folgen.

Wochen-  
Tage.

**November.**  
Wintermonat.

**Evangelischer und Katholischer.**

**Samstag** 1 **Allerheiligen** *Allerheiligen*

Evang. Von des Obersten Tochter. Matth. 9.  
Kath. Von des Hauptmanns Knecht. Matth. 8.

**Sonntag** 2 **24. n. Trinitatis** **25. n. Pfingsten** *Allerseele*

**Montag** 3 **Gottlieb** **Hubertus**

**Dienstag** 4 **Carl** **Carolus Bor.**

**Mittwoch** 5 **Emmerich** **Vätau Euf.**

**Donnerst.** 6 **Leonhard** **Leonhard**

**Freitag** 7 **Erdmann** **Engelbert**

**Samstag** 8 **Gottfried** **4 gefr. Märt.**

Evang. Gräuel der Verwüstung. Matth. 24.  
Kath. Vom Weizen und Unkraut. Matth. 13.

**Sonntag** 9 **26. n. Trinitatis** **27. n. Pfingsten**

**Montag** 10 **Martin Luther** **Quintinus**

**Dienstag** 11 **Martin** **Martin, Bischof**

**Mittwoch** 12 **Jonas** **Martin P.**

**Donnerst.** 13 **Probus, Bertha** **Stanislaus**

**Freitag** 14 **Levinus** **Serapion**

**Samstag** 15 **Leopold** **Leopold**

Evang. Vom Stuhl der Herrlichkeit. Matth. 25.  
Kath. Vom Senforn und Sauerteig. Matth. 13.

**Sonntag** 16 **28. n. Trinitatis** **29. n. Pfingsten**

**Montag** 17 **Hugo** **Gregor Th.**

**Dienstag** 18 **Eugenius** **Eugenius**

**Mittwoch** 19 **Elisabeth** **Elisabeth**

**Donnerst.** 20 **Emilie** **Felix v. Val.**

**Freitag** 21 **Maria Dpfer** **Mar. Dpfer**

**Samstag** 22 **Cäcilia** **Cäcilia**

Evang. Jesus auf dem Schiffe. Matth. 8.  
Kath. Gräuel der Verwüstung. Matth. 24.

**Sonntag** 23 **30. n. Trinitatis** **1. Advent**

**Montag** 24 **Chrifogonus** **Leberecht**

**Dienstag** 25 **Catharina** **Catharina**

**Mittwoch** 26 **Conrad** **Bellinus, Conr.**

**Donnerst.** 27 **Günther** **Virgilius**

**Freitag** 28 **Florentin** **Rufus**

**Samstag** 29 **Walthar** **Saturnin**

Evang. Vom Einzug Christi. Matth. 21.  
Kath. Vom Reichen des Gerichts. Luk. 21.

**Sonntag** 30 **1. Advent**

9. Theodor. 16. Othmar, Edmund. 23. Clemens 30. Andreas.



**Stand der Sonne und  
des Mondes.**

Die Sonne tritt in das  
Zeichen der Waage am 22.

**Sonnenaufgang:**  
den Uhr Min.

1. um 6	50
8. — 7	2
15. — 7	13
22. — 7	25
29. — 7	38

**Sonnenuntergang:**  
den Uhr Min.

1. um 4	37
8. — 4	25
15. — 4	15
22. — 4	6
29. — 4	—

**Tageslänge:**  
den St. Min.

1. 9	46
8. 9	23
15. 9	2
22. 8	43
29. 8	26

**Mondsviertel.**

☾ **Erstes Viertel**  
den 5. um 6 Uhr 2 Minuten  
Abends.

☽ **Vollmond**  
den 12. 9 Uhr 35 Minuten  
Vormittags.

☾ **Drittes Viertel**  
den 19. 11 Uhr 13 Minuten  
Vormittags.

☾ **Neumond**  
den 27. 4 Uhr 41 Minuten  
Abends.

**Vermuthliche  
Witterung.**

Vom 1. bis 8 stürmisch,  
regnerisch, neblig und windig.  
Vom 9. bis 15. viel Regen,  
gelind, Schneegestöber, tauh.  
Vom 16. bis 22. Nach-  
frost, Schneegestöber, windig,  
rauh und kalt.  
Vom 23. bis 30. stürmisch,  
Reif, trüb, Schnee, abwechselnd  
Sonnenschein, Nachfrost, viel  
Schnee.

**Bauernregeln.**

Sankt Martin, Feuer im  
Kamin.  
Katharinen-Winter ein Plad-  
Winter.  
Wässert man im November  
die Weiden nicht, so gibts wenig  
Heu.

Am Allerheiligentag einen  
Spahn aus einem Buchbaum  
gehauen; ist er trocken, so be-  
deutets einen warmen, ist er  
aber naß, einen kalten Winter.  
Ist es am Martinstag trüb,  
so wird ein leidlicher, ist es  
aber hell, ein kalter Winter  
folgen.

Fällt das Laub nicht vor  
Martini von den Bäumen ab,  
so hat man einen kalten Winter  
zu erwarten.

Wenn die Gänse um Mar-  
tini auf dem Eis stehen, so  
sollen sie um Weihnachten in  
Koth gehen.

Wie der Wolfmonat, der  
nach der Bauern Rechnung alle-  
zeit 3 Tage vor Martini an-  
geht, wittert, so soll auch der  
März wittern.

Wie sich die Brauna, d. i.  
der 21. Tag des Novembers,  
anläßt, so soll der ganze Winter  
durch beschaffen sein.

Wochen-  
Tage.

**December.**  
C h r i s t m o n a t.

**Evangelischer und Katholischer.**

Montag	1 Candida	Eligius	☿
Dienstag	2 Bibiana	Bibiana	♁
Mittwoch	3 Franz Xaver	Franz Xaver	♃
Donnerst.	4 Barbara	Barbara	♁
Freitag	5 Abigail	Sabas Abt	♁
Samstag	6 Nicolaus	Nicolaus	♁

Evang. Vom Zeichen des Gerichts. Luk. 21.  
Kath. Johannes im Gefängniß. Matth. 11.

<b>Sonntag</b>	<b>7 2. Advent</b>	<b>2. Advent</b>	♁
Montag	8 Mariä Empf.	Mariä Empf.	♁
Dienstag	9 Joachin	Leocadia	♁
Mittwoch	10 Judith	Melchisedes	♁
Donnerst.	11 Damastus	Damastus	♁
Freitag	12 Eginhard	Epimachus	♁
Samstag	13 Lucia	Ottilia	♁

Evang. Johannes im Gefängniß. Matth. 11.  
Kath. Zeugniß Johannes. Joh. 1.

<b>Sonntag</b>	<b>14 3. Advent</b>	<b>3. Advent</b>	♁
Montag	15 Ignatius	Irenäus	♁
Dienstag	16 Albanus	Adelheid	♁
Mittwoch	17 Lazarus	Lazarus	♁
Donnerst.	18 Winibald	Gratian, Arnold	♁
Freitag	19 Abraham	Nemesius	♁
Samstag	20 Ammon	Christian	♁

Evang. Zeugniß Johannes. Joh. 1.  
Kath. Die Stimme in der Wüste. Luk. 3.

<b>Sonntag</b>	<b>21 4. Advent</b>	<b>4. Advent</b>	♁
	<b>Winters Anß, kürzester Tag</b>		
Montag	22 Beata	Zeno	♁
Dienstag	23 Victoria	David	♁
Mittwoch	24 Adam u. Eva	Adam u. Eva	♁
Donnerst.	25 Heil. Christtag	Heil. Christtag	♁
Freitag	26 Steph. Märk.	Stephanus	♁
Samstag	27 Johannes Ev.	Joh. d. Ev.	♁

Evang. u. Kath. Simeons Weissagung. Luk. 2.

<b>Sonntag</b>	<b>28 Sonnt. nach Chr.</b>	<b>Sonnt. u. Ch.</b>	♁
Montag	29 Jonathan	Thomas B.	♁
Dienstag	30 David	David	♁
Mittwoch	31 Sylvester	Sylvester	♁

7. Ambrosius. 14. Nikajus, Spiridion. 21. Thomas, Thomas Apost. 28. Ulrich, Kleinlein.



**Stand der Sonne und  
des Mondes.**

Die Sonne tritt in das  
Zeichen des Steinbocks den  
21. um 3 Uhr 11 Minuten  
Morgens.

**Sonnenaufgang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 7	40
8.	— 7	49
15.	— 7	55
22.	— 8	1
29.	— 8	2

**Sonnenuntergang:**

den	Uhr	Min.
1.	um 3	58
8.	— 3	55
15.	— 3	54
22.	— 3	56
29.	— 4	2

**Tageslänge:**

den	St.	Min.
1.	8	20
8.	8	10
15.	7	59
22.	7	56
29.	8	5

**Mondsviertel.**

☾ **Erstes Viertel**  
den 5. um 4 Uhr 16 Minuten  
Morgens.

☽ **Vollmond**  
den 11. 8 Uhr 52 Minuten  
Abends.

☾ **Zweites Viertel**  
den 19. 7 Uhr 23 Minuten  
Morgens.

☾ **Neumond**  
den 27. 9 Uhr 24 Minuten  
Morgens.

**Vermuthliche  
Witterung.**

Vom 1. bis 6. rauh, windig,  
harter Nachtfrost, trüb, ab-  
wechselnd Sonnenschein.

Vom 7. bis 13. stürmisch,  
gelind, trüb.

Vom 14. bis 20. Sturm mit  
scharfer Kälte, rauh, trüb, etwas  
gelbter, Schnee.

Vom 21. bis 27. kalt, rauh,  
strenge Kälte, windig, düstlig.

Vom 28. bis 31. Sonnen-  
schein, kalt.

**Bauernregeln.**

Weihnachten im Klee, Ostern  
im Schnee.

Ist es auf Weihnachten win-  
dig, so sollen die Bäume im  
folgenden Jahr viel Obst tragen.  
Grüne Weihnachten, weiße  
Ostern.

Im December trocken und  
eingefroren, macht, daß der  
Weinstock mehr Kälte vertragen  
kann, als ein Fichtenbaum.

Ist's um Weihnachten feucht  
und naß, so gibts Leere Speicher  
und leere Faß.

Wein in der Christnacht die  
Weine in den Fässern gähren,  
so bedeutet ein gutes Wein-  
jahr.

Donnerts in diesem Monat,  
so bedeutet es viel Regen und  
Wind und wird der Same  
vom Brennen verberbt.

Wenn es in der Christnacht  
schneit, soll der Hopfen wohl  
gerathen.

Wenn die Sonne am heil.  
Christtag scheint, so bedeutet  
es ein glückliches und friedliches  
Jahr; scheint sie aber an  
dern Tag, so sagt es eine  
Theuerung voraus.

Der  
**Gustav-Adolfs-Kalenderschreiber**

an  
seine Leser.

Gott zur Gnade, den Herrn Jesum Christum zum Troste und die evangelische Kirche zum Heil.

Wenn Dir, lieber Leser, der Gustav-Adolfs-Kalender Alles offen und unumwunden erzählen könnte, welche Erfahrungen er durch die Verbreitung seines zweiten Jahrganges gemacht: Du würdest über Manches Dich herzlich freuen, aber auch über Anderes bedenklich den Kopf schütteln. Freunde hatte er abermals viele gefunden; Freunde die ihm mit Rath und That zu Seite sprangen, so daß er hofft durch deren ferneres Mitwirken immer in verbesserter Gestalt in Deine Hände zu kommen. Aber auch Feinde hatte er sich hervorgerufen, alte Feinde, welche nur für sich den Frieden und das Recht in der Welt in Anspruch nehmen, und gegen Alles, was nicht mit ihnen ist, in Hader, Unfrieden und Verdammung entbrennen. Sie stellen sich dabei, als hätten sie selbst noch nie ein Wässerchen getrübt, wären die alleinigen Bändiger der Revolutionen, und es gelingt ihnen damit bisweilen Leute zu berücken, welche die blutigen Geschichten der Vorzeit vergessen zu haben scheinen, oder die mit geschlossenen Augen dem Spiel zu sehen, das sie jetzt wieder treiben. Daß freilich der Gustav-Adolfs-Kalender in die Hände von Leuten kam, die nichts lesen, denken und wissen sollen, als was ihre Oberen und ihr Oberster zu lesen, denken und wissen für genehm halten, und in ihm biblische Wahrheiten und geschichtliche Thatsachen fanden, deren Bekanntwerden grade in jetziger Zeit für gefährlich gilt, daraus wird es Dir, lieber Leser erklärlich werden, warum sie das Geschrei erhoben, dieser Kalender störe den Frieden! Wie diesen Männern der Gustav-Adolfs-Verein, der thatkräftige Sammelplatz evangelischer Glaubens- und Liebesgenossen, ein großer Dorn in ihren Augen sein muß, wird schon dadurch allein erklärlich, daß er ihre mit unverschämter Frechheit in die Welt hinausgeposaunte Freude, die evangelische Kirche sei eine Leiche, gradezu arger Lüge straft. Solchem unchristlichen Gebahren gegenüber zu schweigen, wäre in der That eine unverantwortliche Sünde; denn stumme Hunde sind böse Wächter. Es gilt vielmehr, daß wir uns das Feldlied des Kettlers unserer evangelischen Kirche, Gustav Adolfs, zum ernstestn Zuruf nehmen:

Drum sei getrost du kleines Heer!  
Streit ritterlich für Gottes Ehr'  
Und laß Dir ja nicht grauen.  
Er wird den Feinden nehmen den Muth;  
Daß sie sterben in ihrem Blut  
Wirst du mit Augen schauen.

Planig, in Rheinbessen, im September 1855.  
Gust.-Adolfs-Kal. 1856.

Amen! Das hilf, Herr Jesu Christ;  
Dieweil Du unser Schutzherr bist,  
Hilf uns durch deinen Namen,  
So wollen wir, Deine Gemein,  
Dich loben und dir dankbar sein  
Und fröhlich singen: Amen!

F. L. Ritter.

D

### Gustav Adolf, ein entschiedener König.

(Geb. am 9. December 1594, gest. am 6. November 1632.)

Wie unser Herr Jesus Christus einstens das Volk über Johannes fragte: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Einen unbeständigen, wankelmüthigen Menschen, der in seinen Ueberzeugungen schwankend und unsicher, mit jedem Tage seine Ansichten und Grundsätze ändert, und gleich wie Meereswoge ist, die vom Winde hin und hergetrieben wird? Nein, ebenso wenig der Täufer in seinem Glauben an Jesum Christum, schwankend und veränderlich war, ebenso wenig war dieses der Heldenkönig, Gustav Adolf von Schweden, in Hinsicht seiner kriegerischen Unternehmung für das Reich Gottes, als dessen alleinigen Herrn und König er Jesum Christum verehrte.

Bevor Gustav Adolf den Kriegszug nach Deutschland im Jahr 1630 begann, erklärte er vor dem versammelten Reichstag: „Da wohl mancher sich imaginiert und einbilden mag, daß wir diesen Krieg ohne rechte Ursache uns aufbürden so nehme ich Gott, den Allerhöchsten zum Zeugen, daß ich solches nicht aus eigenem Gefallen oder Kriegslust vorgenommen, sondern dazu seit mehreren Jahren auffallend Grund habe, meist darum, daß unsere unterdrückten Glaubensgenossen mögen von dem päpstlichen Joche befreit werden.“ Mit diesem festen Willen und mit dem Vertrauen, daß der Herr auch in den Schwachen mächtig sei, segelte Gustav Adolf mit seinem kleinen Häuflein Soldaten durch die Ostsee, landete mit Gebet am 24. Juni 1630 auf deutschen Boden. Mit welcher Entschiedenheit für sein Vorhaben der König allen Hindernissen die Stirne und das Schwerdt bot, will ich dir, lieber Leser, aus einzelnen Zügen aus seinem Krieges- und Siegeszug vor Augen stellen.

So sehr das deutsche Volk, so weit es protestantisch war, jubelte als Schwedens edler König seinen Rettungszug begann, so jammervoll benahmten sich evangelische Fürsten und Städte, mit denen er zu thun hatte. Da war der alte Herzog Boguslaw von Pommerland, der schloß sich schnell in seine Festung Stettin ein, und verlangte, jetzt neutral zu bleiben, wo seinen

Brüdern Glaubens- und Gewissensfreiheit errungen werden sollte. Gustav forderte Einlaß in Stettin. Der Kriegsoberste, welcher in der Festung befehligte, schickte einen Trommenschläger mit der Frage, was der König wolle? Dieser ließ ihm sagen, er möge selbst herauskommen, und als dieser wirklich kam, so sagte ihm Gustav: „Ich bin gekommen Eure Stadt zu besetzen, weil es nöthig ist, zum Wohle des deutschen Reichs und der unterdrückten Protestanten. Macht gutwillig Eure Thore auf, oder meine Schweden werden die Schlüssel suchen.“ Der Oberst wollte Winkelzüge machen, aber der König sprach zu ihm: „Seht hin und schickt den alten Herzog selbst heraus ich habe keine Zeit, mit Euch zu reden.“ Der Herzog kam in einer Säufte mit vielen Bürgern, die sich freuten, den berühmten Helden anzuschauen, der ganz freundlich mit ihnen redete, und alle Herzen einnahm. Der alte Herzog bat und flehte weiter zu ziehen, aber Gustav Adolf stand fest auf seinem Willen und zog mit seiner Schaar in die Festung ein. Durch seine Entschiedenheit hat Gustav Adolf viel Blut gespart, denn sein Grundsatz war das Leben der Freunde, wie der Feinde möglichst zu schonen. Stettin's Einnahme verschaffte dem Könige in Pommern festen Fuß, den Gebrauch des Oderflusses und einen Waffenplatz für seine Armee. —

Wie Gustav Adolf mit gleicher Entschiedenheit gegen seinen Schwager, den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg auftrat und diesem entgegenkammerte, als er seinen Truppen den Durchzug durch die Brandenburger Lande verweigerte: „Mit mir oder wider mich! Eins von beiden!“ und dieser nachgab, als der Schwedenkönig mit brennender Lunte vor Berlin's Thoren stand, hat der Gustav-Adolfs Kalender in dem Jahrgang 1855, Seite 11 erzählt.

Als Gustav Adolf auf seinem Siegeszug der Reichsstadt Frankfurt a. M. nahte ließ er dieselbe von Offenbach aus durch Abgeordnete auffordern ihm den Durchzug zu gestatten und Besatzung einzunehmen, fürchteten die Reichsstadtbürger durch Gewährung dieses Antrags den Zorn des Kaisers auf sich zu laden und von demselben ihrer Privilegien beraubt zu werden. Sie schickten deshalb Abgesandten an Gustav Adolf, baten ihn die Stadt mit seinem

Gingw  
sie ihre  
heit  
für;  
sich am  
um Gu  
legenhe  
Ich ho  
Insel  
ten an  
im e  
wissen  
Gewa  
nch, f  
zu be  
gegen  
mir  
die g  
des  
bebr  
mit  
gef  
Kon  
Jug  
durch  
Es m  
Zu re  
Im  
De p  
  
form  
Re  
kür  
den,  
bens  
Dir,  
anich  
eines  
birg,  
mit  
Verf

Sinzuze zu verschonen, denn dadurch könnten sie ihre Messen, vielleicht gar ihre Reichsfreiheit verlieren, aber der König sagte ihnen ganz kurz: „Ihr sprecht von Eurer Messe, wo es sich um Glaubensfreiheit handelt, und wollt um Eurer Jahrmärkte willen die große Angelegenheit der protestantischen Kirche hintansezen? Ich habe, so fügte er drohend hinzu, von der Insel Rügen an bis zu allen Festungen und Städten am Main die Schlüssel gefunden, und werde ihn auch zu der Stadt Frankfurt zu finden wissen. Schwagt Ihr noch viel, so brauche ich Gewalt.“ Die Frankfurter baten um Erlaubniß, sich zuvor mit dem Kurfürsten von Mainz zu berathen, aber Gustav herrschte ihnen entgegen. „Ich bin jetzt Euer Kurfürst; Ihr wollt mir den kleinen Finger reichen, ich aber will die ganze Hand.“ Diese entschiedene Erklärung des Königs machte die Frankfurter Kaufherren bebend, zumal Gustav Adolf ihren Deputirten mit seiner Armee bis vor Sachsenhausen nachgefolgt war. Sie öffneten die Thore und der König führte seine Truppen in prächtvollem Zuge und bewundernswürdiger Ordnung mitten durch die Kaiserstadt.

Es wächet im Kampf mit Schrecken und Gefahren  
 Zu edelm Sieg erhab'ner Geister Muth;  
 In Widerstand nur kann sich offenbaren,  
 Ob Heldenkraft in Mannes Seele ruht.

### Ambrosius Borälh

#### Die gottselig leben wollen, haben Verfolgung zu leiden.

In Frankreich waren die Anhänger der Reformation, welche Hugenotten, Calvinisten und Reformirte hießen, vom Jahre 1685 an durch königliche Befehle rechts- und schutzlos geworden, und was es für Folgen hatte, seines Glaubens wegen Recht und Schutz zu verlieren, soll Dir, lieber Leser, nachfolgende Geschichte veranschaulichen.

Ambrosius Borälh war der älteste Sohn eines bemittelten Mannes in dem Sevenengebirg. Glücklich und zufrieden lebten die Aeltern mit ihren sieben Kindern bis die Dragonaden (Verfolgungen der Protestanten durch Dragoner)

und deren Folgen Tage des Leidens und der Trübsal über sie brachten. Furchtbar waren die Mißhandlungen, welche sich die rohen Soldaten in der Familie Borälh erlaubten. Die Mutter mußte das Haus verlassen, da sie ihrer Entbindung nahe war und die verhängnißvolle Stunde in solcher Umgebung nicht erwarten konnte. Eine Freundin, deren Wohnung grade von den unwillkommenen Gästen befreit war, nahm sie bereitwillig auf. Der Vater und der älteste Sohn blieben in dem eigenen Hause zurück, welche gar bald in eine Stätte der Trauer sollte verwandelt werden. Der alte Borälh wurde von den gefühllosen Dragonern ergriffen und in einem Kamin aufgehängt; er starb noch an demselben Tage an den Mißhandlungen, die er erduldet hatte. Ambrosius sein Sohn mußte, an ein Bett gebunden, den Vater leiden und sterben sehen, ohne daß er ihm helfen oder Hilfe herberufen konnte. Sein Jammergeschrei rührte die Unmenschen nicht.

Die Wittve kehrte mit betrübtem Herzen in die Wohnung zurück, wo sie früher ein ruhiges und süßes Leben geführt hatte in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Sie mußte sich mit den Ueberbleibseln ihres Vermögens kümmerlich nähren, und fand in der christlichen Erziehung ihrer Kinder Erholung und Trost. Ambrosius hatte ein Alter von 15 Jahren erreicht, und wollte sich nun für einen Lebensberuf entscheiden, um seiner Mutter und seinen Geschwistern baldigst eine Stütze werden zu können. Er war ein Kind guter Art und für sein Alter wohl unterrichtet. Sein aufrichtiger Blick, welcher ein ehrliches Herz vermuthen ließ, erwarb ihm die Liebe und das Vertrauen aller derjenigen, welche ihn kannten. Welches Geschäft sollte er ergreifen? Gern wäre er ein Advokat geworden, was sein Großvater gewesen war. Da er sich zur Ausbildung bei einem Advokaten meldete, bemerkte man ihm, weil er protestantisch wäre, könne er nimmermehr ein Rechtsanwalt werden, nicht einmal eine Gerichtsdienerstelle oder einen ähnlichen Posten könne er erlangen. Er wollte nun ein Arzt werden oder die Apothekerkunst erlernen, überall trat ihm sein evangelischer Glaube hindernd in den Weg. Nun dachte er ein eheliches Handwerk zu ergreifen, oder sonst einem Geschäfte sich zu widmen. Neue Schwierigkeiten stellten sich ein. Den Hugen-

notten war es auch verboten, als Buchhändler, Buchdrucker oder Goldschmiede sich zu ernähren. Wollte er für ein anderes Geschäft sich entscheiden, so durfte er bei einem Meister als evangelischer Lehrling nicht aufgenommen werden.

Fast verzweiflungsvoll stand er da, als er ein neues Schmerzenereigniß in seiner Familie erleben mußte. Es war ruckbar geworden, daß seine Mutter ihre Kinder in der evangelischen Lehre erziehe. Sie mußte deshalb mehrmals hintereinander Strafgeelder entrichten. So schwer ihr dieses in ihrem Wittwenstande bei beschränkten Vermögensverhältnissen ankommen mochte, so ertrug sie Alles mit christlicher Geduld. Als man ihr aber die Verwaltung ihres Vermögens entzog und ihre Kinder raubte, um dieselben in entfernten Klöstern und Städten katholisch erziehen zu lassen, war sie der Verzweiflung nahe. Doch all ihr Flehen, all ihr Klagen war umsonst, sie konnte es nicht verhindern, daß auch ein siebenjähriges Söhnchen vermittelst Naschwerks, Bilder und anderer kleine Geschenke verleidet wurde durch das Hersagen einer Abschwörungsformel dem protestantischen Glauben zu entsagen.

Noch lebte ein Oheim von Ambrosius, welcher sich gleichfalls der verlassenen Familie annahm. Alle Bekehrungsversuche, welche man angewandt hatte, waren nicht im Stande gewesen den evangelischen Sinn dieses Mannes zu erschüttern. Es wurden andere Mittel versucht. Während einer Krankheit mußten 4 Tamboure beständig vor seinem Bette trommeln, 48 Stunden hielt er diese Marter geduldig und standhaft aus. Es sollte noch Schlimmeres folgen. Man stürzte dem schon halb Betäubten einen Kessel über den Kopf und hämmerte darauf los. Seiner Sinne nicht mehr mächtig, unterscrieb nun der alte Mann eine Schrift, nach welcher er dem protestantischen Glauben entsagte. Nun war der Friede seines Inneren dahin; sein Gewissen machte ihm Vorwürfe, daß er die Wahrheit verläugnet habe. Er durfte seine traurige Stimmung nicht einmal merken lassen, denn schon die Traurigkeit über die Bekehrung zum katholischen Bekenntniß, galt als Verbrechen und wurde mit Gefängniß bestraft. Da der alte Mann seinen Kummer nicht verbergen konnte, sollte er wirklich auf die Galeren wandern.

Ambrosius, welcher unterdessen mündig geworden war, wollte kein Opfer scheuen, das Unglück seines Oheims zu verhindern. Er wollte sein Gut verkaufen um ein Lösegeld für den Gefangenen zu gewinnen. Doch er konnte es nicht; indem es den Protestanten verboten war, ohne besondere höhere Erlaubniß ihr Eigenthum zu veräußern; sie durften es nicht einmal verschenken, wie der junge Boraly zu seiner Betrübniß erfahren mußte, da er es seinem unglücklichen Oheim zuwenden wollte. Endlich gelang ihm der Verkauf, da er unter dem Vorwande, als ob er alte Schulden zu bezahlen habe, um die Erlaubniß gebeten und dieselbe erhalten hatte. Inzwischen war jedoch der alte Mann an gepreßtem Herzen dem Herrn entschlafen.

Noch war das Maß der Leiden nicht voll. Eines Abends kam er nach Hause, ohne seine Mutter zu finden. Eine Stunde nach der andern verging, ohne daß die Heisersehnte erschien. Die Angst von Ambrosius wird größer und größer. Endlich um Mitternacht kommt die Mutter, gestützt auf den Arm einer Freundin. Sie ist schwer verwundet und mit Blut bedeckt. Königliche Soldaten hatten dieses gethan und warum? Die fromme Frau hatte mit andern ihrer Glaubensgenossen schon längst das Bedürfniß gefühlt, sich gemeinschaftlich zu erbauen. Sie waren in einem Walde zusammengekommen, um Gotteswort zu hören und Psalmen zu singen. Die Versammlung war verrathen und überfallen worden. Manche wurden getödtet; manche, wie Boraly's Mutter, wurden tödtlich verwundet.

Ein Wundarzt kam herbei und erklärte, daß die größte Gefahr vorhanden wäre, daß er aber auch zugleich den katholischen Geislichen benachrichtigen müsse, damit dieser die Sterbende bekehre. Vergebens steheten Mutter und Sohn, sie mit diesem Besuche zu verschonen. Der Arzt erwiederte: „Ich will keine 300 Franken Strafe bezahlen, darum unterlasse ich nicht, was mir befohlen ist.“

Ambrosius besann sich nicht lange. Er mußte, wenn seine Mutter den Einflüsterungen des Geislichen widerstände und die Sterbesacramente anzunehmen verweigere, so werde ihr Leichnam noch den größten Beschimpfungen ausgegesetzt sein. Er trug die Sterbende auf

seinen Schultern vor die Thüre eines Freundes. Dieser wurde nicht in der Noth erfunden; er fürchtete die festgesetzte Strafe von 500 Livres und stieß den Bittenden zurück. Ambrosius mußte weiter und hatte bald eine Leiche in seinen Armen. Er mußte dieselbe schleunigst zur Erde bestatten, da die Verfolger schon nahe gekommen waren.

Frankreich, wo die Protestanten rechts- und schutzlos waren, hatte keine Anziehungskraft, mehr, unseren Ambrosius zurückzuhalten; auch andere seiner Glaubensgenossen suchten die Grenze zu gewinnen, um nach bestem Wissen und Gewissen ihren Schöpfer verehren zu können. Die Flüchtigen hatten eine traurige Reise. Allenthalben verödete und verlassene Häuser, verwißtete Felder, Trauer und Weins in Menge. Sie kamen durch alle Gefahren bis an die Rhone, und selbst noch auf das andere Ufer. Hier wurden sie von einem Dorfe aus entdeckt; die Sturmglocken erklangen, bewaffnete Haufen kamen herbei und nahmen sie gefangen. Mit Dieben, Mördern und anderen Verbrechern wurden die Unglücklichen zusammengekettet, um auf die Galeeren geschleppt zu werden. Diese waren schon überfüllt, und so sollte Ambrosius mit Anderen nach Amerika übergeschifft werden.

Der Schiffscapitän wollte um schönen Gewinn willen sich der Gefangenen entledigen und suchte sie unvermerkter Weise in's Meer zu stürzen. Diese Schandthat rettete unsern Ambrosius. Ein englisches Schiff entdeckte ihn nebst einem anderen Leidensgefährten, da sie auf Brettern in den Wogen des Meeres schwammen. Natürlich nahmen sich die evangelischen Engländer ihrer Glaubensgenossen an und brachten dieselben in ihr Heimathsland, ihnen einen Beweis christlicher Liebe zu geben. Borälly's Schicksal rührte einen Jeden, welcher dasselbe vernahm.

Noch einmal kehrte Ambrosius in sein Vaterland zurück, da die Verfolgung der Evangelischen ein wenig nachgelassen hatte; doch die Unbulsamkeit war noch nicht gewichen. Die Ehe, welche Ambrosius in England geschlossen hatte, wurde nicht für gültig anerkannt, weil sie nur von einem protestantischen Geistlichen eingesegnet war, und als seine Frau im Wochenbett starb wurde dem Sohne derselben das Erbe streitig gemacht, da er ein Bastardkind wäre.

Borälly, nachdem er auf's Neue in seiner Heimath Trübsal und Wehmuth erduldet hatte, kehrte derselben zum zweitenmal den Rücken und suchte abermals eine Zufluchtsstätte in England und starb daselbst in einem hohen Alter 1754.

Der Kalendermann könnte nun von dieser Geschichte noch weitere Anwendungen machen, doch er überläßt sie dem Leser, und fragt nur denselben: Würdest du auch so standhaft sein, wie der Held dieser Geschichte? Gott gebe es; denn evangelische Glaubenssticue thut uns Noth in diesen Tagen.

Bfr. K. St.

### Eine Gespenstergeschichte.

Friedrich August II., Kurfürst von Sachsen, der seit 1797 auch König von Polen war, erhielt wegen seiner ungewöhnlichen Körperkraft den Beinamen der Starke. Dides Eisen, so erzählt man von ihm, zerbrach er mit großer Leichtigkeit; silberne Becher und Teller rollte er, als wenn sie aus Papier beständen, mit der bloßen Hand zusammen; er streckte seinen Arm aus, ließ einen starken Mann auf seine bloße Hand sich stellen und hielt ihn schwebend; mit einem einzigen Säbelhiebe schlug er einem Dahen den Kopf herunter u. s. w. Aber so stark er am Leibe war, so schwach war er für seinen evangelischen Glauben, den er der polnischen Königskrone wegen aufgab und in die römische Kirche zurückkehrte. Es ist mancherlei davon erzählt worden, welchen Einfluß die Jesuiten bei der Bekehrung des Kurfürsten ausgeübt haben sollen. Weit entfernt sind wir davon, dergleichen Erzählungen Glauben zu schenken; nur insofern haben sie für uns einigen Werth, daß wir erfahren, mit welchen Geschichten man sich damals herumtrug. Ein Zeitgenosse des Kurfürsten, der Kammerherr von Böhlnitz, erzählt uns folgendes Histröchen, welches sich während der Kurfürst sich am kaiserlichen Hoflager zu Wien aufhielt, begeben haben soll.

Eines Morgens hatte sich der Kurfürst Friedrich August eben schlafen gelegt, denn die Nächte hindurch pflegte er gewöhnlich zu schwärmen, als ihm gemeldet wurde, daß der römische König Joseph I. ihn bitten lasse, sogleich zu ihm zu kommen. Wie sehr war er erstaunt



diesen Herrn, den er am Abend ganz wohl verlassen hatte, im Bette, bleich entsetzt, außer sich zu finden. „Guter Gott,“ rief der Kurfürst, „was ist Eurer Majestät?“ — „Das allertraurigste Ereigniß ist mir begegnet,“ antwortete mit bebenden Lippen der König; „ich muß bald sterben und was mich am meisten bekümmert, Ihnen droht ein noch größeres Unglück.“ „Setzen Sie sich einen Augenblick, lieber Herr Vetter und hören Sie.“ Der Kurfürst setzte sich und der König fuhr fort: „Ich hatte diese Nacht die schrecklichste Erscheinung, die vielleicht jemals ein Sterblicher hatte. Zwei Stunden nachdem ich mich gestern niedergelegt hatte, hörte ich etwas in mein Zimmer treten. Ich meine, es sei Jemand von der Dienerschaft und will schon schellen, da — da hör' ich es mit Ketten rasseln. Ich sehe hin und erblicke ein Gespenst ganz weiß, welches mit furchtbarer Stimme mir zuruft: Joseph, römischer König, ich bin eine Seele, welche die Qualen des Fegfeuers aussteht. Ich komme von Deinem Schutzheiligen gesendet, um Dich vor dem Abgrunde zu warnen, in welchen Dich der Umgang mit dem Kurfürsten von Sachsen stürzen wird. Entsage seiner Freundschaft oder bereite Dich vor zur ewigen Verdammnis! Hier verdoppelte sich das Geklir der Ketten und wie der Schrecken mir die Sprache nimmt, sagt das Gespenst: Du antwortest mir nicht, Joseph? Liebst Du dein Heil so wenig? In drei Tagen kehre ich zurück, mir Deine Antwort zu holen. Mit diesen Worten verschwand der Geist und man fand mich halb todt vor Schrecken. Mehr aber, als für mich bin ich für Sie besorgt, mein Herr Vetter. Um Sie aber zu retten, gibt es kein anderes Mittel, als: Rückkehr in den Schooß der allein seligmachenden Kirche.“

Der Kurfürst hatte aufmerksam zugehört. Endlich nahm er das Wort und sagte: „Waren Eure Majestät auch in der That vollkommen wach, als Sie den Geist sahen?“ Der König versicherte, daß er vollkommen wach gewesen sei. „Dann,“ sagte der Kurfürst, „möchte ich doch wissen, wie ein Gespenst, ein Geist, Ketten tragen kann, — indessen will ich nicht glauben, daß man Eurer Majestät einen Streich gespielt hat, der vielleicht mir gelten soll.“ — „Wer könnte dergleichen wagen?“ erwiderte der König. „Et nun,“ sprach der Kurfürst:

„Eure Majestät haben Priester, die in Betrügereien erfindungsreich sind; diese sind mächtig an dem hiesigen Hofe. Sie bilden sich vielleicht ein, daß in unsern Gesprächen auch von Religion die Rede sei, und daß ich Sie über Pfaffenlug und Trug aufkläre. Dürfte ich wohl Eure Majestät fragen, ob der Beichtvater Hochderoselben nie einen Scrupel über den Umgang mit mir gemacht hat? Der König gestand ein, daß sein Beichtvater ihn bedroht habe, die Absolution zu verweigern, wenn er sich nicht von ihm zurückzöge.“ — „Steht es so,“ rief der Kurfürst, „dann wollen wir dem Gespenst bald auf die Spur kommen. Ich ersuche Eure Majestät nicht weiter von dem Vorgange zu sprechen und mir zu gestatten, die Nacht in Ihrem Zimmer zu zubringen.“ Der König Joseph genehmigte dies.

Als beide in der dritten Nacht beisammen waren, hörten sie Kettengerassel, eine weiße Gestalt trat herein und rief: „Joseph! römischer König!“ Der Kurfürst sprang aus dem Bette und faßte den Geist so herzhast an, daß dieser vor Schreck beinah den Geist aufgab, auf die Knie sank und um Gnade bat. Der Kurfürst ließ aber den Burschen nicht los, riß ein Fenster auf und warf ihn in den Schloßhof hinab. „Dies ist der kürzeste Weg zum Fegfeuer“ rief er ihm nach, „ich wollte Dir wenigstens die Treppen sparen.“ Der arme Teufel hat auf dieser Reise zum Fenster hinaus ein Bein gebrochen, er rief um Hilfe, die Wache kam herbei und fand — den Beichtvater des römischen Königs. Nun erschien das Gespenst nie wieder; der König aber schwur: „Dereinst die Jesuiten aus seinen Staaten zu verjagen.“

### Glaubenstreue einer Fürstin.

Die Prinzessin Wilhelmine Charlotte von Anspach war vom König Philipp V. von Spanien zur Gemahlin ersehen. Er ließ der jungen, schönen Fürstentochter, die Ehe anbieten, Königin von Spanien zu werden, wenn sie ihrem evangelischen Glauben entsagen wollte. Nicht verblendet von der königlichen Pracht, die leicht ein weibliches Gemüth berücken kann, ging sie wegen des ihr gemachten glänzenden Antrags, nicht blos mit sich selbst

in ernste Ueberlegung, sondern sie fragte auch noch bei dem frommen evangelischen Gottesgelehrten Spener um Rath. Spener der ein warmes Herz für seinen evangelischen Glauben hatte, widerrieth der Prinzessin ernstlich, um einer Krone willen dem Evangelio untreu zu werden und dem Glauben ihrer Väter zu entsagen. Zugleich gab er ihr mit prophetischem Geiste die Versicherung, daß, wenn ihr Gott den Rang einer Königin zugebacht hätte, ihr derselbe ohne Verläugnung ihres Glaubens werde zu Theil werden. Die Prinzessin folgte willig dem Rathe des frommen Mannes, sie schlug die spanische Königskrone aus, für die sie ihren evangelischen Glauben zum Opfer bringen sollte. Wie bald aber wurde ihre Glaubensstreue belohnt, denn bald darauf bestieg sie einen evangelischen Thron, in dem sie Gemahlin Georg II. Königs von England wurde. —

### Die zwölfte Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Braunschweig,

am 5., 6. und 7. September 1834.

Braunschweig, die Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Braunschweig, war nach dem Beschlusse zu Coburg zur Abhaltung der 12. Hauptversammlung bestimmt, und dieselbe wurde auch unter Gottes Schutz und Segen von 5. bis 7. September abgehalten. Seine Hoheit der Herzog Wilhelm und die Stadt hatten die Mittel zu den Kosten der Versammlung freundlichst dargereicht, die Festordner hatten Alles vorbereitet; und viele Häuser öffneten sich gastfreundlich den Fremden. Nachdem am 5. September Morgens 10 Uhr der Centralvorstand eine Sitzung gehalten, begann die Versammlung mit einem Abendgottesdienst, wobei von Abt Mühlenhoff über Ephes. 4, 1 — 3 die Predigt gehalten wurde. Die Vollmachten der Abgeordneten wurden jetzt gesammelt und geprüft; und es hatten sich Abgeordnete von 43 deutschen Hauptvereinen zusammengefunden, so daß nur 3 Hauptvereine, Arolsen, Dessau und Güstrow, gar nicht vertreten waren. Von fremden Vereinen und Gemeinden waren mit besonderen Aufträgen an die Gustav-Adolfs Ver-

sammlung beauftragte Geistliche aus Leyden in Holland, aus Zürich, Basel, Paris, Straßburg, Oberschützen und Posoncz in Ungarn u. s. w. erschienen. Nachdem die gewöhnliche Vorarbeiten zu den folgenden Festtagen vollendet waren, gab noch ein Männer-Gesangverein an demselben Abend seine Theilnahme an dem Vereine durch eine Serenade zu erkennen. Unter feierlichem Glockengeläute bewegte sich um acht Uhr am folgenden Morgen ein großer Zug von dem wegen seiner alterthümlichen Bauart merkwürdigen Rathhause in die Martinikirche. Nachdem Kirchenrath Schulz von Wiesbaden über 1. Kor. 12, 12. 13. die Festpredigt gehalten, als die Singakademie eine kurze Motette gesungen, eröffnete nach kurzer Pause Prälat Dr. Zimmermann aus Darmstadt, als Präsident, die Versammlung mit Gebet und Ansprache, in welcher letzteren er besonders auf den Segen der größeren und kleineren Versammlungen des Vereins hinwies. Nun erfolgte die Vorlesung des Jahresberichts durch Pastor Dr. Geffken aus Hamburg, anstatt des erkrankten Pastors Howard aus Leipzig, aus dem für die Leser des Gustav-Adolf-Kalenders das hauptsächlichste entnommen wird.

Die Wirksamkeit des Vereins war in dem verfloffenen Jahre 1833 eine von Gott vielfach gesegnete, und in den Erfahrungen, die gemacht wurden, konnte man eine Gewähr für eine kräftige und sichere Entwicklung in der Zukunft sehen. Die Theilnahme an dem Vereine ist stets in erfreulichem Wachsen gewesen, es mehrte sich sowohl die Zahl der Mitglieder in vielen Vereinen, wie auch neue Zweigvereine besonders in Bayern entstanden. In den Vereinen selbst zeigte sich eine sichtlich erhöhte Thätigkeit; besonders durch die vielen Jahresversammlungen, welche mit kirchlicher Feier in Städten und Dörfern abgehalten wurden, was um so mehr Beachtung verdient, wenn man bedenkt, wie die Aufmerksamkeit und Kräfte in diesen Zeiten, durch Noth, Theuerung und erschwerende Verhältnisse von mancherlei Art vielfältig anders in Anspruch genommen sind. Aber eine größere Ausdehnung hat der Verein noch auf eine höchst erfreuliche Weise gewonnen, indem die Niederländer das Werk der Gustav-Adolfs-Stiftung thatsächlich aufgenommen und nach ihren Satzungen un-

jerem Vereine gegenüber eine ähnliche Stellung eingenommen haben, wie die schweizerischen Brudervereine. Die Annäherung beider uns so nahe verwandter Länder, die mit uns ein und dasselbe Werk evangelischer Bruderliebe betreiben, ist mit herzlichster Freude zu begrüßen, und den Niederländern haben wir auch zugleich zu danken, indem sie bereits einige Hundert Gulden unserer Vereinskasse haben zufließen lassen.

Der Rechnungsabschluss am 6. November 1853, dem Todestag des großen Schwedenkönigs, zeigt eine Gesamtsumme der verausgalteten Unterstützungen von 117,677 fl., also abermals ein Mehr von beinahe 14,000 fl. an 275 Gemeinden, wozu alle Hauptvereine, bis auf den Dessauer, gesteuert haben.

Diese Einnahmen bestehen, wie gewöhnlich aus dem Ergebnis der regelmäßigen Sammlungen, Kirchencollekten, Erlös von Predigten u. s. w., wozu als besondere Gaben kamen aus England 400 fl. und 100 fl. aus Wiborg in Friesland.

Von Legaten ist ebenfalls wieder eine Anzahl einzutragen zu 900, 350, 180, 25, 10 und 5 fl., lebendige Zeichen, welche Theilnahme die Sache des Vereins unter allen Classen bis zu den ärmsten findet. Das arme Burgstädt in Sachsen hat 50 fl. gesammelt, eine große Summe, wenn man bedenkt, daß sie fast lauter Weber und Strumpfwirker aus ihrer Armuth zusammengebracht haben, und die Sammler, welche von Haus zu Haus gingen, rühmen es, daß keine finstere Miene ihnen entgegentrat, sondern bereitwillig griffen die Ärmsten in ihre Lederbeutelchen, oder auf das Stubegefäße, um aus der dort als Sparbüchse stehenden Kaffeetasse eine Gabe herzuholen. Auch aus Freiberg in Sachsen wird ein gar lieblicher Zug berichtet. Dort kamen die Sammler zu einer sehr armen Familie und sagten schon vor der Thür zu sich, daß sie wohl hier nichts erwarten dürften. Sie traten ein, um wenigstens ihre Bitte vorzutragen, — und siehe sie empfangen einen Thaler. Als sie über solch unerwartetes Geschenk ihre Bewunderung nicht bergen können und das Erhaltene kaum anzunehmen wagen, erhalten sie den Bescheid: Dieser Thaler sei gar nicht zu viel für den Gustav-Adolfs-Verein, und auch nicht schwer werde es ihnen, selbigen zu geben, denn ihre Familie bestehe

aus sechs Gliedern und seit der letzten Einnahme des Gustav-Adolfs-Vereins hätten sie sich gegenseitig gelobt, daß jeder wöchentlich 1 Pfennig für den Zweck des Gustav-Adolfs-Vereins einlegen wolle. So sei in fünfzig Wochen mit leichten Opfern, diese Summe entstanden. Heil der biedern evangelischen Familie. Ihr war der Thaler leicht; uns wiegt er schwer, schwerer als manche Summe der Reichen: denn es hing die Liebe und die Kraft des Glaubens daran.

Dem Gustav-Adolfs-Verein in Berlin hatte ein Ungenannter eine Erbschaft von 5000 fl. abgetreten, wovon 500 fl. Erbschafts- und Werthstempels hätten entrichtet werden müssen, und da des Königs Majestät auf Ansuchen des Vorstandes solchen alsbald erließ, schenkte der Ungenannte nochmals 350 fl.

Auch in Weimar hat der Vorstand der aufgelösten deutschkatholischen Gemeinde über das noch vorhandene Vermögen von 400 fl. dergestalt verfügt, daß dasselbe noch 25 Jahre mit der in dieser Zeit durch die Zinsen bewirkten Vergrößerung dem Gustav-Adolfs-Verein überlassen werde; falls derselbe aber dann nicht mehr existire, dem Schullehrerseminar in Weimar gehören solle. Nun, hoffentlich wird er noch existiren.

Nach solchen erfreulichen Thatsachen von den Einnahmen, zu denen sich noch viele andere beifügen ließen, und die sich sicher jeden Jahres einer reichen Vermehrung zu gewärtigen hätten, wenn nicht bei vielen Evangelischen ein Mangel an lebendigem geschichtlichem Bewußtsein und an Kenntniß und Verständniß des gegenwärtigen Zustandes unserer Kirche, namentlich ihres Nothzustandes vorhanden wäre, kommt nun deren Herausgabe.

Von den 275 Gemeinden, welche unterstützt wurden, also 37 Gemeinden mehr als im vorhergehenden Jahre, sind 173 deutsche und 102 außerdeutsche, abermals ein Beweis, wie sich das Arbeitsfeld des Gustav-Adolfs-Vereins von Jahr zu Jahr in seinen Grenzen erweitert und das Nichtmüdewerden im Gutensthun von den Gliedern der evangelischen Kirche fordert. Beim Centralvorstand liegen über 300 Unterstützungsersuchen vor, von denen noch viele nicht zur Berücksichtigung gelangen konnten.

Es wurden in dem Rechnungsjahre bis zum 6. November 1853 unterstützt:

8	Gemeinden in Belgien,
173	" " " Deutschland,
11	" " " Frankreich,
4	" " " Italien,
22	" " " Böhmen, Mähren, Galizien,
20	" " " Oberösterreich, Kärnten, Steiermark,
11	" " " Ungarn,
20	" " " Preussisch Polen,
1	" " " Portugal,
4	" " " Türkei; Donauprovinzen,
1	" " " Ueberseefischem Land,
275 Gemeinden.	

Dabei muß man aber wohl erwägen, daß es auch diesmal, wie in allen vorhergehenden Jahren nur wenige Unterstützungen der Art waren, daß den vorhandenen Bedürfnissen vollständig abgeholfen werden konnte. Immer wird an vielen Punkten zugleich angefangen, an den allmählich weiterfortgearbeitet werden muß, was durchaus in der Natur der Verhältnisse liegt, selbst wenn sich die Jahres-Einnahme verdrei- und vervierfachte. Sollte, was mit Hilfe des Gustav-Adolfs-Vereins an Kirchen und Schulen bedrängter evangelischer Glaubens-genossen geschieht, schneller und ausgedehnter gefördert werden, so bedarf der Verein hierzu noch bei weitem reichlichere Kräfte und Mittel, als worüber er bisher zu verfügen gehabt, und es bleibt ihm daher die Aufgabe, seine Sache noch in ganz anderm Maße zu einer Sache des ganzen evangelischen Volks zu machen, als dies bis jetzt der Fall ist. Zwar hat derselbe unter Gottes und des Herrn der Kirche Segen schon eine Ausdehnung und Ausbildung erlangt, wie noch kein andrer evangelischer Verein, und wir können dafür nicht dankbar genug sein, aber er ist immer noch nicht Sache des ganzen deutschen evangelischen Volks geworden. Wenn nur von den 18 Millionen evangelischer Deutschen, nur von 12 Millionen ein Jeder jährlich 3 Kreuzer gäbe, so würde dies eine jährliche Einnahme von 700,000 fl. machen, während solche bisher durchschnittlich nur 80,000 bis 100,000 fl. betrug. Daß der Verein noch weit davon entfernt ist eine gemeinsame Sache der Evangelischen zu sein, hierin sind die Bemüh-

Wust. - Adolfs - Kal. 1856.

ungen Derjenigen viel Schuld, welche dem Verein übel wollen und ohne wahren christlichen Grund herabwürdigend und verdächtigend von ihm reden, und damit den Launen, Kargen und Geizigen einen erwünschten Vorwand geben mit dem todten Herzen auch die Hand dem Verein zu entziehen. Aber selbst bei diesen bedauerenswürdigen Wahrnehmungen müssen wir doch, Gott sei Dank, sagen, daß sich im Ganzen der Verein in einem durchaus erfreulichen Zustande und Gange befindet; daß der Eifer und die Thätigkeit für seine heilige Sache, selbst nicht durch die in mancher Beziehung drückenden Nothverhältnisse, gedämpft wurde, und daß wir in der festen Hoffnung leben, daß der Herr ferner, sowie bisher, sich zu seinem Werke bekennen werde, mit der guten Zuversicht, sein Wachsthum an Kraft und an Wirksamkeit zur Erhaltung unsrer evangelischen Kirche werde sich täglich und jährlich mehren. Ja, dafür können wir dem gnädigen Gott danken mit frohem Herzen. Amen.

Es folgten nun die Vorträge der aus fernem Ländern herbeigekommenen Abgeordneten, wie auch die der von inländischen Vereinen mit besondern Anträgen beauftragten Redner. Durch alle Vorträge wurde das Bewußtsein des immer inniger knüpfenden Bandes, das die Protestanten aller Länder umschlingt, freudig angeregt, aber auch brüderliche. Hilfe für bestimmte Werke und Orte wurden dabei beantragt. — Der Tag hatte sich geneigt und der Präsident schloß mit Gebet die Versammlung.

Am Donnerstag den 7. fand ebenfalls nach vorausgegangenem Gottesdienst, in welchem Professor Dr. Schenkel von Heidelberg die Predigt über 2. Kor. 4, 7—11, hielt die weitere Versammlung in der Martinskirche statt, und eine große Anzahl von Rednern setzte das begonnene Werk unter aufmerkamer Theilnahme der Zuhörer aus allen Ständen fort, die aber in sichtbare Spannung gerieth, als Kirchenrath Schulz von Wiesbaden mit seinem Berichte im Namen des Centralvorstandes an die Reihe kam, um nach demselben zu entscheiden, welcher Gemeinde die Liebesthat der Braunschweiger Versammlung zufallen sollte. Dazu waren wie gebräuchlich 3 Gemeinden vorgeschlagen: Passau in Bayern, Offenburg in Baden und Kowalewo in Westpreußen. Nach un-

G

befangener und unparteiischer Prüfung des Nothstandes und der Hilfsbedürftigkeit der drei Gemeinden entschieden sich die Anwesenden 63 Abgeordneten mit großer Stimmenmehrheit für Passau, welche Gemeinde dadurch in den Stand gesetzt wird, ihren Kirchenbau zu beginnen und zu vollenden, indem die evangelische Bruderliebe für sie zusammengesteuert hatte 8417 fl.

Die Abhaltung der 13. Hauptversammlung wurde nach Heidelberg bestimmt, und auch von ihr wird der Segen evangelischer Bruderliebe an bedrängten Glaubensgenossen sich aufs Neue verherrlichen. Das wollte die Gnade Gottes und die Hilfe unseres Herrn Jesu Christi. —

### Die wandernde Kirche,

ein Märchen, das so gut ist, wie eine große Geschichte.

Es war einmal ein Dörflein,  
Das war ein böser Ort,  
Die Leute gingen in's Wirthshaus  
Und neben die Kirche dort.  
Das hat die Kirche verdrossen,  
Sie denkt, o wär' ich fern,  
Und zieht in den nahen Weiler,  
Und der, der nimmt sie gern,  
Und mit ihr zieht die Schule  
Und mit der Schule die Zucht;  
Und was im Dorf geblieben,  
Hat statt zu beten gesucht;  
Hat statt zu schaff'n gefeiert,  
Hat statt zu sparen verpugt,  
Hat Haus und Hof verlossen,  
Hat Leib und Seele vernuht.  
Weil aber die im Weiler  
Das Gegentheil gethan,  
So ward der Weiler größer,  
So wuchs er zum Dorf heran,  
So ward das Dorf zum Flecken  
Und hat jetzt seinen Markt,  
Und wenn unter Schaffen und Beten  
Er fürder so erstarkt,  
So wird er noch ein Städtel,  
Wer weiß gar eine Stadt,  
Die ihre freien Plätze  
Und seine Leute hat!  
Vom Dorf doch, das inzwischen  
Vom Pferd auf den Esel kam,

Das heißt ab an Besitzern  
Und zu an Bettlern nahm,  
Vom Ex-Dorf wollt' ich sagen,  
Weiß Keiner, wo es stand,  
Man sagt, der — Gott sei bei uns!  
Hab's g'holt mit eigner Hand.

F. v. Lehr.

### Vom Vorbilde und zur Stärkung des Glaubens.

Die reformirte Gemeinde Düren, in der Fabrikstadt gleiches Namens zwischen Köln und Aachen mit einer Seelenzahl von 7000, unter denen jene 400 Seelen zählt, indem die andern sich zur römisch-katholischen Kirche bekennen, steht in ihrer Opferbereitwilligkeit für die Befriedigung ihrer kirchlichen Bedürfnisse einzig in ihrer Art, ja wohl noch unerreicht in der evangelischen Kirche da; denn sie hat in den letzten zehn Jahren zu ihren kirchlichen Zwecken 75,000 fl. freiwillig gesteuert. — Als das alte Gotteshaus immer baufälliger und das Bedürfnis eines neuen immer dringender wurde, traten die vier wohlhabendsten Glieder der Gemeinde zusammen, um wegen der Erbauung einer neuen Kirche sich zu berathen. Sie beschloffen sofort auf ihre Kosten einen Plan und Kostenvoranschlag anfertigen zu lassen, die Gemeinde damit bekannt zu machen und zu freiwilligen Beiträgen aufzufordern. Der durch diese Herren angeregte Plan fand gleich die lebhafteste Theilnahme. Es wurden von den reichen und weniger bemittelten Familien sogleich baare Beiträge geleistet von 12,500 fl., 9000 fl., 5000 fl., 2100 fl., 1100 fl., 500 fl., 400 fl., u. s. w. so daß in wenigen Tagen in der Gemeinde von 400 Seelen 46,900 fl. gezeichnet und gezahlt waren. Da die Kirche jedoch 54,000 fl. kostete, so wurden die Beiträge bereitwilligst bis auf diese Summe erhöht. Nachdem die neue Kirche vollendet war, wurde sie vermittelst einer gerichtlichen Urkunde der Gemeinde geschenkt.

Auf ähnliche Weise wurde einige Jahre früher der Bau eines Schulhauses zu Stande gebracht. Dasselbe kostete 14,000 fl., die ebenfalls durch freiwillige Beiträge von 2400 bis 90 fl. von der Gemeinde herbeigeschafft wurden. Im vorigen Jahre hat dieselbe reformirte

Gemeinde wieder 7000 fl. zum Bau eines neuen Pfarrhauses aus eignen Mitteln aufgebracht.

In den Besitz ihres neuen, sehr schönen Kirchhofs ist diese Gemeinde ohne alle eigene Anstrengung durch ein Mitglied der Gemeinde, den nun schon verstorbenen Herrn Schenkel gelangt, der auf einem ihm zugehörigen Grundstück, den Kirchhof auf seine eigene Kosten vollständig anlegen ließ und ihn dann der Gemeinde zum Geschenk machte, wobei er unter andern Bedingungen auch die festsetzte, daß kein Grab mit einem Denkmal oder sonst einer Auszeichnung geziert werden dürfe, weil im Tode alle Menschen gleich seien.

Herr Schenkel und seine Gattin, welche kinderlos waren, haben etwa ein Drittel ihres Vermögens mit 360,000 fl. an Vermächtnissen hinterlassen, welche im vorigen Jahre bei dem Tode der ihren Gatten überlebenden Gattin ausbezahlt worden sind, und zwar ein Hofgut im Werthe von 108,000 fl. für die reformirte Kirche und Schule; 18,000 fl. für die reformirten Armen, 144,600 fl. für die Armen der Stadt Düren, jedoch mit der sehr zweckmäßigen Bestimmung, daß die Verwaltung dieser Summe lediglich der reformirten Gemeinde Düren zustehe, außerdem noch verschiedene andere Vermächtnisse.

In Elberfeld hat im vorigen Jahre die reformirte Gemeinde zum Bau einer zweiten Kirche 84,000 fl. unterzeichnet, und in Grefeld wurden zur Errichtung eines evangelischen Waisenhauses 40,000 fl. geschenkt.

Wo die evangelische Kirche solche Opfer für den Glauben an das Evangelium bringt, darüber wird nicht der allein die lebhafteste Freude haben, der das Haupt ist von der Gemeinde, sondern wir Alle werden uns solche glaubenseifrige Brüder in Christo zum Vorbilde nehmen, zur Ehre Gottes und zur Verherrlichung der Kirche Jesu von allen guten Gaben bereitwilligst hinzugeben, die von Oben herab vom Vater des Lichtes zu uns kommen.

### Eine Perle von Hausfrau.

Als Vater Luther an die Auslegung des 22. Psalms schritt, nahm er Salz und Brod und ging damit in seine Studirstube. Dasselbst schloß er sich ein, daß Niemand ihn stören

möchte, und vertiefte sich in seine Arbeit. Kam ihm Hunger an, so nahm er mit Salz und Brod vorlieb, und also verblieb er drei Tage. Seine Frau aber, Katharina, eine geborne von Bora, da sie von seinem Aufenthalt nichts wußte, und wegen des langen Ausbleibens ihres Doctors in Besorgniß kam, lief umher, suchte ihn überall, weinte und klagte an allen Thüren. Und da sie es nicht länger aushalten konnte; fürchtend, ihrem Eheherren sei etwas zugestoßen, ließ sie durch einen Schlosser die Thüre aufbrechen, wo sie dann ihren lieben Doctor studirend fand. Darob lobte Luther seine Käthe, obwohl ihm die Sitzung unangenehm gewesen, wegen ihrer Sorgsamkeit und schätzte sich im Besitz seines treuen Weibes glücklicher als der Papst mit seiner dreifachen Krone.

Ein getreues Herze wissen  
Dat des höchsten Saases Preis.  
Der ist selig zu begrüßen,  
Der ein treues Herze weiß.

### Der Anfang zur Reformation.

Im prachtvoll geschmückten Wohnzimmer seiner Hofburg zu Mainz saß an einem heitern Herbsttage, im Jahre 1517 Albrecht von Brandenburg des heiligen römischen Reichs Erzkantler und Erzbischof von Mainz, Magdeburg und Halberstadt, ein kräftig schöner Mann von dreißig Jahren mit seinem, geistreichen Gesicht und fürslich stattlicher Gestalt. Schwere Sorgen hatten sich seiner bemächtigt, denn seine Kassen befanden sich bei seiner Liebe zur Pracht, zu den Wissenschaften und Künsten stets in der Ebbe und dazu kam, daß er an den Papst Leo X. für den erzbischoflichen Hut 30,000 Goldgulden zahlen mußte, die er sich, um den heiligen Vater bald zu befriedigen, bei dem reichen Handelsherrn Fugger in Augsburg angeliehen hatte. Während so die Sorgen um's Geld an seinem erzbischoflichen Herzen nagten, ließ sich ein Dominikaner-Mönch bei ihm anmelden, dem sogleich seine Bitte gewährt ward. Es trat unter demüthiger Bekreuzung vor den jungen Erzbischof ein Priester von mehr als mittlern Wuchs in den ausgehenden fünfziger Jahren. Sein großer Kopf war nur von spär-

lichen grauen Haaren an den Seiten und einem einzigen Büschel über der Stirn, dem Reste vom Kranze der Tonsur bedeckt. Unter den flachen, weitgespannten, dünnen Augenbraunen glotzten zwei große, graublau, bald heuchlerisch frömmelnde, bald lauernd fluge Augen. Zwischen ihnen und den vollen rothgelben Hängebacken senkte sich die häßliche, breitgeplätschte Stumpfnase, unter welcher der große, wulstige lüftern freundliche Mund und das fürbifrunde Kinn mit fetter Doppelkehle, die unheimliche Mönchsgestalt vollendeten. Diese war keine andere, als der Dominikaner Johann Tezel, wohlbestellter Gesandte und Kegermeister seiner Heiligkeit Papst Leo X. und Subcommissarius des gnädigsten Churfürsten Albrechts von Mainz zum Betrieb des löblichen Ablassframs in Deutschland.

„Ich melde mich zur Abreise, churfürstliche Gnaden,“ sprach der Mönch mit zutraulicher Dreistigkeit; „in einer Stunde breche ich mit meinen Leuten nach Sachsen auf.“

„Glück auf den Weg, Bruder Tezel,“ entgegnete wohlwollend der Erzbischof, „aber mache Deine Sache nur hübsch und fein, die Sachsen sind ein sittig verständiges Volk, das artig behandelt sein will.“

„Tezel,“ der schon seit 1504 mit Ablassbriefen in Sachsenland umhergezogen und selbst ein ächtes Leipziger Stadtkind ist, der wird euch diesmal zur Zufriedenheit seiner Oberen die Kassen füllen,“ erwiderte der Mönch mit schelmischen Lächeln.

„Tezel, Tezel“ sprach der Churfürst, indem er scherzhaft drohend den Zeigefinger der Rechte erhob, „wie war es zu Inspruch, wo man Dich wegen deiner tollen Streiche mit den hübschen Tyrolerweibern in einen Sack in den Instrom stecken wollte?“

„Ach! wer hat nicht schon einmal unschuldig in seinem Leben gelitten,“ antwortete der Mönch mit possierlicher Selbstverspottung. „Doch ich bin jetzt wieder durch unsern heiligen Vater und Eure Durchlaucht zu Ehren gekommen, so daß ich auch mein Amt mit doppelter Gewissenhaftigkeit erfüllen werde.“

„Schon gut, Bruder Tezel; aber merke Dir noch eins. In Wittenberg lebt ein gelehrter Augustiner-Mönch und Doctor der Theologie, Martin Luther, der, weil er das Evangelium

den Leuten so recht klar und herzlich erklärt, bei den Studenten und dem Volke in großem Ansehen steht, vor dem nimm Dich in Acht, und hüte Dich, mit ihm in Handel zu gerathen.“

„Si wird sich ein Dominikaner vor einem Augustiner fürchten,“ fiel Tezel mit fettem Uebermuth ein.

„Ich will es aber nicht, Tezel,“ sprach Albrecht ernst, „ich habe eine Ahnung, die mich vor Wittenberg warnt. Gelob' es mir die Stadt zu vermeiden.“

„Churfürstliche Gnaden haben zu befehlen, also gelob' ich und schwör' ich zu thun. Aber die Umgegend darf ich doch mitnehmen? Da gibt es fette Städtchen und Dörfer.“

„Meinethalben, doch nur Alles mit Verstand.“

„O mit dreifachem Verstande, erzbischöfliche Würden. Ich habe diesmal Alles ganz praktisch eingerichtet. — Die Ablassbriefe sind in verschiedene Klassen abgetheilt und nach bestimmten Formularen gedruckt worden, bloß die Namen der Empfänger, das Datum und einige Nebenumstände sind zur Ausfüllung übrig geblieben. Da giebt es fertige Briefe für Mord, Raub, Diebstahl, Ehebruch u. s. w., und so wird mir die Sache slink von der Hand gehn. Ebenso habe ich es mit den Erlaubnissen von den strengen Fasten eingerichtet. Da giebt es Pakete für die Fleischbriefe, für die Milch- Butter- und Käsebriefe, je nachdem das Begehren ist. O, wir werden schwinghafte Gesächste machen, Churfürstliche Gnaden! „Nimm Dich nur vor Trinkgelagen in Acht, Tezel, und sündige mir nicht wider das sechste Gebot.“

Der Wein erfreuet des Menschen Herz, und es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, Erzbischöfliche Würden, aber Alles mit Maß, sag' ich, wie es einem frommen Klosterbruder und ehrsamem Abgeandten seiner Heiligkeit geziemt.“

„Geh, geh, alter Sünder, und bessere Dich!“ sprach der Churfürst lachend, indem er Tezeln huldvoll die Hand reichte, und wohl seiner Schuld für den Papst mit 30,000 Goldgulden gedachte.“

Es währte kaum eine Stunde nach dieser Unterredung, da sah man den Ablassfrämer in feierlichem Zuge, unter dem Geläute der Glocken durch die Straßen von Mainz nach der

zum rechten Rheinufer führenden Schiffbrücke sich bewegen. Voran ritt auf weißem mit buntfarbigen Decken gezierten Ross ein Dominikanermonch mit dem hohen rothen Missionskreuz, woran das päpstliche Wappen hing, in der Hand. Ihm folgte eine Abtheilung Mainzischer Reiter mit gezogenem Schwert, darauf Kirchendiener, Messknaben mit Fahnen, Kerzen und Weihrauchfassern. Jetzt erschien erschien im offenen, geschmückten Wagen der Ablafsträmer Tezel im völligen Ornat, und ihm zur Seite sein Gehülfe und Ortsbruder, Doctor Baumhauer, ein langer munterer Bierziger, von marktschreierischem Aussehen; beiden gegenüber saßen zwei Schreiber, deren einer die päpstliche Bestimmungsbulle in violetttem Sammet mit Gold gebunden auf dem Schooße hielt. Ein zweiter nachfolgender Kollwagen war zur Aufnahme der übrigen geistlichen Dienerschaft bestimmt. Lange Reihen von Mönchen verschiedener Orden, die der Mission das Geleit durch die Stadt gaben, vergrößerten den Pomp der Feierlichkeit. Bruder Tezel sah sehr munter und vergnügt aus und erteilte rechts und links den dichtgedrängten frommen Mainzern seinen Segen, und bewegte sich dann mit seinem Zuge über die Schiffbrücke, nachdem noch der Magistrat und eine Abordnung der Hochschule einen unterthänigen Abschied von ihm genommen. Auf dem ganzen Weg nach dem Sachsenland, welches dießmal außersehn war durch den Ablafstram ausgebeutelt zu werden, kamen die gläubigen Gemeinden, dem Zuge der Ablafsträmer mit Glockengeläute, brennenden Kerzen, fliegenden Fahnen entgegen, und mußten sich mit dem Segen begnügen, den ihnen Tezel in reichem Maße von seinem Wagen erteilte, bis sich derselbe der blühenden Handels- und Universitätsstadt Leipzig nahte und vor dem Kanstädter Thore Halt machte. Auf einer weiten Lichtung des schönen Buchen- und Eichenforsts im Rosenthal, schlug Tezel seine apostolische Wehstätte auf, mit der sich bald das wilde Gelärm eines Jahrmakts vereinigte. Buden und Zelte zu Belustigungen aller Art wurden errichtet. Hier ward gewürfelt und dort im Brett gespielt; hier dufteten Kuchen und Bratwürste, dort schäumte das edle Würzner Braumbier oder perlte der Rebenfaß von Raumburg und Meissen. Hier sah man den Schützen

die Armbrust nach dem hochaufgepflanzten Königsvogel richten, dort muntre Mädchen auf dem Schaufelbrett zwischen den grünen Zweigen auf und niederfliegen. Hier klangen die Hörner und Flöten der wandernden Freiburger Musikanten, dort der Dudelsack des Blinden und die kreischenden Stimmen der Harfenmädchen. Ein dichter Strom von Männern und Frauen jedes Alters und Standes, steuerte unter diesem lustigen Gewühl, unbekümmert um die ihnen dargebotenen sinnlichen Freuden, einem andern höheren Ziele, nämlich der Schaubühne des Ablafsträmers, Johann Tezel, zu.

Auf einem geräumigen Gerüste stand unter einer Art von Thronhimmel der päpstliche Abgesandte und Kegermeister, Johann Tezel, hinter einer mit Teppichen behangenen Tafel, worauf sich die Erkennungszeichen seines Amtes befanden. Rechts die apostolische in himmelblauen Sammet und Gold gebundene Vollmachtsbulle, und links eine große schwarze Geldbüchse, worauf mit goldnen Buchstaben die Worte zu lesen waren:

„So wie das Geld im Kasten klingt,  
Alsbald die Seel' gen Himmel springt!“

Zwischen dem Kasten und der Bulle sah man eine Stange mit einem daran befestigten Pergament, worauf die Laren der abzulösenden Sünden, der Freisprechungen, der Erlösung von Seelen aus dem Fegfeuer u. s. w. mit drei Zoll langen Buchstaben verzeichnet standen, z. B.: Ein Kirchenraub 9 Dukaten, ein Mord 8 Dukaten; eine Vielweiberei 6 Dukaten; eine Zauberei 2 Dukaten. Billiger war die Erlösung einer Seele aus dem Fegfeuer, die man nach Befinden oft für 10—20 Spitzgroschen oder Schreckenberger erhalten konnte.

Unweit dieser Schaubühne saß an einem zweiten Tische Doctor Baumhauer, Tezel's Colleague, mit den beiden Schreibern, welche die Ausfüllung der Gnadenbriefe zu vollziehen hatten. Vor ihnen lagen in großen Packeten aufgespeichert die Ablafzettel aller Art in Klassen geordnet. Mit großem Gedränge wurde die Ablafsbühne von Kittern und Rathsherrn, Kaufleuten und Handwerkern, Landleuten und Bettlern, Frauen und Mägden umlagert, und Tezel, der eine ungeheure, weiterschallende Stimme besaß, ließ sie unaufhörlich auf die



Menge herabkönnen und sparte keine Mühe einen recht guten Markt zu machen.

„Heran, heran, Ihr lieben Leute,“ schrie er, „kauft Euch das ewige Heil um ein Billiges, da es noch Zeit ist. Rom ist mit seinen Gnadenschätzen nach Deutschland gekommen und vertheilt sie aus milden Händen unter die Hungrigen und Durstigen. Nicht Allen ist es so wohl geworden, wie Euch, daß sie durch geringe Opferpenden zum heiligen Dome Petri sich von den ewigen Höllenqualen befreien können. Darum seid dankbar, liebe Kinder, und nutzt die Zeit, ehe sie entweicht. Kommt, Ihr Mühseligen und Beladenen, und werft von Euch Eure erdrückende Sündenlast! Bringt Euer Scherstein zur heiligen Kasse Petri und geht rein gewaschen hervor, aus dem Quell der Gnade, der hier sprudelt mildiglich!“

Nun stieg Eines nach dem Andern die Stufen des Gerüstes hinan, sprach heimlich mit Tegel, zahlte den taxmäßigen Preis, erhielt einen Ablassbrief und ward dann an den untenstehenden Tisch verwiesen, wo Name des Empfängers, Datum und andere Punkte in die Lücken des Formulars eingetragen und das päpstliche Inseigel beigefügt wurde. Mit seligstrahlendem Gesicht verließ nun der von Sünden Befreite seinen Platz, um ihn einem Andern ängstlich Harrenden zu überlassen.

Tegel ließ inzwischen seine Luchsaugen im dichtgedrängten Haufen umherschweifen und pflegte die müßig Gaffenden mit possenhaften Stachelreden zum Kauf anzutreiben, da ihm als Leipziger Kind viele der Umstehenden persönlich bekannt waren. Lassen wir ihn selbst sprechen.

„Si was hältst Du da Maulaffen feil und sperrst deine beiden Glogaugen auf, Du alter rothnäsiger Martin? Ich habe dich hier vor zehn Jahren oft genug aus dem Weinhaus tammeln sehen und weiß recht gut, daß Du einen tüchtigen Saß von Sünden auf den Schultern trägst. Komm herauf, ich mach' es billig mit Dir aus alter Bekanntschaft.“

„Aha, Tobias, bist auch hier? Dein Vater war ein arger Gauner von Mätkler, der nun schon seit zwanzig Jahren im Fegefeuer gesotten und geschmort wird. Mit zwölf Spitzgroschen kannst Du ihn jetzt von seiner Qual erlösen,

Na, besinn' dich nur nicht lange, 's ist ja gar kein Geld!“

„Und Du auch, Thabbaus, zaudere nicht, endlich einmal die Seele Deines armen Großvaters zu erlösen, der sein Lebtag ein schmutziger Geizhals und zauberischer Schwärzler war. Als ich gestern Nacht über den Kirchhof ging, begegnete mir sein irrender Geist, der gar jämmerlich winselte und heulte. Na, vorwärts, vorwärts, laß die Spitzgroschen springen.“

Nachdem im Rosenthal bei Leipzig der Ablasströddler mehrere Tage lang guten Markt gemacht und auch Die mit ihm in das Fäustchen gelacht hatten, die für die Gaben der sinnlichen Freuden gute Erndte gehalten, wurden Weihegerüst wie Schanboden abgeschlagen, und das Städtchen Jüterbogk als neue Missionsstation ersehen. Als sich Tegel mit seiner Begleitung Jüterbogk näherte, da ertönten von allen Thürmen das Glockengeläute, da kamen die Rathsherrn, die Geistlichkeit, die Schulen und blumenfreuenden Jungfrauen dem päpstlichen Heilbringer entgegen. Von Tegel's eigener Hand wurde das rothe Missionskreuz in der Hauptkirche aufgerichtet und die seligmachende Kraft des Ablasses gepredigt, und auch hier nicht ohne guten Erfolg für den Bau der Peterskirche zu Rom und die leere Kasse des Erzbischofs zu Mainz. Reiche Gutsbesitzer und Bauern wohnten rings in der Nähe, und selbst aus den entfernteren Städten kamen die frommen Gläubigen, sich ihre Gewissen und Geldbeutel zu erleichtern. Tegel brobachete treu des Churfürsten von Mainz Verwarnung, nicht nach Wittenberg zu gehen, wo der fromme und gelehrte Augustinermönch, Martin Luther, lebe, aber das sah er gewiß mit freudigem Lächeln an, wie aus dem churfürstlichen Wittenberg große Schaaren zu dem fröhlichen Ablassmarkt gepilgert kamen und ihr Geld in den Kasten springen ließen. Was der Erzbischof Albrecht von Mainz in seiner Ahnung von Martin Luther verhüten wollte, geschah aber nach Gottes unwiderstehlichem Rathschluß dennoch. Kaum hatte Luther durch einige seiner Beichtkinder von dem Unfug des Ablasskrams zu Jüterbogk mit eignen Augen an deren Ablasszetteln sich überzeugt, so erhob er sich rasch, streckte die Rechte gebeterisch aus und sprach in erhabenem Zorn: „Nein, sie sollen keine Gnade nicht länger für schnödes

Metall verkaufen! Ein jeder wahrhaftiger Christ, der wahres Leid und Reue hat über seine Sünden, ist theilhaftig aller Güter Christi und der Kirche aus Gottes freiem Geschenk. Also steht es geschrieben und also will ich's verkünden!" Und Luther hielt Wort. Schon am 31. October 1517 in der siebenten Morgenstunde schritt Luther ernst, doch wohlgemuth durch die Straßen nach der Schloßkirche zu Wittenberg. In der Rechten hielt er ein großes zusammengerolltes Pergament; dort angelangt, entfaltete er es mit seinen 95 Sätzen gegen den Ablass und andere Irrlehren und schlug es mit hallenden Schlägen an die Hauptpforte der Kirche, womit die Reformation ihren Anfang nahm, vor welcher schon seit Jahren die höchsten und hohen Würdeträger der römischen Kirche lebten. —

(Leben Ulrichs von Hutten)  
Ernst von Bruunow.

### An den Früchten will der Herr die Seinigen erkennen.

Die königlich preussische Regierung in der Provinz Rheinpreußen hat im vorigen Jahre das Verhältniß der jugendlichen Verbrecher nach den Bekennern der römischen und der evangelischen Kirche amtlich zusammenstellen lassen. Das Ergebnis lautete: auf einer Bevölkerung von 1000 katholischen und 1000 evangelischen jugendliche Verbrecher. Dieses sehr ungleiche Verhältniß glaubt man von Seiten der evangelischen Kirche der Fürsorge hauptsächlich verdanken zu müssen, welche in den letzten Jahren auf die verwahrlosten Kinder durch deren Erziehung in den Rettungshäusern verwendet wurde. Ein neuer Sporn bei solchen Früchten evangelischer Bruderliebe, die Hand fort und fort an diesen Pflug zu legen, dem Reiche Gottes fruchtbaren Boden zuzubereiten und das Unkraut von dem Walzen auszuschneiden.

Fliegende Blätter  
aus dem rauhen Haus.

### Die Schwererkranken, deren Samariter der Gustav-Adolfs-Verein werden soll.

Ein ständiges Kapitel, aber stets mit neuem Gelese Deinem evangelischen Herzen, lieber

Leser, vorgeführt. Ueber die Grenzen unseres eignen Vaterlandes wollen wir diesmal unsere Blicke werfen, und Glaubensgenossen, bedrängte Glaubensgenossen in einem Lande und vornehmlich in einer Stadt desselben auffuchen, wo die Bekenner des Evangeliums Jesu Christi noch nie auf Rosen gebettet waren. Es ist Frankreich, in dem schon so oft der Ruf: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit erscholl, der aber noch nie dorten im Ganzen, aber am allerwenigsten an den Bekennern der evangelischen Kirche zur Wahrheit wurde; es ist das Land, wo im Allgemeinen nach den Gräueln der bürgerlichen Unruhen statt des geträumten goldenen Zeitalters stets das eiserne gekommen war, wobei aber unsere Glaubensgenossen fortwährend unter schwerem Drucke leben mußten. Wenn irgend eine Kirche, so darf die protestantische in Frankreich das Wort aus dem 129. Psalm zu dem ihrigen machen: Sie haben mich oft bedrängt von meiner Jugend auf, aber sie haben mich nicht übermocht! Fast jedes Blatt in der Geschichte der Bekenner des Evangeliums ist mit Blut getränkt, und dennoch haben sie Noth, Siend und Gefahren mit christlichem Glaubensmuth bis in unsere Zeit herein überstanden.

Protestanten gab es in Frankreich lange vor der Reformation. Sie hießen die armen Leute und die guten Leute, heutigen Tages sind sie bekannter unter dem Namen die Waldenser. Wie die deutsche evangelische Kirche, so verwarfen sie die Befehle und Satzungen über den Glauben und wollten freien Herzensglauben; mochten von einem Statthalter Christi in Rom nichts wissen und hielten sich dafür an Christum selbst und sein Evangelium; hielten nichts auf solche gute Werke, als da sind Wallfahrten, Rosenkranz beten, Gelübde, Fasten und dergleichen, sie hielten aber um so mehr darauf, gottselig, züchtig und gerecht zu leben in dieser Welt und fleißig zu sein in allen denjenigen guten Werken, in welchen der Glaube thätig ist; wollten von einem Priesterthum in der christlichen Kirche nichts wissen, sondern behaupteten, nach Gottes Wort solle Christus der alleinige und ewige Hohepriester, die ganze Christenheit das königliche Priesterthum sein; verwarfen die mündlichen Ueberlieferungen der Päpste als feste Satzungen für den Glauben

und fanden die etnige Regel und Richtschnur des christlichen Glaubens mit uns in dem Evangelium Jesu. Wo sie aber auftraten, wurde Krieg gegen sie geführt, wie gegen den Erbfeind; Krenzzüge wurden gegen sie gepredigt, wie gegen die Türken, und erfunden wurde gegen sie jenes mit Feuer und Schwerdt richtende Glaubensgericht, die Inquisition. Ihre Häuser und irdische Habe loderten in dem Kriegsfeuer, sie selbst in den Flammen der Scheiterhaufen, aber vernichtet wurden sie doch nicht. Ein Theil rettete sich in die Felsenklüfte von Savoyen in Oberitalien, wo ihre Nachkommen noch ihrem Glauben treu leben und zwar jetzt in glücklicheren Tagen, von wo aus sie auch auf deutschem Boden sich niedergelassen haben und gastliche Aufnahme fanden. Den Stamm hatte die Art gefällt; die Zweige waren gebrochen, aber die Wurzel hatte die Art doch nicht erreicht. Der Fels, in welchen sie sich eingesenkt hatte, wird von keiner Flamme mürb, von keiner Art und keinem Schwert zerstört; denn der Fels ist Christus. Als daher in Deutschland Luther schrieb: Es ist die höchste Unverschämtheit in Christi Kirche ein Anderes zu behaupten, als Christus gepredigt hat; als in der Schweiz Zwingli den von Gott gelegten Grund, welchen Niemand anders legen kann, wieder aus Heu, Stroh und Stoppeln aufräumte: da regte sich auch in Frankreich der christliche Geist, die alte Wurzel der „armen, guten Leute“ trieb von Frischem, der Mann ward erweckt, welcher neben Melancthon unter den Reformatoren die vierte Säule ist, Johann Calvin, und es schien, Frankreich werde sich zum Evangelium bekennen. Nirgends aber wurden alle Mittel der Gewalt so schonungslos, so unerbittlich, so anhaltend gegen unsre Glaubensgenossen angewendet, als in Frankreich. Von Blut trieft die Geschichte der dotigen protestantischen Kirchen. Eine Nacht der Trübsal ist für sie gekommen, in welcher sie sollten von der Erde vertilgt werden, daß nicht eine Spur von ihnen übrig bleibe; die Bluthochzeit heißt sie, und Vierzigtausend Protestanten wurden wie die Schlachtschafe in dieser Nacht gewürget; ganz Europa trauerte; nur einen Ort gab es in der Welt — warum sollen wir ihn nicht nennen — in Rom, da

sang man: Herr Gott, dich loben wir! König Heinrich IV., von Geburt ein Protestant, aber durch die Besteigung des Throns Katholik, gab den Protestanten ein Gesetz, welches sie schützte; eine Zeit lang hatten sie, wenn nicht gleiches Recht und volle Gerechtigkeit, aber Frieden hatten sie doch und Schutz. Ludwig der Vierzehnte hob im Jahr 1685 das schützende Gesetz auf. Von Neuem begann die Verfolgung, die Bedrängniß, das Blutvergießen. In Deutschland hatte seit Jahren schon der Westphälische Friede, 1648, den Brand gelöscht, in welchem unser Land und Volk beinahe untergegangen waren, und hatte beiden, Protestanten und Katholiken, trotz des Widerspruchs des Papstes, das gleiche Recht gegeben. In Frankreich wurden die Protestanten auf's Neue rechtlos. Befehren, denn so nannte man den Abfall vom Evangelium, befehren sollten sie sich, und Priester und Dragoner wurden zusammen ausgeschiedt, das Werk der Befehrung zu treiben. Sie aber wollten lieber Haus, Hof und Heimath verlassen, auswandern wollten sie, um ihren Glauben zu retten. Sie durften selbst dieß nicht. Wer bei dem Versuche der Auswanderung gefangen wurde, hatte zu gewärtigen, auf die Verbrecherschiffe eben so geschmiedet zu werden, wie dieses so vielen protestantischen Geistlichen geschah. Wer in der Heimath blieb, durfte keine Wissenschaft, keine Kunst, kein Handwerk erlernen oder betreiben; wer einem protestantischen Gottesdienst bewohnte, that es mit Gefahr seines Lebens. Nur Abfall vom Evangelium konnte Leben, Hab und Gut retten. Vielen Tausenden gelang es inzwischen, über die streng bewachten Grenzen zu entkommen; sie flüchteten nach Deutschland, Holland und England, woselbst sie unter ihren Glaubensgenossen eine neue Heimath fanden, und dabei Glaubensfreiheit, das heilige Recht, ihren theuern evangelischen Glauben ungestört bekennen und ausüben zu dürfen. Aber auch in Frankreich wurde, aller Gewaltthätigkeiten und Quälereien ungeachtet, der Protestantismus doch nicht ausgerottet. Wiederum hatte die Art den Stamm zwar verwundet und viele Zweige waren gebrochen und über die Landesgrenzen hinaus nach allen Weltgegenden verweht; die Wurzel aber war geblieben und hatte an Lebenskraft Nichts ver-



Das Bethaus zu Krabitz.

loren. Sechs Millionen Protestanten leben, trotz allen früheren Verfolgungen, heute in Frankreich, und das Gesetz wenigstens nimmt ihr Recht in Schutz. Fest halten sie an den Grundsätzen, für welche ihre Väter so lange und so schwer gelitten haben; unter sich selbst könnten sie freilich, wie ihre Glaubensgenossen in andern Ländern, die Einigkeit und Eintracht besser bewahren, wenn sie es beherzigen wollten, was auch den evangelischen Kirchen in Deutschland zu bedenken heilsam wäre, daß der Leib Christi aus mancherlei Gliedern bestehen muß, von denen keines zum andern sagen soll: Ich bin besser als Du, oder Dein bedarf ich nicht! Die Schwäche der evangelischen Kirche liegt in ihrer Uneinigkeit, in ihren Grundsätzen ihre Kraft. Die Kraft aber überwiegt die Schwäche, und nicht nur erhielt sich dennoch der Protestantismus in Frankreich, sondern er breitet sich aus, gewinnt neue Gemeinden, und würde, bei gleichem Schutz mit der katholischen Kirche, durch Zunahme von öffentlichen Bekennern um ein Bedeutendes vermehrt worden sein.

In Paris befindet sich die zahlreichste unter

diesen Gemeinden, denn die Protestanten besitzen dort fünf Kirchen und zwei Kapellen, und unter diesen befindet sich eine deutsche Protestantengemeinde, die etwa 15,000 ansässige Mitglieder hat. Alle sind so bemittelt ihre kirchlichen Bedürfnisse zu bestreiten, daß sie keine Hülfe vom Gustav-Adolfs-Verein bedürfen. Aber neben diesen Gemeinden lebt eine gewiß ebenso große Zahl unsrer Landsleute in Paris — 50,000 — die zum größten Theil der armen, ja zum Theil der allerärmsten Klasse angehören. Väter und Mütter gehen mit dem frühesten Morgen auf die Arbeit, um mit saurer Anstrengung ihr Brod zu verdienen, wie die Gassenlehrer fast alle Deutsche sind. Da bleiben denn die kleinen Kinder — die Halbgewachsenen müssen schon mit fort, um auf die verschiedenste Weise etwas zu verdienen oder zu erbetteln — ohne Aufsicht zu Hause, und es ist erst kürzlich vorgekommen, daß ein solches armes, ganz einsam zurückgebliebenes Kind von den Ratten angefressen und Abends, mit wohl hundert Bissen bedeckt, halb todt gefunden worden ist. Noch größer als die leibliche Noth, ist aber das sittliche Elend, indem Viele, Viele unsrer Lands-

leute von Tag zu Tag dahin leben. Es sind wahre verlorene Söhne, denn haben sie auch kein Gut um zu bringen, so bringen sie doch ihren Glauben, ihr Gewissen, ihre Gesundheit, ihr Lebensglück und ihr Leben um; sie bringen es durch ihre Lebensweise dahin, daß sie begehren möchten, mit Treibern sich zu sättigen, die ihnen Niemand gibt, während sie im Hunger, im Glend, in der Sünde verderben. Wie Hunderte von ihren Kindern, die durch kein Gesetz zum Besuch der Schule verpflichtet sind, ohne allen Unterricht aufwachsen, oder durch unentgeltlichen Besuch der katholischen Schulen ihren Glauben drein geben müssen, so sind auch die Eltern durch ihre tägliche saure Arbeit, die leider selbst des Sonntags nicht ausfällt, für alles höhere religiöse Leben abgestumpft, versinken nach und nach in völlige Gottentfremdung oder — fallen auch wohl zuletzt der katholischen Kirche anheim. Auf diese Weise sind der evangelischen Kirche Jahr aus Jahr ein eine Menge ihrer Glieder nicht nur verloren gegangen, sondern der Protestantismus hat auch durch das leibliche und geistige Glend unsrer Landsleute manche Schmach dahin nehmen müssen. Eine solche Noth ist nun auch dem Gustav-Adolfs-Verein zu Herzen gegangen, und er hat mit Hilfe der Pariser protestantischen Brüder sich der religiös- und sittlich verwahrlosten Protestanten erbarmt. Aber ein größeres Verdienst als wir mit unserer jährlichen Besteuer von 3000 Franks (1400 fl.), hat der dortige wackere Prediger Meyer, der die Seele ist von allen Einrichtungen und Anstalten, die in den letzten Jahren für diese unglücklichen deutschen Protestanten gegründet worden. Der unermüdet thätige Mann hat mit der größten Hingebung und Opferbereitschaft in einer Gegend der Stadt, in welcher Tausende von jenen armen deutschen Protestanten leben, mehrere Gebäude zusammengekauft, und denselben eine Einrichtung gegeben, die in allen Theilen dem Zwecke entspricht, den Kindern und Eltern, den Jünglingen und Jungfrauen Gutes zu thun in geistlichem Segen mit himmlischen Gütern. In dem Gebäude errichtete er eine freundliche Kapelle, in welcher Abendgottesdienste abwechselnd in französischer und deutscher Sprache gehalten werden, dann vier Schulzimmer, die jetzt schon 300 Schüler und Schülerinnen fassen,

und nebenbei besteht eine Kinderbewahranstalt, ferner eine Pflageanstalt für Kranke und Arme, und endlich Zimmer für einen Lehrling- und Gesellenverein, wie auch einer Jungfrauen-Vereinigung. Der freundliche Hof in der Mitte hat Gärtchen und Spielplätze, und eine Uhr im Hauptgebäude steht mit allen Theilen so in Verbindung, daß man in jedem Saal und in jeder Schulklasse ein Zifferblatt sieht, dessen Zeiger von dem Uhrwerk in Bewegung gesetzt werden. Die Gebäude mit den sehr zweckmäßigen und wohlüberdachten Einrichtungen kosten 200,000 Franks, und dazu hat Pfarrer Meyer durch Vermächtnisse und Geschenke 100,000 Fr. zusammengebracht, so daß er noch eine Schuldenlast von 100,000 Franks zu verzinsen hat, die auf seinen Namen auf den Gebäuden als Unterpfand haftet. Die Unterhaltung all' dieser Anstalten bestreitet dieser wackre Geistliche aus freiwilligen Liebesgaben und aus Beiträgen seiner armen Gemeindeglieder, bis auf die jährlichen 3000 Franks, die ihm der deutsche Gustav-Adolfs-Verein steuert. Und das Geld hat bereits gute Zinsen getragen. Viele unserer Glaubensbrüder, die schon in den Abgrund der Gottlosigkeit und Laster hinablickten, haben sich wieder dem Glauben und dem Leben nach dem Evangelium zugewendet, und nachdem sie todt gewesen, sind sie wieder lebendig geworden; viele Kinder, die in der Irre herumtiefen, wie Schafe ohne Hirten, haben den Hirten gefunden, der sie dem Himmelreich zuführt, und viele Kranke und Arme die halbverhungert und dem Verschmachten nahe waren, haben durch die Samariterherzen ihrer Brüder Herberge gefunden und Del dazu ihr Ungemach zu lindern. Das Geld, welches für solche Zwecke aus dem Lande geht, ist in den Gotteskasten eingelegt, und auf dieses Geld sieht mit wohlgefälligem Blick auch der, der sonst Gold und Silber weder befeßen hat, noch sonderlich beachtete. Mit dem Worte vom Glauben dessen, der gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, kann unsern armen Landsleuten in Paris nur geholfen werden, denn damit ist ihnen allein, aber auch uns selbst gedient. Die Ebbe und Fluth strömt in dem weiten Menschenmeere von Paris ab und zu und Viele gehen unter in der Fluth; wenn die Ebbe geht, bringt sie den Schlamm und Sand zurück — zu uns,

verpestet und bringt uns die Pest des Unglaubens und der Sittenlosigkeit. Weil dorten die Gente groß, aber wenige sind der Arbeiter, möge der Gustav-Adolfs-Verein fortfahren, treue Arbeiter in diese Gente zu senden, und er möge daher fortwährend Herzen finden, welche zur Linderung unserer armen, in so vieler geistlichen Noth schwächenden Brüder zu Paris, das Wort mit Freuden annehmen: Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen.

### Das Salzburger Mädchen.

In das Salzburger Land, in dieses wunderfame Gebirgsland und seine stillen Thäler war auch, und zwar schon zur Zeit unseres theuren Luther's, das neu aufgehende Licht des Evangeliums gedrungen, trotz der himmelhohen Mauern, die es fast von allen anderen Ländern abschneiden und nur einige wenige Zugänge bieten. Aber dieses Licht steigt wie die Sonne auch über die höchsten Schneeberge leicht hinüber, und kann auch von keinen Mauthherrn und Polzeifolddaten aufgehalten werden. Ja, wie die Sonnenstrahlen zur Sommerzeit in den engen Thälern Salzburg's heißer und wirksamere sind, als in den Ebenen draußen, so scheint auch dieses Licht der Seele hier wärmer als anderswo eingefallen zu sein und mehr Lebenskraft hervorgebracht zu haben unter denen, die es aufnahmen.

Mehrere Geistliche wurden zuerst von dem wiederauferstandenen Worte Gottes ergriffen, und predigten es mit freudigem Aushalten ihres Mundes weiter hin unter das Volk. Aber viele unter dem Volke hörten es mit offenen Ohren und bekannnten sich zu ihm mit ganzem Herzen, denn ihnen wurde durch die Predigt des reinen Evangeliums ein lange heimlich gefühltes Sehnen ihres Herzens gestillt. Ach wie groß war ihre Freude und wie innig ihr Preis Gottes, daß nun die ewige Wahrheit in der Schrift selber sie von dem knechtischen Joche menschlicher Satzungen befreite, daß sie sich nun nicht mehr abzumühen und zu ängstigen brauchen durch ihre gute Werke, am wenigsten durch selbst erfundene todte Werke, die Seligkeit zu verdienen, sondern daß sie in dem

Glauben an den Sohn Gottes, der sich für uns bis in den Tod dahin gegeben hat, den wahren Frieden der Seele und die rechte Freudigkeit und Kraft zu einem wirklich tugendhaften Wandel finden konnten.

In der Stadt Salzburg selbst jedoch, wo ein Erzbischof weltliche und geistliche Macht über das Land übte, zeigte sich nicht die geringste Freude, als das Gerücht von der neuen Kezerei, wie man die Lehre nach dem Evangelium nannte, dahin gelangte. Die evangelisch gestimmten Geistlichen mußten eilends fliehen, ihr Leben zu retten. Einer aber wurde gefangen und enthauptet. Ihre Anhänger in den Bergen verbargen ihren Glauben, so gut sie konnten; insgeheim jedoch erbauten sie sich an Bibeln der lutherischen Uebersetzung und an anderen guten Büchern, und ihre Anzahl wurde nicht geringer, sondern wuchs von Jahr zu Jahr um ein Bedeutendes. So lebte das Evangelium im Stillen 150 Jahre fort. Demnach ein Erzbischof strenger oder milder gestimmt war, wurden die Evangelischen, die man dafür erkannt hatte, mehr in Ruhe gelassen oder mehr verfolgt. Erst im Jahr 1685, da ein harter geistlicher Herr an das Ruder kam, brach eine größere Verfolgung über sie aus und eine ganze Gemeinde sah sich gedrungen den Wanderstab zu ergreifen. Die armen Leute mußten — o der christlichen Barbarei — Hab und Gut und — was ihr Herz bluten machte — ihre eigenen Kinder, unter 15 Jahren zurücklassen. Der folgende Erzbischof ließ die Evangelischen zwar öffentlich in Ruhe, im Geheimen aber mußten sie gar viel Bedrückungen und Quälereien erdulden. Doch sie litten Verfolgung, aber sie waren nicht verlassen; sie wurden unterdrückt, aber kamen nicht um. Fleißig hielten sie verborgene Zusammenkünfte, oft in dunklen Höhlen und tiefen Klüften, sich gegenseitig zu trösten, zu ermuntern und zu stärken. In ihren Häusern lasen sie eifrig die Bibel und andere fromme Schriften; die Alten unterrichteten die Jungen im wahren Glauben an den Herrn Jesum Christum, und der Herr gab ihnen Gedeihen, daß ihre Schaaren immer größer wurden. Dabei führten sie ein stilles, fleißiges Leben, wodurch ihr Wohlstand wuchs, und veräumten nicht der Obrigkeit des Landes in allen weltlichen Dingen interthan und ge-

horsam zu sein. Diese jedoch war mit der Ehrbarkeit und Rechtschaffenheit dieser Leute allein nicht zufrieden, sondern faßte im Jahre 1727, als Leopold Anton von Firmian Erzbischof von Salzburg war, den Entschluß, die Evangelischen im Lande zur Verläugnung ihres Glaubens zu zwingen oder aus dem Staate hinauszutreiben.

Wie grausam dieser Entschluß, der sich alsbald in einen obrigkeitlichen Befehl umwandelte, an unseren evangelischen Brüdern im Salzburgerland durchgeführt ward, zu dem Jesuiten und Kriegsöbblinge willig ihre Hände boten, davon sollst Du, lieber Leser, demnächst hören. Dießmal will ich Dir erzählen von der wunderbaren Führung Gottes an einem salzburgischen Mädchen, die der Religion wegen, gleich Tausenden ihrer Landsleute, aus ihrer Heimath vertrieben, auf ihrer Reise nach Preußen, das sie brüderlich und gastlich aufnahm, so wunderbarlich verheirathet ward.

Ohne es zu wissen, wie es ihr ergehen oder zu welchen guten Leuten sie Gott hinführen würde, hatte sie mit einem großen Zug von grausam verbannten Auswanderern, die beschwerliche Reise angetreten. Aus Liebe zum Evangelium und zu der Gnadenbotschaft, die durch Jesus Christus in die Welt kam, hatte sie Vater und Mutter verlassen, welche sich nicht von den Lehren der römischen Kirche trennen wollten. Beschützt von der gnädigen Hand dessen, der den Waisen vornehmlich seine Hülfe zugesagt hat, und gestärkt durch die frommen Gefänge, mit welchen die Vertriebenen ihre Straße zogen, gelangte sie in das Dettingerland. Hier wurde in dem Städtchen Altmühl gefaßt, und bald waren die Heimathlosen von guten Christenseelen umringt, die ihnen reichlich Alles boten, was zur Lebensnothdurft gehört. Mit Entzücken bewillkommte man die müden Pilger, und es entstand ein schöner Wettstreit, etwelche an sich zu reisen und in seine Wohnung zur wohlbereiteten Erquickung zu führen. Auch mit frommen Liebern wurden sie beglückwünscht, wie:

Seid willkommen, Glaubensbrüder!  
Bleibt in Christo treue Glieder.  
Ihr habt ja Babels Macht verlaßt,

Und Gott hat Euch zu uns gebracht.

Er woll' Euch ferner, leiten, lenken,  
Allzeit den Geist der Wahrheit schenken!

Während sich so allenthalben evangelische Bruderliebe gegen die unglücklichen Glaubensgenossen nach dem Vorbilde des Herrn darstellte, kam eines reichen Bürgers Sohn aus dem Städtchen zu einem Salzburger Mädchen, das in ersten Gedanken vertieft auf einer steinernen Bank vor dem Brunnen eines Hauses Sitz genommen hatte, und fragte sie wie es ihr in dasigem Lande gefalle? Sie gab zur Antwort: Herr, ganz wohl! Er fuhr fort: ob sie denn bei seinem Vater wohl dienen wolle? Sie antwortete: gar gerne, sie wolle treu und fleißig sein, wenn er sie in seine Dienste annehmen wolle. Darauf erzählte sie ihm alle ihre Arbeiten, die sie verstände; sie könne Haushaltungsarbeiten verrichten, Stricken, Spinnen,



das Weib  
schlechte  
welcher  
vorige  
fertig,  
Weg ge  
diesem  
er doch  
aber bi  
von gu  
ßen Ir  
Mannes  
gen, u  
Jahren  
Ursache  
gut genu  
nes Her  
den von  
burger  
dasselbe  
Er  
erinnert  
rathen  
halt, do  
sucht s  
nun erl  
men die  
Bitte ü  
wen He  
fragte  
gab ihm  
die ihm  
rief der  
armen  
und ob  
ziehen;  
aber fe  
ihm de  
men  
Die  
rufen  
reicher  
armes  
währe  
und s  
heimfu  
ten m  
ihm d  
Sinne  
seinem

das Vieh füttern, die Kühe melken, das Feld bestellen, Heumachen und dergleichen mehr; bei welcher Gelegenheit sie ein sehr feines Gespinnst vorzeigte, das sie noch in ihrer Heimath verfertigt, und das ihre Eltern ihr mit auf den Weg gegeben hätten. Nun hatte der Vater diesem seinem Sohne oft angemahnt, daß er doch heirathen möchte, wozu sich derselbe aber bisher nie entschließen konnte. Mädchen von guter Familie oder ausgestattet mit großen irdischen Gütern wurden des reichen Mannes Sohn von allen Seiten vorgeschlagen, und man steckte im Städtchen schon seit Jahren die Köpfe zusammen, was wohl die Ursache sei, daß demselben kein Mädchen gut genug wäre. Plötzlich offenbarten sich seines Herzens Gedanken, denn als er des fremden von Vater und Mutter verlassenen Salzburger Mädchens ansichtig ward, gefiel ihm dasselbe, und sein Entschluß war bald gefaßt.

Er ging schnellen Schrittes zu seinem Vater, erinnerte denselben, wie er ihn so oft zum Heirathen angespornt, und entdeckte ihm ohne Rückhalt, daß er sich nunmehr eine Braut ausgesucht hätte. Er bäte, der Vater möchte ihm nun erlauben, daß er dieselbe zum Weib nehmen dürfe. Der Vater von dieser unerwarteten Bitte überrascht und begierig zu erfahren, auf wen Herz und Augen seines Sohnes gefallen, fragte hastig: Wer dieselbe sei? Der Sohn gab ihm zur Antwort; es sei eine Salzburgerin, die ihm sehr wohl gefiele. Eine Salzburgerin! rief der reiche Vater bestürzt, eine von den armen Leuten, die kein Hab und Gut haben und obdachlos von einem Ort zum anderen ziehn; nein, das kann nicht gehn! Der Sohn aber fest in seinem Entschluß, entgegnete, wolle ihm der Vater nicht erlauben dieselbe zu nehmen, so würde er auch niemals heirathen. Die Bettern und Basen wurden nun herbeigerufen, um durch deren wortreiche Hilfe dem reichen Sohne den Gedanken auszureden, ein armes, unbekanntes Mädchen heirathen zu wollen, während er doch andere Mädchen mit Kisten und Kasten voll und aus seiner Freundschaft heimführen könnte. Je mehr sich die Verwandten mit dem Vater bemühten und abplauderten ihm die junge, schmucke Salzburgerin aus dem Sinne zu reden, um so fester wurde er bei seinem Entschluß, denn er hatte derselben durch

die frischen rothen Wangen und die heiteren blauen Augen in das wunderbare, fromme Herz gesehen. Das Gemüth des Vaters wurde endlich erweicht, so daß er der Bitte seines guten Sohnes nachgab. Freudig stürzte derselbe sogleich nach der steinernen Bank, auf der das Mädchen immer noch, von der weiten Reise ausruhend, saß und verkündigte ihm, sie solle ihm in das väterliche Haus folgen. Das Mädchen aber wußte von nichts anders, als daß man sie dorthin zu einer Dienstmagd verlange. Schnell ergriff sie ihren Reisebündel, der außer einigen Kleidungsstücken, ein köstliches Kleinod eine Bibel in sich schloß und ging fröhlich und Gott dankend in ihrem Herzen mit dem jungen Menschen nach dem Hause seines Vaters.

Der Vater stand in den Gedanken, als hätte der Sohn der Salzburgerin sein Herz und seines Herzens Absicht schon eröffnet und fragte sie nach freundlicher Begrüßung: wie ihr denn sein Sohn gefiele, und ob sie ihn denn wohl heirathen wolle? Weil das Mädchen nun davon nichts wußte und auch nichts davon ahnte, so meinte sie, man suchte sie zu äßen. Sie fing darauf mit ernstem Tone an: sie sei zwar eine arme Vertriebene, aber foppen ließe sie sich nicht! Zu einer Magd hätte man sie verlangt und zu dem Ende wäre sie seinem Sohne nachgegangen. Wollte man sie nun dazu annehmen, so wollte sie allen Fleiß und Treue beweisen und ihr Brod schon verdienen, foppen aber ließ sie sich nicht, und eher wäre sie bereit mit ihren Brüdern und Schwestern in die weite Ferne fortzuziehen. Der Vater blieb dabei, daß es sein Ernst wäre, sie als Schwiegertochter in sein Haus aufzunehmen, und der Sohn entdeckte ihr auch darauf die wahre Ursache, warum er sie mit nach seines Vaters Hause geführt, nämlich aus herzlichem Verlangen sie zu heirathen. Als das Mädchen dieses Wort gehört, sah sie ihn darauf an, stand ein wenig stille und sagte endlich: wenn es sein Ernst wäre, daß er sie haben wolle, so wäre sie es auch zufrieden, und so wolle sie ihn halten wie ihr Auge im Kopf und ihre Rippe am Leib. Der Sohn durch dieses Geständniß herzlich erfreut, reichte ihr hierauf ein Ehepfand, sie aber griff sofort in den Busen, zog einen Beutel heraus, darin 200 Dukaten stachen,



und sagte: sie wollte ihm hienit auch einen Mahlschag geben, mit den sie von ihren Eltern zur Reise wäre angefiattet worden. Nach dieser Verlobung eilte sie sogleich zu ihren seitherigen Leidensgefährten und verkündigte diesen mit dankendem Herzen, wie des Herrn Gerichte unbegreiflich sind und dessen Wege unerforschlich. Dieses frohe Ereigniß erfüllte die frommen Salzburger Pilger mit noch festerem Vertrauen auf die Hülfe des Herrn, von dem wir kein Unglück fürchten, wenn wir schon im finstern Thale wandern. Ja, als der Zug in dem Städtchen Altmühl aufbrach und den Wanderstab weiter fortsetzte, da sangen sie:

Ich nehm' den Stab in meine Hand,  
Zeuch mit Jakob in fremde Land,  
Bin ich schon arm und elend hier,  
Bin ich, o Gott! doch reich in Dir!

Du trägest uns auf Deiner Hand  
Nach unsrem rechten Vaterland,  
Herr, wer Dich hat, dem mangelt nicht,  
Drum steht auf Dich mein! Zuversicht.

Das zeitlich Gut mag fahren hin,  
Wenn nur der Himmel mein Gewinn,  
Wer Jesum hat, ist reich genug  
Auf seinem Erulantenzug.

Leb wohl, Du werthes Vaterland,  
Dem ich den Rücken hab' gewandt,  
Gott sei mit Dir und auch mit mir.  
Ich reis' in Gottes Schutz von Dir.

So zogen sie mit Gesang und Gebet auf fremder StraÙe weiter, aber das Salzburger Mädchen fand in Altmühl ihre neue Heimath, und bei ihrem frommen und gottesfürchtigen Sinn, der kostbarer ist als Gold und Edelstein, legte sie den Grund, daß das Haus des reichen Mannes zu Altmühl, nicht blos in irdischen Gütern sich mehrete, sondern auch an geistlichen Gütern gesegnet wurde. Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

#### Das herzogliche Edict.

Karl Wilhelm Ferdinand, Herzog zu Braunschweig war ein großer Freund der Jagd und

besuchte deshalb oft das wildreiche Harzgebirg. Dieß geschah auch einst an einem Sonntage, obgleich eine eigene landesherrliche Verordnung, worin das Jagen an Sonntagen bei hoher Geldstrafe verboten, von ihm erlassen worden war. Denn wollte es der Herzog bei seinem Hofprediger in Blankenburg, in dessen nächster Umgegend er gesagt hatte, in etwas wieder dadurch gut machen, daß er noch den nämlichen Sonntag dessen Nachmittagspredigt besuchte, obgleich er ein wenig zu spät kam. Er glaubte sich bei dieser Gelegenheit versichert, einige kleine Seltenheide von der Kanzel zu erhalten, an dergleichen er von früher her gewohnt war. Da der geistliche Herr solches diesmal vermied, glaubte der Herzog schon allem Tadel entgangen zu sein, als nach beendigtem Gebet der Hofprediger das weitläufige Edict des Herzogs „gegen die Sabbathschänder, die sogar am Sonntag zu jagen pflegen“ zur Hand nahm und es nebst den darin enthaltenen Strafgesetzen vorlas.

Der Herzog, ein gewissenhafter Regent, nahm solches seinem Hofprediger keineswegs übel, sondern sandte ihm Tags darauf die Strafsomme, welche er nach dem Gesetz zu bezahlen hatte. Der Hofprediger nahm das Geld in Empfang und fertigte darüber eine noch jetzt vorhandene Quittung mit den Worten aus: „Daß er die von Seiner Durchlaucht wegen Jagdunfugs am Sonntage von Rechtswegen zu erlegenden Strafgebühren richtig erhalten habe.“

#### Christliche Demuth eines Königs.

Als der König Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1809 mit seiner Familie von Königsberg nach Berlin zurückkehrte, feierte er, seiner früheren Gewohnheit treu, am Charfreitag 1810 in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam mit der Gemeinde, nach dreißähriger unglücklicher, schmerzvoller Abwesenheit zum erstenmal wieder das heilige Abendmahl. Das Währende und Erhebende einer solchen frommen Wiedervereinigung mit dem Landesherren an heiliger Stätte, lag allen Herzen so nahe, daß sein Hofprediger, Bischof Cylert, glaubte, dieß herausheben zu müssen, wo es denn freilich unvermeidlich war, dabei des Königs, wenn es gleich möglichst zart geschah, zu gedenken. Aber auch dieß schon hatte dem König mißfallen.

„Ich danke Ihnen,“ sprach er nachher zu dem Hofprediger „für Ihre Predigt, die mich erbaut hat. Aber unangenehm ist's mir, wenn beim Vortrag des göttlichen Wortes meiner namentlich lobend gedacht wird.“ Als der Hofprediger erwiderte, es sei ihm dies bekannt und er ehre eine solche Gesinnung; aber in gegenwärtigem Falle würde er die Gemeinde in ihrer gerechten Erwartung getäuscht haben, wenn er, was alle Herzen erfülle, mit gänzlichem Still-schweigen unberührt hätte übergehen wollen; wenn er aber damit mißfalle, so möge seine gute Absicht, die er gehabt, es entschuldigen, — sprach der König die unvergeßlichen Worte: „Ihre gute Absicht verkenne ich keineswegs; meine aber nur: in der Kirche gibt es keinen König; vor Gott stehend keinen Unterschied, kein Verdienst. Je ernster und freimüthiger Sie, ohne Ansehen der Person Gottes Wort predigen, desto lieber wird's mir sein. Der öffentliche Gottesdienst und die Theilnahme daran soll ja den Menschen bessern, und deshalb muß man ihm immer die reine Wahrheit, auch die unangenehme sagen, dem Herrn, wie dem Diener.“

Dieses Wort voll von der Demuth eines Königs sollte Manchen aus den hohen und niederen Ständen beschämen, die deswegen der Kirche nicht befreundet sind, weil sie die unangenehmen Wahrheiten nicht verschweigen und nicht die Rechtfertigung durch die Werke, sondern durch den Glauben lehrt. —

### Landgraf Philipp der Großmüthige.

(geb. den 13. Nov. 1504 — gest. den 31. März 1563.)

Wenn Gott mit uns, wer ist gegen uns?  
Philipp's Wahlpruch.

Unter den deutschen Fürsten, welche das Werk der Reformation mit aller Entschiedenheit förderten, nimmt der Landgraf Philipp von Hessen, der Stammvater der hessischen Fürstenlinien, eine hervorragende Stelle ein. Derselbe war am 13. November 1504 zu Marburg an der Lahn geboren und hatte noch nicht das fünfte Lebensjahr erreicht, als er schon seinen Vater, den Landgrafen, Wilhelm den Mittleren, verlor. Seine Mutter, Anna von Mecklenburg, regierte das Land bis zur

Volljährigkeit ihres Sohnes (1518), in Verbindung mit einem ihr zugegebenen Ausschuss von Rittern und Abgeordneten des Landes, welches damals der größte mitteldeutsche Staat im Herzen Deutschlands war. Philipp war nicht groß von Körper, aber kräftig und von früh auf durch Jagd und Waffenspiel abgehärtet; aus seinen Augen leuchtete ein außerordentliches Feuer; Milde und Ernst drückten frühe die Züge seines Gesichtes aus; seine Stirn war hoch. Kaum hatte ihn der Kaiser Maximilian I. in seinem 14. Lebensjahre für volljährig und regierungsfähig erklärt, als der reichste und tapferste Ritter Deutschlands, Franz von Sickingen, Herr der Besten Ebernburg und Rennstuhl, plündernd, sengend und brandschlagend in Hessen einfiel, Darmstadt umlagerte, das nur durch einen ohne Philipp's Vorwissen schimpflich abgeschlossenen Vertrag vor Sturm und Plünderung verschont blieb. Philipp ließ indessen von dem Lösegeld nicht mehr als 35,000 Gulden in lauter Hellern an Sickingen in der Herberge zur Krone auszahlen. Im März 1521 erschien der junge Landgraf, in stattlicher Begleitung von 600 Reifigen und Rittern, auf dem Reichstage zu Worms, um sich und seine Nachkommen am 7. April mit der Landgrafschaft und dem Fürstenthum Hessen von Kaiser Karl V. belehnen zu lassen. In Worms wurde er von der Macht der evangelischen Wahrheit, wie sie Dr. Martin Luther verkündigte, tief ergriffen, sein Geist von göttlichem Lichte erleuchtet. Das Evangelium Gottes ward von nun an die Richtschnur seines Lebens und Regierens. Mit seiner Einsicht in Gottes Wort und Willen wuchs auch allmählich seine Glaubenskraft und Ueberzeugungstreue. Seine entschiedene Hinneigung zum Evangelium sprach sich gegen Luther in der Herberge zu Worms in einem kräftigen Händedruck und in den Worten aus: „Habt Ihr Recht, Herr Doctor, so helf' Euch Gott!“ wie in dem sicheren und starken Geleite, das er dem müthigen Streiter Gottes durch ganz Hessen gewährte. Noch in demselben Jahre wurde in Cassel die Messe zum erstenmal in deutscher Sprache gelesen.

Am 7. Mai 1523 brach er in Verbindung mit dem Kurfürsten von Trier und Ludwig von der Pfalz gegen die Beste Rennstuhl auf, wo



Standbild Philipps des Großmüthigen.

te zu  
 die  
 unget  
 redtha  
 schen  
 all fre  
 seinen  
 migwe  
 im H  
 Kurze  
 aufst  
 am 2  
 ringen  
 er am  
 eben  
 verwe  
 mens  
 ande  
 so la  
 fortw  
 ung  
 gegen  
 Grund  
 nicht  
 gegen  
 hat.  
 Söl  
 als P  
 Wieder  
 dankbar  
 politisch  
 grasen  
 die aus  
 gemonne  
 gelinn  
 sein dü  
 gegenüb  
 seines  
 Freigeb  
 und  
 tet we  
 den Be  
 limes  
 gründet  
 fen. I  
 gereinig  
 einer hö  
 mentlich  
 Religion  
 zu Mark  
 mit

der trotzigste Ritter seiner Zeit, Franz von Sickingen, unter den Gebeten der Fürsten seinen ungebrochenen Geist aushauchte. Für die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung im deutschen Reiche trat von jetzt der Landgraf überall freudig in die Schranken. Er dämpfte mit seinen treuen Hessen der Bauern Aufruhr aus mißverständner Freiheit bei und um Hersfeld im Hessenland, schlug in Verbindung mit dem Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen die aufständischen Bauern unter Thomas Münzer am 20. Mai 1525 bei Frankenhäusen in Thüringen mit dem Schwerte nieder. Später half er am 24. Juni 1535 die Stadt Münster erobern und die Schwärmerieen der Widertäufer vernichten, Thaten, die ihm selbst Pabst Clemens VII. in einem besonderen Schreiben hoch anrechnete. Er behandelte die Aufrührerischen so lange als Berirrte, bis er sie bei offener fortdauernder Widersetzlichkeit, nach Verschmähung jeder Warnung, mit dem Tode zu bestrafen gezwungen war. Es war Philipps fester Grundsatz: „Es ist belle Wahrheit, daß man nicht Aufruhr erwecke und Empörung anrichte gegen die Obrigkeit, selbst wenn sie gefehlet hat.“

Höher jedoch als Kriegsherr steht Philipp, als Beförderer der evangelischen Lehre und der Wiedergeburt der christlichen Kirche in unsrer dankbaren Erinnerung. Nicht eigennützig und politische Berechnungen führten unsern Landgrafen dem Unternehmen Luthers zu, sondern die aus dem Evangelium, aus dem Worte Gottes gewonnene Ueberzeugung, daß „nur das Evangelium in allen geistlichen Sachen der Richter sein dürfe.“ Deshalb war auch dem Reiche gegenüber sein unablässiges Streben während seines ganzen Lebens auf ein gesetzliches Freigeben alles dessen gerichtet, „was vor Gott und dem Kaiser aus Gottes Wort verantwortet werden könne.“ Er verließ deshalb nie den Boden der Gesetzmäßigkeit und des Evangeliums und wollte den auf Gottes Wort gegründeten christlichen Staat mit aufrichtigen Helfen. Darum suchte er auch die innerhalb der gereinigten Kirche streitenden Parteien stets in einer höheren Einheit zu versöhnen, wie er namentlich in der Abendmahlslehre durch das Relationsgespräch zwischen Luther und Zwingli zu Marburg im Jahre 1529 zu erkennen gab.

Wulf. v. Dolffs. Kol. 1856.

Er sprach seine Ueberzeugung in den denkwürdigen Worten aus: „daß ich der Menschen Gewissen binden sollte, das will ich, so Gott will, nicht thun. Es stehet mir auch solche Gewalt nicht zu, sondern es stehet dies bei Jedem Gewissen.“ Und dann „Eher Leib und Leben verlieren, eher Land und Leut' lassen verlor'n, von Gottes Wort weichen, wie auch die Umschrift der unter ihm geschlagenen Thaler lautet: „Besser Land und Leut' verlorn, als einen falschen Eid geschworn.“ An allem was auf dem Reichstag zu Speyer 1529 und auf dem zu Augsburg 1530 für die äußere und innere Gestalt der Kirchenreform geschah, nahm Philipp lebhaften Antheil, aber daneben war er eben so thätig bedacht, daß in seiner Landgrafschaft Hessen auf gesetzliche Weise die Wiedergeburt der christlichen Kirche zu Stande kam. Vor Allem hob er die bisherige geistliche Gerichtsbarkeit auf; umgab sich mit vielen trefflichen Männern, welche aus dem geistlichen Stande dem evangelischen Glauben zugefallen waren und das lautere Evangelium in seinem Lande verkündigten. Er ordnete am 21. Oct. 1526 einen Kirchentag zu Homberg an der Ohm an, wo man sich in Anwesenheit der hessischen Prälaten, Aebte und Vorsteher der bedeutendsten Klöster, wie der Grafen, Ritter und Abgeordnete der Städte, vornehmlich mit einer Kirchenordnung beschäftigte, welche die Grundzüge enthielt, nach welchen Philipp in acht evangelischer Weise Wiedergeburt und Verfassung der christlichen Kirche in Hessen einzurichten gesonnen war.

Die geistliche Herrschaft fiel und mit ihr der deutsche Orden und das Klosterwesen in Hessen. Es wurden aufgehoben im Ganzen etwa 50 Klöster der Augustiner, Franziskaner, Karmeliter, Antoniter, Dominikaner, Kugelherrn, Benedictiner, Cisterzienser, Capuziner, wie die Nonnenklöster mit über tausend Mönchen und Nonnen. Das Evangelium wurde der Grundpfeiler des Glaubens, die Schelosigkeit der Priester aufgehoben, die seitherigen Einkünfte der Klöster und Orden theilweise auf Geistliche und Schule verwendet, das Abendmahl unter beiderlei Gestalten gereicht, der Gottesdienst deutsch abgehalten und geregelt, die Bilder entfernt, die Fasten aufgehoben

Gerade die Reformation brachte auch in Hessen einen unzerstörbaren Schatz von Bildungs- und Wohlthätigkeitsanstalten hervor, beförderte den Wohlstand, wodurch Deutschland das wurde, was es ist. Vor allem wurde die Universität Marburg gestiftet, aber erst 1541 vom Kaiser bestätigt, damit aus ihr unerschrockene Bekenner Christi und standhafte Vertheidiger der evangelischen Wahrheit hervorgingen, die Festung Ziegenhain wurde erbaut, die adeligen Fräuleinanstalten Kaufungen und Wetter gegründet und die Hospitäler Hayna, Merxhausen, Gronau und Hofheim bei Krumstadt für Kranke, Gepreßte und Wahnsinnige eingerichtet.

Mit den evangelischen Fürsten, mit welchen Philipp bereits 1526 ein Bündniß zu Torgau geschlossen, unterzeichnete er am 19. April 1529 die „Protestation“ zu Speyer, die den Bekennern der evangelischen Kirche den Ehrennamen Protestanten gab, dieses berühmte Actenstück, die Grundlage der evangelischen Gewissensfreiheit, das Geburtsrecht der Reformation und jedes evangelischen Christen, eine Erklärung vor Gott und den Menschen, daß sie, die Fürsten, das angefangene Werk der Reformation auf den Grund der heiligen Schrift fortsetzen wollten, wie sie es „vor Gott und dem Kaiser verantworten könnten.“ Philipp war es, der in Augsburg auf dem Reichstag darauf drang, daß am 25. Juni 1530 vor Kaiser Karl V. und einer Versammlung von 200 Reichsgliedern das von Melancthon in Verbindung mit Luther abgefaßte Bekenntniß des evangelischen Glaubens, die Augsburger Confession, in deutscher Sprache öffentlich vorgelesen wurde. Dort in Augsburg war es, wo Philipp, damals im 26. Lebensjahre, dem Kaiser erklärte: „In den besten Jahren seines Alters stehe er nicht die Freude, noch die Gunst der Großen, aber den trügerischen Gütern dieser Welt ziehe er die Gnade Gottes vor.“ — Gegen seinen nahen Verwandten, den vom schwäbischen Bunde vertriebenen Herzog Ulrich von Württemberg, der sich die Liebe seiner Unterthanen durch freche Willkür verschert hatte, benahm sich Philipp, nachdem er ihm eine sichere Zuflucht in seinen Schlössern an der Bergstraße gewährt, so uneigennützig, daß ihm die Zeitgenossen deshalb den Ehrennamen des Großen-

müthigen gaben. Philipp, freilich leider vom König von Frankreich unterstützt, schlug mit 30,000 Mann am 12. Mai 1534 die Oestreicher bei Laufen am Neckar, trieb sie aus dem Lande und den Festungen, und setzte Ulrich nicht allein wieder in sein Herzogthum, sondern, auch in die Liebe seiner evangelischen Unterthanen ein.

Die evangelischen Fürsten hatten, nachdem der Augsburger Reichstagsabschied die evangelische Lehre verdammt, und die Beibehaltung der alten Lehre befohlen, zu Schmalkalden, am Fuße des Thüringerwaldes den 27. Febr. 1531, den Schmalkaldischen Bund „zum Schutz aller gegenwärtigen und noch zukünftig hinzutretenden Anhänger des Evangeliums geschlossen. Philipp und der Kurfürst von Sachsen waren die Bundeshäupter. Die katholischen Stände, an deren Spitze die Herzoge Ludwig von Bayern und Heinrich von Braunschweig standen, setzten 1538 den „heiligen Bund“ entgegen. Alles war zum Krieg gerüstet, noch vor Ausbruch desselben, im Jahr 1537, war Landgraf Philipp vom evangelischen Domkapitel zu Bremen zum Domherrn erwählt worden. Er nahm dieses Ehrenamt nicht allein an, sondern legte den größten Werth darauf; er trug zum Zeichen desselben fortan einen Schlüssel an einem Bande vorn auf der Brust.

Der Ausbruch des Schmalkaldischen Bundeskrieges erfolgte wegen Vertreibung des Herzogs Heinrich von Braunschweig durch die evangelischen Bundeshäupter. Kaiser Karl V. sprach den 20. Juli 1541 über beide die Reichsacht aus. Er führte den Krieg als einen Kreuzzug gegen die evangelischen Abtrünnigen und zur Vertheidigung der alten Lehre, demnach als Glaubenskrieg; er wußte die durch Zwistigkeiten und Unentschiedenheit geschwächten evangelischen Bundeshäupter durch rasches Handeln zu besiegen. Nachdem sich dieselben in Schwaben getrennt, der kaiserliche General Graf von Büren sich der Obergrafschaft Ravensellenbogen und Darmstadt durch List bemächtigt, nachdem mit Hilfe des Herzogs Moritz von Sachsen, des Schwiegersohns des Landgrafen, der vom Kaiser für seine Treulosigkeit am evangelischen Glauben mit dem Kurfürstentum Sachsens später belohnt wurde, der Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen den

24. April 1547 bei Mühlberg an der Elbe geschlagen und gefangen genommen worden war, sah sich der auf sich beschränkte Landgraf Philipp gezwungen, nachdem er sich auf Gnade und Ungnade ergeben, zu Halle am 19. Juni 1547 knieend vor dem Kaiser Abbitte zu thun.

An Philipp wurde darauf der in der Geschichte beispiellose, durch spanische Arglist ausgeführte Betrug vermittelt der Aenderung der Worte „einige Gefangenschaft“ in „ewige Gefangenschaft“ im Vermittelungsact am kaiserlichen Hoflager durch den Herzog Alba vollzogen. Fünf Jahre lang schmachtete der Landgraf, nachdem ihn der Kaiser durch ganz Deutschland als Gefangenen mit sich geführt hatte, erst zu Dudenade, dann zu Mecheln in den Niederlanden in fester Gefangenschaft, aus der ihn treue Hessen zu befreien vergebens versucht hatten. — Aber die ächte, alte Liebe der Hessen bewährte sich, während dieser traurigen Zeit im Lande selbst. Seine edle Gemahlin Christine, eine Tochter des Herzogs Georg von Sachsen, mit ihm am 11. December 1523 vermählt, die sogar die gleichzeitige Nebenehe Philipps zur linken Hand mit der Margarethe von der Saal mit christlicher Ergebung ertragen, und ihm vier Söhne und fünf Töchter geboren hatte, starb aus Liebe zu ihm an gebrochenen Herzen während seiner Gefangenschaft. Obgleich die Festungen Kassel, Stiefen und Rüsselsheim geschleift und 200 Stück Kanonen weggeführt worden waren, so übergab doch der tapfere Heinz von Lüdber wenigstens die Festung Ziegenhain den Feinden nicht. Philipp ließ ihn nach seiner Rückkehr, um sein dem Kaiser gegebenes Wort zu halten, für kurze Zeit an dem Thore der Festung an einer goldenen Kette aufhängen und beschenkte ihn dann damit. Sein ältester Sohn Wilhelm hatte unterdessen mit vieler Weisheit und Mäßigung das gedrückte Hessenland regeret.

Als des Kurfürst Moritz evangelisches Bewußtsein endlich wieder erwacht war, trieb er den Kaiser in schnelle Flucht, und zwang ihn am 2. August 1552 zum Passauer Vertrag, welcher auch den gefangenen evangelischen Bundesfürsten endlich die Freiheit gab. Schon 1555 gewährte der Augsburger Religionsfriede den Evangelischen nach langem erschöpfendem Kampfe auf beiden Seiten den Religionsfrie-

den. So erzeugt stets nur nach langem wüthenden Kampfe die Erschöpfung beider Parteien aufrichtige Sehnsucht nach Ruhe und gewährt alsdann erst die Bürgschaft gegenseitiger Duldung. So wird es zu allen Zeiten sein, und auch in der unsrigen wieder werden.

Philipp kehrte 1552, grau von Sorgen, alt und müd geworden durch die ungewohnte lange Haft, nach seinem geliebten Hessenland zurück, das den Märtyrer des evangelischen Glaubens jubelnd empfing. Er genoß nun nebst seinem Lande der wohlverdienten Ruhe; nach langen furchtbaren Kämpfen ruhte der Friede auf ihm und seinem Lande. Philipp hat an seinem Geist und Leben den unverwerflichsten Beweis von den mit der reinen und einfachen Predigt des Evangeliums verknüpften heilsamen Wirkungen gegeben. Er war ein entschlossener, gottesfürchtiger, verständiger, sein Zeitalter begreifender Fürst, der wenn er auch nicht sein Zeitalter beherrschte, doch alle in demselben liegenden ächten Keime zur Reife zu bringen suchte, und von sich ohne Ruhmredigkeit sagen durfte, daß er einen guten Kampf gekämpft, opferfreudig und treu Glauben gehalten bis zum Ende, dem seine Werke drei hundert Jahre bis heute im Segen in seinem Lande und Hessenvolk nachgefolgt sind. Er hinterließ in seinem am 6. April 1562 ausgefertigten Testamente seinen Nachkommen ein unvergängliches Denkmal fürstlicher Staatsweisheit und ächt christlicher Gesinnung und kennzeichnete den ächten Fürsten mit den Worten: „Ein Fürst wird erkannt an seiner Muth, reinhaltung der sraßen und haltung seiner Zusagen.“

Nachdem Philipp 49 Jahre im Segen regiert, und Donnerstag vor Ostern mit allen seinen Kindern das heilige Abendmahl genossen, gab er mit der Bemerkung, er fühle eine große himmlische Freude, mit dem Ausruf: „Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ im 63. Lebensjahr, den 31. März 1567 zu Kassel, wo er auch in der Martinskirche begraben liegt, seinen Geist seinem allmächtigen Schöpfer zurück. Sein Lauf war vollendet, aber in der Geschichte, in seinem fürstlichen Hause und seinem Volke, in dem Bewußtsein der evangelischen Kirche, deren Mitgründer er war, lebt er unsterblich fort und sein Andenken bleibt im Segen.

Dr. H. Kgl.

## Denkspruch.

Wenn Jeder, was er sollte, wüßte,  
 Und Jeder wollte, was er müßte,  
 Und Jeder könnte, was er wollte,  
 Und Jeder thäte, was er sollte,  
 Und die Andern auch gewähren ließ,  
 So wär' die Welt ein Paradies.

## Das dritte Gebot.

Vor mehreren Jahren wohnte im Holzsteinischen nicht weit von Oldelon ein reicher Bauer der einen Knecht hatte, welcher gottesfürchtiger, als sein Herr war. Nicht gerade, daß dieser in Schändlichkeiten und Frevel gelebt hätte, o nein! er führte vor der Welt einen ganz unbescholtenen Wandel, denn er betrog Niemanden, auch bezahlte er seine Schulden pünktlich, aber weiter hinaus reichte sein Christenthum auch keine Hand breit; und an etwas zu glauben hielt er für gar lächerlich, weil er meinte, auch der Bauer sei heut zu Tage nicht mehr so dumm, wie seine Ochsen. Der Knecht aber war noch darin dumm, und aller Spott des Bauern, ihm seinen Glauben aus dem Kopf zu treiben, wollte nicht angreifen, obschon es der Dienstherr versuchte, wo sich nur irgend ein Grund dazu vorfand, und selbst da, wo sich keine Ursache finden ließ, bereit war, eine solche so zu sagen aus dem Ärmel zu schüteln. War ein Rad gebrochen, da sollte die Frömmigkeit des Knechts schuld sein; war ein Kalb krank, so sollte er es gesund beten, wenn im Augustmonat die Bitterung nah war, so wurde das Kirchengelächter verwünscht, und was dergleichen Flausen mehr waren. Der Knecht aber ging einfältig und schlicht seines Weges, that seine Pflicht und gab, wenn es nöthig war, auf des Bauern Neckereien solchen Bescheid, daß der wohl merken konnte, die Frömmigkeit sei eben auch nicht immer auf den Kopf gefallen.

Den Bauer verdros das, und er wünschte nichts mehr, als daß der Knecht sich etwas möchte zu Schulden kommen lassen, damit er ihm auf den Leib könne. Allein bei dem besten Willen fand sich kein Anlaß, vielmehr that der

Knecht oftmals weit mehr, als ihm zu thun oblag, und billiger Weise verlangt werden konnte, und zwar mit solchem Verstand und Geschick, daß der Bauer nicht wußte, ob er sich darüber freuen oder ärgern sollte.

Aber auf einmal wurde das anders. Bis dahin nämlich hatte der Bauer am Sonntage niemahls weder selbst gearbeitet, noch seine Leute arbeiten lassen; nicht weil ihm sonderlich daran gelegen war den Feiertag heilig zu halten, sondern weil ihm die alte Gewohnheit noch in den Knochen lag, welche er von seinem Vater und Großvater geerbt hatte; denn diese waren fromme Leute gewesen. Und wie die Sonne kurz nach ihrem Untergange noch einen hellen goldigen Lichtschein über das Himmelszelt hinsendet, so war auch aus der Väter Zeit noch ein Schimmer heiliger Sitte in dem Hause unsers Bauers zurückgeblieben. Doch jener Lichtschein der untergegangenen Sonne wird bleich und bleicher, und verlöscht endlich ganz. Solch ein Erblichen des Gotteslichtes ging auch im Innern des Bauern vor, und so geschah es, daß dieser eines Sonnabends zum Knecht in den Stall kam, und ihm ankündigte, daß am nächsten Tage gearbeitet werden müsse. „Aber am Sonntage arbeiten wir ja nicht,“ antwortete der Knecht.

„Ich sage aber, daß morgen gearbeitet wird!“ wiederholte der Bauer.

„Herr! arbeite wer da will, Sonntags thue ich es nicht.“

„Du Faulpelz! sähre der Bauer, der sich nur den Wanst füllen und faullenzen will! Hier bin ich Herr! Es wird morgen gearbeitet, dabei bleibst!“ Er drehte ihm den Rücken und schlug hinter sich die Stallthüre zu. Der Knecht aber schnitt ruhig sein Stroh weiter, wie er's zuvor gethan, und pfiß sich ein Liedchen; denn so ein Lied pfeift den Grimm weg, und ist ein recht probates Mittel.

Der Sonntag kam; unser Knecht war frühe auf und besorgte im Stall und im Hof Alles, was sonst sein Geschäft war. Er war noch nicht mit Allem fertig, so kam schon der Bauer und befahl ihm, daß er auf's Feld fabre. — „Und schau, daß Du fortkommst,“ rief er, „sonst mach' ich Dir Beine!“

„Das kann ich nicht thun,“ versetzte der Knecht, „es ist wider Gottes Gebot.“

Da  
 habe,  
 und m  
 einbüch  
 Fabrie  
 Händ  
 Ingrim  
 an de  
 nicht z  
 „Na w  
 gel, M  
 am nä  
 Gericht  
 verflage  
 Der  
 der Terr  
 tagerech  
 Herrn A  
 wartete.  
 wohl ni  
 seubern  
 Barbier,  
 kleidet,  
 halten m  
 Sprache  
 Vielleicht  
 den er  
 seinem K  
 wurden F  
 man septe  
 großen P  
 „Ihr  
 den Knech  
 schuldiger  
 „Er  
 dazwische  
 „Der  
 wamm,  
 ein verb  
 Lippen;  
 daß Jhr  
 gert hal  
 „Ja  
 „Au  
 nem He  
 „He  
 „Nicht  
 Gerader  
 Teufel.

Da wurde der Bauer wild wie ein Trut-  
hahn, warf eine Mistgabel an die Wand und  
schrie: „Aber ich will es haben, und Du sollst  
und mußt.“ — Doch der Knecht ließ sich nicht  
einschüchtern und berief sich auf Gottes Wort.  
Wahrscheinlich hätte der Bauer von seinen  
Händen Gebrauch gemacht, wenn er trotz seines  
Ingrimms nicht Verstand genug gehabt hätte,  
an des Knechtes Fäuste zu denken, die auch  
nicht zu verachten waren, drum rief er bloß:  
„Na wart, ich will Dich, ungehorsamen Schlin-  
gel, Mores lehren, Du sollst ins Loch!“ Und  
am nächsten Morgen war sein erster Gang vor  
Gericht, den Knecht wegen Ungehorsams zu  
verklagen.

Der Knecht wurde vorgeschordert, und als  
der Termin kam, zog er seinen blauen Sonn-  
tagsrock an und erschien vor dem gestrengen  
Herrn Amtmann, bei dem der Bauer bereits  
wartete. Wer lehteren nicht kannte, würde ihn  
wohl nicht für einen Landmann gehalten haben,  
sondern etwa für einen Gewürzkrämer oder  
Barbier, denn er hatte sich wie ein Städter ge-  
kleidet, und hätte auch für einen solchen ge-  
halten werden können, wenn ihn nicht seine  
Sprache und sein Anstand verrathen hätten.  
Vielleicht glaubt er auch was Rechtes zu sein,  
denn er wandte sich mit Geringschätzung von  
seinem Knecht, als dieser hereintrat. Bald  
wurden Beide namentlich aufgerufen, der Amt-  
mann setzte die Brille auf und las aus einem  
großen Papierbogen die Klage des Bauern.

„Ihr seid also verklagt,“ redete er hierauf  
den Knecht an, „eurem Dienstherrn nicht den  
schuldigen Gehorsam geleistet zu haben.“

„Er ist ein Laugenichts!“ schrie der Bauer  
dazwischen, „ein Laugenichts ist er!“

„Verhaltet euch ruhig,“ befahl der Amt-  
mann, „bis Ihr gefragt seid.“ Der Bauer zog  
ein verdrießliches Gesicht und biß sich in die  
Lippen; Jener aber fuhr fort: „Ist es wahr,  
daß Ihr eurem Herrn den Gehorsam verwei-  
gert habt?“

„Ja,“ antwortete der Knecht.

„Nun, wißt Ihr nicht, daß ein Knecht sei-  
nem Herrn gehorsam sein muß?“

„Herr Amtmann,“ erwiderte der Befragte,  
„Recht ist Recht, und Unrecht bleibt Unrecht.  
Gerader Weg ist gut und krummer führt zum  
Teufel. Ich weiß, daß ich meinem Herrn ge-

horden muß und Ungehorsam sauer schmeckt,  
denn es steht geschrieben: „Ihr Knechte seid  
gehorsam euren leiblichen Herrn, mit Furcht  
und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens,  
als Christo.“ Aber an einem andern Orte  
steht geschrieben: „Ihr sollt Gott mehr gehor-  
chen, als den Menschen.“ Herr Amtmann,  
mein Herr ist erbost, weil ich gottesfürchtig  
sein will, darum fängt er an, mir Sonntags-  
arbeit zuzumühen. Sonntags zu arbeiten, ist  
unter uns nicht ausgemacht. Ich will arbei-  
ten Tag und Nacht, und nichts ist mir zu  
schwer, und ich thue Alles willig, das weiß er  
auch; aber des Sonntags, wenn ich meinen  
Stall rein habe, und das Vieh gefüttert, dann  
will ich Ruhe haben. Und wenn mein Herr  
das nicht will, kann er mich aus dem Dienst  
schicken. Herr Amtmann etwas anderes weiß  
ich nicht.“

Der aber lüftete seine Brille auf der Nase  
und sprach: „Lieber Mann, bedenkt, ich der  
Amtmann muß auch Sonntags arbeiten, einen  
Sonntag wie den andern, und da hilft mir  
gar nichts!“

„Schlimm genug, Herr Amtmann,“ sprach  
der Knecht. „Weil Sie Sonntags arbeiten,  
so arbeitet auch der Schreiber, diesem hat es  
der Herr Schulz abgesehen, und von dem ist's  
in die Gemeinde gekommen. Sonntags müssen  
Sie auch hübsch in die Kirche gehen; Sie  
brauchen auch Gottes Wort.“ Dabei griff er  
in die Tasche seines langen Rocks, zog ein klei-  
nes Buch heraus, das schon ganz abgenutzt  
war, und las daraus vor: „Das dritte Ge-  
bot: Du sollst den Feiertag heiligen. Was  
ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben,  
daß wir die Predigt und sein Wort nicht ver-  
achten, sondern dasselbe heilig halten, gerne  
hören und lernen.“ — „Das ist Gottes Ge-  
bot und Doctor Martin Luthers Erklärung  
dazu, Herr Amtmann, das habe ich gelernt  
und so werde ich's halten.“

Der Herr Amtmann stand auf und machte  
dem Berhöre ein schnelles Ende. Der Verant-  
wortung des Knechtes gegenüber konnte und  
wollte er die Sache nicht weiter verfolgen, und  
nach vierzehn Tagen kam ein richterliches Er-  
kenntniß des Inhalts:

„Daß der Bauer nicht Recht noch Zug  
habe, seinen Knecht an Sonntagen und



Felertagen zur Arbeit zu nöthigen, sondern wenn er sich mit ihm nicht gutwillig einige, so stehe es ihm frei, den Knecht aus seinem Dienste zu entlassen."

Und so wirds auch das Bäuerlein gehalten haben, denn schwerlich haben sie lange mehr aus einer Schüssel gegessen.

Gott im Himmel hat gesprochen:  
 „Sieben Tag sind in der Wochen;  
 Sechs davon will ich euch geben,  
 Schaffet da, was noth zum Leben;  
 Doch der Sonntag bleibe mein.  
 Da will ich euch unterweisen,  
 Mir zu dienen, mich zu preisen,  
 Gut und fromm vor mir zu sein.“

\* \* \*  
 Lieber Christ, vergiß es nicht,  
 Was der Herr vom Sonntag spricht.

### Wie ein christlicher Hausvater seines Gesindes sich erbarmen soll.

Wer ein treu Gesind durch seine Ställe und Stuben, Küche und Keller, Gärten und Acker gehen hat, besißt ein fein Kapital und soll Gott dafür danken.

Und wenn ich König wär, so hielt ich alle Jahr eine Rede an die Hausherrn im ganzen Lande und spräche: „Höret ihr Hausherrn allzumal, wer einen Knecht oder eine Magd aufweisen kann, die im Dienste aller Dinge treu befunden wird bis auf die Stecknadel und bis auf's Wort, und bis auf's Herz, solches Gesind sollt ihr mir mit Namen nennen, daß ich es kenntlich mache mit einem Ehrenzeichen meines Bildes und Wappens allem Volk zum Exempel und Nachseifer!“

Aber alsdann werden die Hausherrn ein Geschrei anheben und sprechen: „Es gibt kein ehrlich noch gehorsam Gesind mehr unter der Sonne, sondern ist trozig und verstockt, will lieber befehlen als dienen, fordert viel und thut wenig, und ist drauf aus, des Herrn Schafe in seinen eigenen Sack zu scherren. In allen steckt der Hochmuthsteufel.“

Dies Klaglied hört man jetzt überall in Stadt und Land singen. Und das wird wohl drei Viertel nach richtigen Noten gesungen.

O ihr armen Hausherrn und Hausfrauen seid grundübel dran!

Und wenn ich wiederum König wäre, dann hielt ich auch eine Rede an die Knechte und Mägde also: „Hör', Du Gesinde in meinem ganzen Reich, wie muß ich solches über euch vernehmen, daß ihr den Stand schändet, in den Gott euch gesetzt hat.“

So wird das Gesinde antworten: „Wir sind geschunden Tag und Nacht und werden nur mit kaltem Wort und kaltem Geld bezahlt, drum können wir auch nur ums kalte Geld mit kaltem Sinn dienen. Und wer keinen Sonntag hat, der macht alle Werktage etliche Stunden blauen Montag.“

Und dies ist heut zu Tage ein allgemeines Klaglied in Stadt und Land, und auch drei Viertel noch richtigen Noten gesungen.

O ihr armen Mägde und Knechte seid grundübel dran!

So bestehet nun Klage und Anklage der Herrn wider die Diener und der Diener wider die Herrn. Wer soll jetzt hier richten und schlichten? Ich meine die Bibel ist ein solcher König weise und ohne Fehl, daß er auch in diesem Streit rechten Bescheid und Urtheilsspruch gibt.

Und weil die Hausherrn in allen vor ihrem Gesind das erste Wort haben wollen, so müssen sie auch darin den Vorrang haben, daß sie dieses Königs Rede und Willen zuerst hören und ins Herz fassen, nämlich: „Ihr Herrn, was recht und gleich ist, daß beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.“

Der Spruch bringt den verfahrenen Weg in's rechte Geleis. Wenn die Herrschaften das Rechte, Billige und Christliche ihrem Gesinde angedeihen lassen, so wird auch Willigkeit, Freundlichkeit und Treue bei denselben wiederum daheim sein; denn die treue Liebe und die liebe Treue sind Feuerfunken, in welches Herz die fallen, das wird auch entbrennen in lieber Treue und treuer Liebe.

In einem christlichen Hause gehört Knecht und Magd zur Hausgenossenschaft nicht nebenher nach Gutdünken, sondern mitten drin, und dürfen es ihrem Hausherrn und ihrer Hausfrau zutrauen, daß sie ihnen mit Rath und That in ihren geistlichen und irdischen Ange-

legenheiten als sorgsame Vormünder und Eltern helfen.

Siehe, das Gefinde ist ja auch meistens unmündig und arm wie ein Kind, und versteht sich nicht auf's selbstständige Leben. Wenn du es nun nicht aufrecht hältst und recht leitest mit väterlichem Arm, und es bleibt sich selbst überlassen, so muß es mißrathen und verderben wie ein verlassenes Waisenkind.

Drum mußt du, Hausherr und Hausfrau, nicht nur dessen Seelsorger sein in christlicher Zucht und Ermahnung, sondern auch sein getreuer Rechenmeister, daß es sein bißchen Geld und Habe säuberlich bewirthschaften lernt. Alsdann kann es nach der Hand, wenn es selbstständig geworden ist, Mann oder Frau, im Schweiß seines Angesichts, ehrsam und gottgefällig sich durch die Welt schlagen.

So hält's auch mein guter Freund von über'm Rhein mit seinem Gefinde, von dem ich jetzt kürzlich erzählen will. Derselbige hat auch Ochsen und Kühe im Stall, läßt den Pflug über seinen Acker gehn, und baut seine Wiesen alles mit Verstand und nach der Nichtigkeit. Derselbe bekommt vor etlichen Jahren eine Magd, welche ihm das Alles soll betreiben helfen. Die hat vorher schon 6 oder 8 Jahre bei einem andern Brodherrn gedient, aber nichts übrig behalten, als was sie am Leibe trägt, und ein paar Thaler und ein bißchen Sonntagsstiller in der Kiste. Sonst nichts, als den gewöhnlichen Leichtsinn der Leute, die keinen Groschen im Beutel haben, drum wollen sie auch keinen zum Sparen hinlegen, denn es sei nicht der Mühe werth, und käme doch nichts dabei heraus, meinen sie.

Und die Magd war ohne Heim und ohne Aeltern und recht trübselig, was es in der Zukunft noch mit ihr werden möchte. Und wie der arme Hiob in seiner Verlassenheit sprach: der Mensch wird wie ein Waldesel geboren, also hat sie ihrem neuen Herrn, da er sie zur Ordentlichkeit und Sparsamkeit ermahnte, mit Verdruß und Unmuth auch geklagt: „Es hilft doch nichts, ich bin einmal wie ein Esel aus der Wand geschlagen.“ Aber es hilft doch, gab ihr mein guter Freund zur Antwort, und schlug ihr vor, daß sie fortan die baare Münze des verdienstlichen Lohnes stehen ließe. Zu dem Nöthigsten reichten die paar Thaler, die sie mit-

gebracht, und das Trinkgeld aus, daß ihr bißweilen nebenher zufiel, und das Schuhwerk bekäme sie ja ohnedies. Sie ging drauf ein.

Nun aber waren einige Verwandte da, rechte Schmarozer und faule Habenichtse, die hatten früher manchen Kreuzer ihr aus den Fingern geluchst. Sie wollten's wiedergeben; die Magd aber konnte es in den Schornstein schreiben. Damit nun ihren gutwilligen Leichtsinn und der böswilligen Unverschämtheit jener Verwandten das Handwerk gelegt werde, mußte sie solche, die wieder Geld von ihr haben wollten an die Herrschaft verweisen. Und die Herrschaft war ein strenger und gewissenhafter Vormund.

Wenn's nun Markt in der Stadt war, und die andern Mädchen aus ihrer Kameradschaft kauften allerhand Schnickschnack und leichtes Glitterwerk auf den Leib: ei, wie hat's da unsrer Magd in den Fingern gejuht, und die leichtfertige und pugsüchtige Affenart wollte aus allen Fugen und Ecken den Kopf herausstrecken: bald war's ein rothes Band, bald ein buntes Halstuch, bald ein Schmieschen oder sonst so'n Spinnegewebe, was nicht Fisch und nicht Fleisch, und dem Leibe nichts nützt, daran hätte sie gar zu gern etliche Groschen vergeckt. Aber dann fuhr ihr der Herr jedesmal durch den Kopf und sprach: das ist Eitelkeit und Sünd gethan, und lächerlich dazu, denn so ein Firtelanz reimt sich zu Deiner Armuth wie Rheinstrom und Appellbach.“

So ging nach mancherlei Anfechtung das Jahr glücklich herum, und der ganze blanke Lohn war beisammen geblieben. Und sie ließ es sich gefallen, als der Herr sich erbot, denselben auf Zinsen zu nehmen. Das neue Jahr ging an, und die Märkte kamen wieder, und auch die alte Lust, etliches Geld mädchenhaft für Puß zu verplempern. Aber das Ausreden und Entsagen ward schon viel leichter. Denn wenn ein Sümmchen gespart ist, bricht man's doch nicht gern an.

Das zweite Jahr ging auch glücklich herum. Das war nun eine rechte Christtagsfreude für die arme Magd, wie sie die Zinsen kriegt vom ersten Lohn. Sie sind nur wenige Groschen aber nicht durch Schweiß und Arbeit, sondern durch Sparsamkeit und Maashalten verdient. Und das ist eine dritte Hand im Leben, und

eine recht fleißige und verlässliche, und die sich nicht am Leibe, sondern in der Seele, und je treuer und frommer die Seele ist, desto mehr kann diese dritte Hand fassen und bringen. Der Lohn vom zweiten Jahr ward jetzt zum ersten gethan, und Beides mit einander auswärts auf Zinsen verließen. Und so fort von Jahr zu Jahr. Und der Magd wards immer leichter den ganzen Lohn zurückzulegen, einmal weil sie jetzt gelernt hat, daß es doch was hilft, wenn man den Pfennig zum Pfennig und den Groschen zum Groschen spart, und der Bettler-Leichtsinn ihr ausgetrieben ist, und dann weil sie die Zinsen frei hat.

Jetzt hat sie 140 Thaler blank auf einem Haufen. Damit läßt sich schon klein und rein eine eigene Wirthschaft anfangen. Und Freier kommen auch. Vorher wär' sie mit jedem Lump von der Straße weg zur Trauung gelaufen, jetzt aber sagt sie: lieber gar nicht als schlecht. Und hat ihren Dienst und ihre Herrschaft lieb und möchte für sie durch's Feuer laufen. Und mag auch kein Esel mehr sein, der aus der Wand geschlagen ist.

Das Sparen aber hat sie nicht gierig und geldgeizig gemacht; denn durch ihre Herrschaft erfährt sie es alle Tage, daß sie allein mit Gottes Hilfe und Gnade so weit gekommen ist, einen festen Halt und Sitz im Leben zu haben. Und wie sie solchen Glauben bewährt, davon zeugt die fromme Willigkeit, mit der sie von ihrer Grippartheit der ärmern Armuth darreicht, und der Gustav-Adolfs-Verein hat auch schon manchen Groschen von ihr erhalten.

So hat mir mein guter Freund erzählt, und das ist ein zuverlässiger Mann. Wer's liest, der merke drauf, und wenn er's auch nicht grad so machen kann, denn jedes Haus hat seine eigene Weise, so ist ihm doch ein Muster und Exempel gegeben.

Nun denkt vielleicht Einer: „Ja, eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, und wenn's auch Deinem Freund von über'm Rhein mit seiner Magd so zum Besten ausgeschlagen ist: ich hab ein ander Gefind mit hartem Kopf, das läßt sich nicht rathen und helfen.“ — Das ist aber nur eine Ausred' und Kleinmuth. Wenn einmal das Korn nicht aufgegangen ist, läßt man doch nicht gleich den Acker liegen, sondern säet nach, und wenn's dann nicht gehen will,

muß der Pflug und die Egge noch einmal drüber. Also muß man auch nachhaltigen Willen in dieser Sache an den Tag thun. Zuletzt wird's schon Wurzel schlagen und das Gefind herum gekriegt werden, daß es sein Bestes einseht und sein Herz dir zuneigt. Und so auch Jemand nur einen kleinen Lohn gibt und nur wenig an baarem Geld, und das Uebrige an Leder, Wolle und Leinen, dann bleibt's doch im Grund und in der Hauptsach dasselbe, nur dauert's etliche Jährlein länger, als bei dem Mann von über'm Rhein seiner Magd, bis sie so ein Sümmelein beisammen hat.

Und dies, ihr Herrschaften und Gefinde, könnt ihr jedenfalls aus dieser Erzählung lernen: „Treue Liebe und liebe Treue sind heilige Feuerfunken, in welches Herz sie hineinfallen, das brennt auch in lieber Treue und treuer Liebe.“

Aus  
der Hunsrücker Chronik  
für innere Mission.

### Was hat der Verein der Gustav-Adolf-Stiftung gebaut.

In diesem Capitel mußt Du, freundlicher Leser, Dich nicht bloß nach Kirchen, Pfarr- und Schulhäusern umsehen, die von dem Verein neu aufgeführt oder hergestellt wurden, sondern wie derselbe den evangelischen Glauben auch unter allen Zungen und Ländern der Erde baut, denn Beides geht in demselben Hand in Hand. Sein Beruf ist nicht bloß den Protestanten Gefäße des kirchlichen Lebens mit Gold und Silber aufzurichten, sondern auch dafür zu sorgen, daß durch lebendige Zeugen des Worts in diesen herrlichen Gefäßen das Del des christlichen Lebens fließe. Weil Letzteres aber geräuschlos und unvermerkt geschieht und mit dem Zwecke des Vereins genau verbunden, wird es leider nicht von Allen, namentlich von denen nicht gewürdigt, die auf eine ihnen eigenthümliche Glaubensrichtung einen höheren Werth legen, als sich zu legen gebühret, und deshalb die Hand von diesem evangelischen Glaubens- und Liebesbunde abziehen. Der Verein müßte diesen Sequern schon dadurch Vertrauen und Theilnahme einflößen, da sie wissen, wie derselbe auch die verlassenen Glie-

der der evangelischen Kirche in ihrer Zerstreuung und auffuchen läßt, damit ihnen das lebendige Wort Gottes nach der Lehre der evangelischen Kirche dargeboten werde. Dieß geschieht mittels besonderer Reisprediger, welche die in den katholischen Gegenden zerstreuten, ohne Gemeindeverband lebenden Protestanten aufsuchen, und solche in größeren und kleineren Versammlungen nach den Ortsverhältnissen und andern Umständen mit der Predigt des Evangeliums

und den Sacramenten bedienen, mithin den evangelischen Glauben verkündigen, befestigen und vollbereiten. Schon mehrere tausende Seelen sind auf diese Weise seit ganz kurzer Zeit aufgefunden und für die evangelische Kirche gerettet worden. Die jährliche Herausgabe hierfür, im Betrag von 2000 fl., hat sich somit reichlich belohnt. Daß diese Reisprediger vornehmlich gottesfürchtige und gläubige Männer sind, ergiebt sich aus dem Eifer in ihrem mühe-



Die Kirche zu Kradschitz.

vollen Amte, und aus der Freudigkeit, mit der sie gleich dem Apostel Paulus den Spott und den Hohn, die Schmähungen und Verfolgungen für das Evangelium dahin nehmen.

Die äußerlichen Gefäße, welche die Gustav-Adolfs-Stiftung in Kirchen, Schulen und Pfarrhäuser, den bedrängten evangelischen Glaubensgenossen darbietet, stehen nicht, lieber Leser, was Du dir wohl merken mußt, in jedem Jahre vollendet da, was seinen natürlichen Grund hat. Bei den gegen den großen Nothstand immer

beschränkten Mitteln des Vereins, muß bei demselben Anfangen und Vollenden Hand in Hand gehn. Er soll möglichst vielen Gemeinden seine Hand reichen, um ihnen eine Aussicht zu eröffnen, daß der Verein auch sein Bruderherz für sie gefaßt, und sie in ihrem Muth zu stärken für ihren theuern evangelischen Glauben noch kurze Zeit in Geduld die Beschwerden und Verkümmern zu tragen, die sie schon seit langer Zeit beängstigten. Mit diesem Grundsatz ist der Verein auch bis jetzt recht gut gefahren, denn

§



Projectirte Kirche zu Bensheim.

außerdem, daß er einer großen Menge von Gemeinden einstweilen das geboten hat, ohne welches sie der evangelischen Kirche wahrscheinlich verloren gegangen sein würden, denen er freilich noch mehr oder weniger lange wird forthelfen müssen, außerdem hat er auch schon eine schöne Anzahl von Unternehmungen zu Ende gebracht, wie der Kalender vom Jahr 1855 Seite 74 meldete. Auch diesmal können wir wieder folgende vollendete Kirchen nennen, zu deren Erbauung der Verein mehr oder weniger beigetragen hat:

- 1) die Kirche zu Schleibisch.
- 2) die Kirche zu Jobten.
- 3) die Kirche zu Buenos-Ayres.
- 4) die Waldenser Kirche zu Turin.

Zu dem, was wenigstens in gewissem Sinne jedes Jahr unter das Vollendete gestellt werden kann, gehören aber offenbar auch alle regelmäßige

Unterhaltungen von Kirchen und Schulen durch feste jährliche Unterstützungen, dergleichen nach Paris (3000 Fr.), nach Brüssel (700 fl.), nach Lissabon (700 fl.), nach Oberschützen (1300 fl.), nach Teplitz (400 fl.), an die Waldenser Gemeinde (500 fl.), für die belgischen Schulen (500 fl.), nach Marseille (440 fl.)

Weiter sind einige 40 Kirchen und Bethäuser im Bau begriffen und schon mehr oder weniger darin vorgerückt, dasselbe gilt von beiläufig 15 Schulen und 6 Pfarrhäusern, und 10 Kirchensysteme kann man als theils beabsichtigt, theils als in ihrer Gründung begriffen annehmen. — Zu denen im Bau begriffenen Kirchen gehört auch die, lieber Leser, welche diesem Kapitel voransteht. Es ist die Auserhebungskirche, welche für die 600 Seelen starke evangelische Gemeinde in dem katholischen Städtchen Bensheim an der Bergstraße zwischen Frankfurt a. M. und Hei-

delberg erbaut werden soll. Ja, auch diese Kirche wird mit Gottes und Jesu Hilfe durch evangelische Bruderliebe sich ihrer Vollendung nahen, und in derselben werden sich die Gebete ihrer gläubigen Glieder mit denen der Tausenden mehrer, für die Liebe Jesu, die Gnade Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, durch welche ihnen der Gustav-Adolfs-Verein Gutes, ja Gutes gethan hat.

Hast Du Dich, lieber Leser, wiederum wohl ergötzt, an den Früchten des herrlichen Vereins, dem Du willig und mit gutem Herzen Deine Gaben spendest zum Segen Deiner evangelischen Kirche, so soll dieser Jahrgang des Kalenders mit einem Liebe schließen, das ein schlichter Landmann, Herr Bürgermeister Hirschmann zu Sprendlingen in Rheinhessen, für den Verein verfaßte.

Laß uns, o Gott den hohen Werth  
Des Glaubens, den dein Sohn uns lehrt,  
Erfennen und empfinden!  
Daß immer mehr der Wahrheit Licht  
Sich Bahn in unsre Herzen bricht,  
Des Irrthums Nebel schwinden.  
Jesus Christus ist die Wahrheit,  
Licht und Klarheit seine Lehre;  
Daß sein Reich sich stets vermehre.

Und wenn wir uns des Glaubens freu'n,  
So laßt uns mild und gütig sein,  
Der Brüder Noth gedenken.  
Der Herr der Erndte wird die Saat,  
Die Liebe streut, nach seinen Rath  
Zu reichem Segen lenken.  
Laßt uns geben, was wir Brüdern,  
Christus Gliedern, werden geben,  
Bringt uns Frucht zum ew'gen Leben.

Laßt streben uns den Vätern nach,  
Die für den Glauben Druck und Schmach  
Erduldet sonder Vangen;  
Die in der höchsten Glaubensnoth:  
„Ein' feste Burg ist unser Gott!“  
Mit hohem Muthe sangen;  
Streben, daß uns unsern Glauben  
Nimmer Feinde rauben mögen  
Unser's Herzens Trost und Segen. —  
Amen!

## Zugabe

zum Gustav-Adolfs-Kalender 1856.

Eine lehrreiche Anekdote. Ein zelotischer, ultramontaner Priester in Irland begegnete eines Tages einem kleinen Knaben, der über das Feld her von der Schule kam, mit einer Bibel in der Hand. „Gehst du in jene Schule?“ sagte der Priester, indem er auf die protestantische Schule hingezigte. „Ja“, erwiderte der Knabe. „Ich dachte so“, sagte der Priester, „wegen des Buches, das du in der Hand hast. Es ist ein schlechtes Buch; gib es mir.“ „Das Buch ist Gottes Wort“, sagte der Knabe, „und es lehrt uns den Weg, Gott zu lieben, gut zu sein und in den Himmel zu kommen, wenn wir sterben.“ „Komm mit mir heim“, sagte der Priester. Der Knabe that so, und da er in seine Studirstube kam, nahm der Priester des armen Knaben Bibel und warf sie in das Feuer. „Du sollst das Buch nie wieder lesen“, sagte der Priester, „es ist ein schlechtes Buch und merke dir's, ich werde nicht leiden, daß du wieder in die Schule gehst.“ — Die Bibel war bald in Flammen und der arme Knabe sah zuerst sehr traurig aus, als aber der Priester immer zorniger wurde, fing der Knabe an zu lachen. — „Warum lachst du denn?“ fragte der Priester. „Ich muß eben lachen“, erwiderte der Knabe, „denn ich dachte daran, daß Guehr Schwürden die zehn Kapitel, die ich auswendig gelernt habe, doch nicht verbrennen können.“ — Welche Lehre könnten gewisse Staatsmänner aus dieser Anekdote ziehen!

Der Herzog Karl von Württemberg, der im vergangenen Jahrhundert gelebt hat, war ein gar gestrenger Herr, und wollte Alles in der Welt, d. h. in seiner Schwabenwelt nach seinem eignen Kopfe ummodellern. — Einst rettete er auf einem schönen Schimmel durch das Städtchen Calw im Schwarzwald. In dieser Stadt war ein berühmter Färber, der steht eben vor seinem Hause und zieht seine Mütze ab. „Hör' Er einmal“, sagte der Herzog, „kann er mir den Schimmel da blau färben?“ — „Ja, Durchlaucht, wenn er das Steden verträgt“, antwortete der Färber.

Ein andermal hat derselbe Herzog Karl eines Tages im heißen Sommer in dem Städtchen Nagold zu Mittag gegessen, oder eigentlich „gespeist“, wie die großen Herren thun. Kommt eine Unzahl von Fliegen und speist mit, uneingeladen und surmen mit einander und laufen hin und her und gehören doch gar nicht an eine fürstliche Tafel. Da wird der Herzog böß und sagt zu der Wirthin: „In's Teufels Namen, deck' Sie den Mücken besonders.“

Die Wirthin ist still und thut, wie ihr befohlen. Nach einer Weile tritt sie wieder vor den Herzog, macht einen Knicks und sagt: „Gedeckt ist, befehlen jetzt auch Euer Durchlaucht, daß sich die Mücken setzen und für sich tafeln!“

Gottes Mühlen mahlen langsam, Mahlen aber trefflich klein: Ob aus Langmuth er sich säumet, Bringt mit Schärp er alles ein.

Nach dreien Schätze stets ich strebe: Daß ich recht glaube, christlich lebe, Und selig metnen Geist aufgebe.

Ein alter Soldat war einmal zur Beichte gegangen. Nachdem er seine Sünden aufrichtig gebeichtet hatte, wurde er von dem Beichtvater losgesprochen und gesegnet; zugleich wurde ihm aber aufgegeben, sieben Tage lang, jeden Tag zehn Vaterunser zu beten. Der Soldat blieb indef noch immer vor dem Beichtstuhl sitzen und rücte nicht vom Platz; da fragte ihn der Beichtvater: „Warum gehst du nicht? Du hast ja gehört, was du zu thun hast?“ „Grade deshalb“, antwortete der Soldat, „kann ich nicht fortkommen; denn schauens, hochwürdiger Herr, Sie haben gesagt, ich soll zehn Vaterunser beten und i kann halt nur ans.“ — Ist denn auch das heilige Gebet Einmal und mit Andacht gesprochen nicht besser, als zehnmal in der Frohnde heruntergeplappert?

Ein um des Glaubens willen Vertriebener sprach Dr. Luther um eine Gabe an. Da er selbst nur einen Joachimssthaler in seiner Kasse hatte, den er lange aufgespart, rief er fröhlich nach kurzem Bedenken: „Joachim heraus, der Heiland ist da!“ — Matth. 25, 40.

# Inhalt.

	Seite
Der Gustav-Adolfs-Kalenderschreiber an seine Leser	1
Gustav Adolf, ein entschiedener König	3
Ambrosius Vorälty oder: Die goitfelig leben wollen, haben Befolgung zu leiden.	5
Eine Gespenstergeschichte.	10
Glaubensstreue einer Fürstin.	12
Die 12. Hauptversammlung in Braunschweig.	13
Die wandernde Kirche — Gedicht.	19
Zum Vorbilde und zur Stärkung des Glaubens.	20
Eine Perle von Hausfrau.	21
Der Anfang zur Reformation.	22
An den Fröhlichen will der Herr die Seinigen erkennen.	29

	Seite
Die Schwererkrankten, deren Samariter der Gustav-Adolfs-Berein werden soll, mit Abbildg.	29
Das Salzburger Mädchen, mit Abbildg.	37
Das herzogliche Edict.	43
Christliche Demuth eines Königs.	44
Landgraf Philipp der Großmüthige, mit Abbildg.	45
Denkspruch.	55
Das dritte Gebot.	55
Wie ein christlicher Hausvater seines Gefindes sich erbarmen soll	59
Was hat der Verein der Gustav-Adolfs-Stiftung gebaut, mit Abbildg.	64
Zugabe zum Gustav-Adolfs-Kalender	70

# Literarischer Anzeiger.

Verlagswerke der Firma Meidinger Sohn u. Comp. in Frankfurt a. M., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Georg Forster,**  
der Naturforscher des Volks.

Von  
**Jacob Moleschott.**

Mit G. Forster's Portrait in Stahl gestochen.  
8. eleg. brosch. satinirt. Preis 1 Thlr. 18 Sgr. oder 2 fl. 48 fr.

Moleschott zeichnet mit kraftvoller begeisterter Sprache in diesem Werke Forster, den er als den Vorfänger der Naturwissenschaften darstellt, als Begründer einer neuen Epoche wissenschaftlicher Reisen, als einen der fruchtbarsten und sinnigsten Gründer einer einheitlichen, ächt philosophischen Naturwissenschaft, als einen Weisen, bei dem der Gelehrte im Menschen, und der Lehrer im Leben aufging, und sucht ihn dem allgemein Gebildeten sowohl, als speciell den Männern von Fach näher zu bringen. — Forster, der als einer der edelsten und gebiegensten Vorkämpfer der neuen Weltanschauung betrachtet werden kann, gewinnt mit jedem Tage an Bedeutung, und es ist für die allgemeine Bildungsgeschichte gewiss von hohem Werthe, wenn auch Naturforscher, wie Moleschott, dazu beitragen, eine so hohe Erscheinung wissenschaftlich gebührend zu würdigen.

## Zweite Auflage!

Ein Buch für Jedermann!!!

In zweiter Auflage erschienen soeben und kann wieder durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

## Kraft und Stoff.

Empirisch-naturphilosophische Studien.

In allgemein verständlicher Darstellung

von  
**Dr. Louis Büchner.**

8. satinirt. brosch. 1 Thlr.

Büchners Untersuchungen erstrecken sich auf nachfolgende Abschnitte:

- I. Kraft und Stoff. II. Unsterblichkeit des Stoffs.
- III. Unendlichkeit des Stoffs. IV. Bürde des Stoffs.
- V. Unabänderlichkeit der Naturgesetze.
- VI. Allgemeinheit der Naturgesetze. VII. Der Himmel.
- VIII. Schöpfungsperioden der Erde.
- IX. Urzeugung. X. Zweckmäßigkeit in der Natur.
- XI. Gehirn und Seele. XII. Sitz der Seele.
- XIII. Der Gedanke. XIV. Angeborne Ideen.
- XV. Die Gottesidee. XVI. Persönliche Fortdauer.
- XVII. Die Lebenskraft.
- XVIII. Die Thierseele. XIX. Der freie Wille.
- XX. Schlussbetrachtung.

Das Buch fand gleich bei seinem Erscheinen eine so lebhaft Aufnahme im Kreise aller Derer, welchen ein tieferes Eingehen in jene großen wissenschaftlichen Streitfragen Bedürfnis ist, daß binnen noch nicht sechs Wochen diese zweite Auflage nöthig wurde.

## Die Geschichte der Erde.

Eine Darstellung für gebildete Leser und Leserinnen

von

**J. A. Rossmäyler.**

Mit Illustrationen und einer landschaftlichen Ansicht aus der Steinoblenzeit.

gr. 8. Erste Hälfte. 1 Rthlr. 9 Sgr. oder 2 fl. 12 fr.

Die zweite Hälfte zu gleichem Preis folgt im October 1855.

Das vorstehende neueste Werk von Rossmäyler — dem klaren, für Jedermann faßlichen und eleganten Darsteller im Gebiete der Naturwissenschaften, ist das Ergebnis mehrjähriger Vorbereitungen und mehrmals verbesserter Zusammenstellungen desjenigen Theils der Naturwissenschaften, welcher eigentlich die unerläßlich notwendige Grundlage aller übrigen Theile derselben bildet.

Es fehlt dem Buche nichts, was dem Leser wie der Leserin, — denn namentlich wird und soll die Darstellung auch den weiblichen Theil der Lesewelt befriedigen — eine klare und faßliche Anschauung zu geben vermag von dem imposanten Entwicklungsgange, der die Erde der Gestaltung zuführte, wie wir gegenwärtig zu sehen vermögen.

Die Illustrationen gereichen dem Buche ebenso zur Zierde, wie zu anschaulichsten Erläuterungen der Darstellungen.

## Ad. Glasbrenner's neuestes Werk!!!

## Die verkehrte Welt.

Komisches Gedicht

von

**Adolf Glasbrenner.**

Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 45 fr.

Der Glasbrenner's „Neuer Reineke der Fuchs“ in seinem Bücherschrank hat, wer da somit weiß, was Glasbrenner auf dem Feld des Humors oder Satyre zu leisten vermag, der wird mit Freuden diese neue Dichtung des allbeliebten Humoristen begrüßen, die neben dem Scherz der drastischen Komik — den Ernst der beißenden Satyre in alter Meisterschaft uns vorführt.

## Neuer Reineke Fuchs

von

**Adolf Glasbrenner.**

Zweite verbesserte Aufl. 8. brosch. 1 Rthlr. od. 1 fl. 45 fr.

Der Name des Verfassers mag wohl die beste Empfehlung des vorstehenden Buches sein.

Was er auf dem Feld des Humors zu leisten vermag, wissen seine Freunde, zu denen wohl der größte Theil des deutschen Lesepublikums zu zählen ist. Die erste Auflage war bald vergriffen, was am besten für die Bortrefflichkeit dieser Dichtung spricht; die Abänderungen, die der Verfasser bei dieser zweiten Auflage hier und da vorgenommen, sind nur zum Vortheil des Buches angewendet und benehmen ihm nichts von seinem früheren poetischen Werth.



# Programm der Deutschen Bibliothek

Sammlung auserlesener Originalromane.

Unter Mitwirkung von

Ludwig Bechstein, Adolf Glasbrenner, F. G. Kühne, F. Kürnberger, H. Kurz, S. Marggraff, Theodor Mügge, Wlfg. Müller, Otto Müller, Robert Prutz, Otto Roquette, Leopold Schefer, J. B. Schefel, Georg Schirges, L. Storch, E. Willkomm u. A. m.

Wir liefern in dieser Serie:

„Eckehard“, eine Geschichte aus dem 10. Jahrhundert, von J. B. Schefel.

„Der Amerika-Wüde“, amerikanischer Kultur-Roman, von Ferd. Kürnberger.

„Erich Randal“, historischer Roman, von Th. Mügge.

„Fritz Beutel“, eine Münchhauseniade, von Hermann Marggraff.

„Olympia“, historischer Roman, von Otto Müller.

„Einem komischen Roman“, von Ad. Glasbrenner.

Als wir mit unserm Unternehmen zum erstenmal in die Öffentlichkeit traten, hatte die literarische Ehre Deutschlands ein rühmliches Mandat zu vergeben. Die Klagen über unsere verfallende Dramatik erschollen täglich lauter und allgemeiner, sie bezeichneten den unaufhaltsam fortschreitenden Verlust eines großen und kostbaren Theils unser nationaler Kunstlebens. Die Lyrik genügte sich in dem An- und Nachempfinden eines überlieferten Inhalts, dem sie aber bei manch' artiger Wendung, manch' hübscher Pointe, doch nichts Neues hinzuzufügen hatte, das voll und mächtig genug gewesen wäre, um das Ohr eines großen Kulturvolkes zu fesseln. Die Epik verspritzte das Rosenblut der Poesie in aromatisirten Blumen- und Eisenmärchen, öffnete Flacons statt Puls- und Lebensadern.

Der Roman allein blieb den Lebenskräften der deutschen Poesie als letztes Reservoir übrig.

In diesem Moment trat die Deutsche Bibliothek auf! Sie bewarb sich um die Ehre, den deutschen Original-Roman zu vertreten. Sie legitimierte sich mit einem klar ausgesprochenen Bewusstsein dessen, was sie wollte und sollte, mit Namen, welche zu den Lieblingen der Nation zählten, mit Preisen endlich, welche bis dahin die niedrigsten des deutschen Buchhandels waren, und welche auch überseits den Gedanken zu erfüllen suchten, — den Gedanken, durch Aufhebung materieller Hindernisse den Strom der Güter in die weitesten Verkehrskreise zu lenken. Was man alten Stils in unseren sechs ersten Romanen der Leserschaft für mindestens Thlr. 24 pr. Cour. geboten hätte, gab unsere Deutsche Bibliothek für Thlr. 7. 5 Sgr.

Schon ihr erstes Auftreten mit „Afraja“ von Th. Mügge erwarb sich den ungeheuersten Beifall! „Charlotte Afermann“ wurde das Lieblingsbuch aller Stände; wir stiegen von Erfolg zu Erfolg, wir vollendeten die erste Serie der „Deutschen Bibliothek“ unter der wachsenden Anerkennung der Kritik und des Publikums. — Die Deutsche Bibliothek war, was zu erreichen ihr als höchste Aufgabe vorgeschwebt, ein Bedürfnis der gebildeten Welt geworden!

Der Deutsche genießt nicht gern isolirt, sein persönlicher Genuß muß ihm zu einem Familienfeste ausgehen. Wer es aber je versucht, nur für einen einzigen Familienabend eine Lektüre zu wählen, welche fähig gewesen

wäre, die geistige Durchschnittssumme der ganzen Familie zu repräsentiren, der wird zu ermaßen wissen, was wir geleistet haben!

Er hat vielleicht nach einer geistreichen aber handlungslosen Novelle unserer Großvordern gegriffen, und damit zwar die älteren, aber nicht die jüngeren Mitglieder seiner Tafelrunde befriedigt. Er hat für diese vielleicht leichte fremdländische Baare genommen und eine Welt voll Abenteuer, greller und heftigemaltes Bilder zwar zum Danke der Jugend entrollt, aber alle geistigeren Perspektiven fehlten.

Er dachte ein drittes Mal ein Fest der heiteren Grazien zu feiern, aber von seinen eingeführten Salon-Dringen zog sich das zartere Geschlecht aus dem Zuhörerkreis zurück. Von all' diesen Nichtigungen hat die Deutsche Bibliothek das Gute vereinigt und das Ueble umgangen. Unter dem reichen Material, das uns zu Gebote stand, befreiten wir uns einer sorgfältigen Auswahl; ohne Ansehen der Person, ohne ängstliche Berechnung eines Opfers war uns nur Eines heilig: Das Ideal einer reinen Familien-Lektüre.

Die Romane der ersten Serie der Deutschen Bibliothek waren sittlich ohne Zwang, belehrend ohne doktrinär zu sein, erheiternd und unterhaltend ohne Flüchtigkeit des Genusses. Der geschichtliche und namentlich der kulturgeschichtliche Roman, den wir mit wohlbedachter Wahl und Absicht pflanzten und dauernd pflanzen werden, machte es uns vor Allem möglich, diese wünschenswerthe Einheit von Vorzügen mit Vermeidung aller Nachtheile der sogenannten „Roman-Lektüre“ zu erreichen.

Im geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Roman konnten wir jene bunten und wechselvollen Gemälde überraschender Menschenschicksale, jene effectvoll beleuchteten, mit den feinsten Details der Psychologie ausgefüllten Charakterbilder liefern, ohne welche ein guter und interessanter Roman nun einmal nicht denkbar ist; und doch lag hinter diesem Lese-Vergnügen auch der Lese-Nutzen, indem unsere Felder mit dem höheren Geschichtsleben ihres Volks in einer unausslöchlichen Textur zusammenhängen, und das Interesse für sie zugleich das Interesse für ihren nationalen Hintergrund nährte und weckte.

So führt Otto Müller's „Charlotte Afermann“ in eine der wichtigsten Epochen der deutschen Literatur-Geschichte ein, F. G. Kühne's „Freimaurer“ sind ein Sittenbild der höheren Stände, Fern. Kurz's „Sonnenwirth“ ein Charakter-Gemälde der untern und mittleren Volksschichte aus dem vorigen Jahrhundert. Willkomm's „Familie Ammer“ zeigt uns an einem großen bürgerlichen Stammhause, an seinem Aufblühen und an seinem Fall, den Segen ehrlicher waderer Arbeit, und den Fluch geldgieriger Speculation — kurz wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, indem wir auf den Bücherstisch der deutschen Familie unsere Romane niederlegten, ein belletristisches Album, der Welt- und Sittengeschichte zur Belehrung für Jung und Alt den Bildungselementen unseres Volkslebens hinzuzufügen.

Nach diesem Grundsatz haben wir denn auch die gegenwärtige zweite Serie der Deutschen Bibliothek organisiert. Es hand uns zu dieser Serie ein Material zur Verfügung, welches uns die freieste und sorgfältigste Auswahl gestattete, vor Allem aber hatten wir Sorge getragen, Kräfte zu gewinnen, in welchen auch die jüngere Produktionskraft der deutschen Romandichtung repräsentirt sein sollte. Denn das ist der seltsame Doppelsinn

eines Beginnens, wie das unsrige: tritt der Unternehmer zum **erstenmale** mit seinem Programm vor die Lesewelt, so ist es unerlässlich, daß er die bewährtesten Namen zum Dienste der Nation vereinige.

Gleich in den beiden ersten Bänden brechen wir unserm Publikum eine jener Erstlingsblüthen der deutschen Romanbildung in den Namen **J. B. Schffel** und **Ferd. Kürnberger**, Namen, welche auf unserm Parnasse zugleich neu und von gutem Klange sind.

**J. B. Schffel**, der Dichter des Sangs vom Ober-Rhein „**Trompeter von Säckingen**“ hat sich unter günstigen Auspicien in unsere Schönliteratur eingeführt. Seine jugendliche Sangesdrust schlug so glückliche Töne an, daß sie im „Concerte“ des deutschen Dichtwalds ihm eine bleibende Stimme sichern werden. Der **Oesterreicher Ferdinand Kürnberger** begann mit Erfolgen, welche zu den außerordentlichsten Erwartungen berechtigten. **Wachsam** auf alles hoffnungsvolle **Neue**, und der stilligen Forderung unseres Leserkreises, auch die **österreichische Dichterschule** in der Deutschen Bibliothek zu vertreten, gebührend Rechnung tragend, glauben wir eine glückliche Wahl getroffen zu haben, indem wir mit diesem Namen die Zahl unserer Mitarbeiter bereicherten.

Die zweite Serie der Deutschen Bibliothek wird also mit Klängen frischer Saiten und mit den Griffen bekannter Meisterhände vor ihr Publikum treten. Der **erste Band** wird einen **kulturhistorischen Roman** von **J. B. Schffel** bringen. Der Sängler des „**Waltharius von Aquitanien**“, der mittelalterliche Philosoph, Mönch und Dichter **Ekkehard**, wird der Held dieses Buches sein. In den Lebensrahmen dieser einen geschichtlichen Persönlichkeit, wird, wie es das ausgesprochene Princip der Deutschen Bibliothek ist, gleichzeitig das Geschichtsbild des ganzen Zeitalters aufgeden; fleißiges Mönchstudium und wilde Tummeschlachten, hohe Herrscherfälle und einsame Klosterzellen, rastlose Männerthat auf den Schlachtfeldern der Waffen und des Geistes, und das stille Epos der abeligen Frauenwelt des zehnten Jahrhunderts, — das Ganze jener fernliegenden Zeit, welche sonst nur die Aster-Muse der Ritterromane im geistlosesten Kosüm oder vielmehr in gänzlicher Verkennung und Verfälschung uns vorgeführt hat, wird hier in ihren echten Lebenszügen, in ihrer inneren sittlichen Physiognomie erfasst und begriffen zu einer eigenthümlichen, wohl dürfen wir sagen ganz neuen und originellen Gestaltung gelangen.

Der **zweite Band** wird **Kürnberger's Roman: „Der Amerika-Müde“** enthalten. Der Titel selbst ist ein **Schlagwort**. Der Verfasser hat mit einem glücklichen Sinn für die geistige Atmosphäre seiner Zeit die Gegenströmung wahrgenommen, welche in hundert vereinzelt Stimmen den utopischen Illusionen des Auswanderungspathos schon längst entgegentritt. Aber noch liegen diese Stimmen zerstreut in den Tagesblättern oder in der Touristen-Literatur umher, neben verloren, wirken nicht, haben noch das Siegel der **Poesie** nicht erhalten, welche **allein** fähig ist, **schnell, sicher** und allgemein die Stimmung des Volkes auf die großen Gesichtspunkte der Zeit zu lenken. Kürnberger wird zuerst einen Repräsentanten der europäischen Gedanken- und Gemüthswelt nach Amerika abordnen und ihn im Zusammenhange erleben lassen, was die Freude an unserer **eigenen** Heimatskultur von Neuem aufzufrischen geeignet ist. Das große Interesse eines solchen Stoffes für unsere Zeit, bedarf keiner wortreichen Erörterung.

In dem **dritten Bande** wird sodann der allbeliebte Erzähler des „**Afrasa**“ in seinem neuen Roman „**Erich**

**Randal**“ wieder einen Zug nach dem ihm wohlvertrauten Norden machen, und in einem mächtigen Historien-gemälde Land und Männer eines jener Völker vorführen, welche der russische Kolos zu allen Zeiten an seinen Siegeswagen zu schmieden gewußt. Jetzt, da die europäische Civilisation mit vereinter Macht diesem rafflos rollenden Rad in die Spalten fällt, um ihm für immer Halt! zu gebieten, wird eine Dichtung aus der Mitte der **russisch-sinnländischen** Völkergemeinschaft, dem allgemeinen Interesse nicht nur der **deutschen**, sondern der europäischen Lesewelt mit vollster Genugthuung entgegenkommen.

Ausruhend von diesen großen pathetischen Geschichtsbildern wird die Deutsche Bibliothek hierauf ihre Leser an die schönen Ufer des **Neckars**, in die heiterste Universitätsstadt Deutschlands führen. Ein neuer Roman **Otto Müller's** — „**Olympia**“ wird auf jenem Schauplatz, dem stillen fruchtbaren Weben des deutschen Gelehrtenlebens einen blühenden Ehrenkranz winden. Er wird uns ein Bild entfallen aus jener erquickendsten Geschichtsepöche der deutschen Gelehrsamkeit, wo dieselbe noch nicht wie während und nach dem dreißigjährigen Kriege zu jener verhörrten Starrheit verdohnet war, welche ihrer hohen Verdienstlichkeit einen Theil ihres Glanzes geraubt hat. Der Roman wird im Zeitalter der Reformation, im Zeitalter der sogenannten **Humanisten** handeln, in welchem die klassischen Studien gegenüber mönchischer Barberei und Sittenlosigkeit ein frisch-kraftiges, jugendliches, aufregendes Element waren, woran die edelsten und heitersten Geister der Nation Theil nahmen.

In diesem Geschichtsbilde wird namentlich ein bedeutender **Frauen-Charakter** von einem der vollsten poetischen Schlaglichter verklärt hervorragen und die Paradoxie gelehrter Catheder-Wissenschaft durch weibliche Pflege, das Frauenherz von einer ebenso überausend **neuen**, als interessanten Seite zeigen. Die seine seelenkundige Hand des Dichters der „**Charlotte Altermann**“ läßt in der Lösung dieser Aufgabe eine ihrer schönsten psychologischen Leistungen erwarten.

Endlich werden die noch übrigen Bände dieser zweiten Serie einen Beitrag von der kritisch und belleristisch gediegenen Feder des Dichters **Herm. Marggraf**, sowie einen komischen Roman von **Wolff Glasbrenner**, Deutschlands **erstem** poetischen Satyriker und Humoristen bringen.

Der Humor durfte, da er eine so wesentliche Seite des deutschen Lebens und Charakters bildet, von der Deutschen Bibliothek nicht ausgeschlossen bleiben.

Das ist in flüchtigster Umschreibung der Cyklus unserer zweiten Serie! Betrost dürfen wir fragen, ob die Wahl der Stoffe oder die Namen der Mitarbeiter eine Bürgschaft des glücklichsten Gelingens zu **Wünschen übrig läßt**? Betrost dürfen wir es **verneinen**!

Wer überhaupt **lesen will**, — **kann**, — **soll** — **und wird hier lesen!** Was ihm der Stand der heutigen Literatur **Wünschenwerthes** zu liefern vermag, liefern wir ihm, mit wenigen Ausnahmen. Er erbeide irgend eine Forderung im Bereiche des **guten** Geschmacks, sei es für sich, für seine Söhne, seine Töchter, sei es für die gereifte Erfahrung oder die naive Jugend — die Deutsche Bibliothek hat den ganzen Ring dieser Forderung in Erwägung gezogen und ihn nach Möglichkeit ausgefüllt.

So laden wir denn zum Abonnement auf diese zweite Serie der Deutschen Bibliothek in der freudigen Erwartung ein, daß unserer verdoppelten Anstrengungen ein doppelter Erfolg in Aussicht stehen wird.

Unsere Subscriptions-Bedingungen sind bekannt, wir wiederholen sie wie folgt:

Viele 2-3 Monate liefern wir einen Band.

Jeder Band hat an 30 bis 35 Druckbogen.

Man verpflichtet sich zur Abnahme der ganzen zweiten Serie, resp. deren 6 Romane.

Einmal bestellte und bezogene Exemplare können nicht mehr zurückgegeben werden.

Man genießt dagegen die Subscriptionsberechnung von nur 1 Sgr. pro Druckbogen.

Da die ganze zweite Serie oder deren 6 Romane zusammen die Bogenzahl von 180 bis 210 nicht übersteigt, so erwirbt man demnach diese ganze Collection für circa Thlr. 6. bis Thlr. 7. — und hat dafür eine dauernd werthvolle Familienbibliothek.

Die erste Serie kann fortwährend zu den Subscriptionsbedingungen bezogen werden.

Einzelne Romane werden nur zu erhöhten Preisen abgelassen.

Jede solide Buchhandlung nimmt Aufträge entgegen.

Als sehr nützlich sind nachstehende Schriften zu empfehlen.

(Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Duedlinburg.)

**Neunte!** 4000 Exemplare starke Auflage von  
**Fr. Rabener,**

### **Knallerbsen,**

oder: Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend (256) interessante Anekdoten zur belustigenden Unterhaltung und Wiedererzählung auf Reisen, in Gesellschaften und bei Tafel.

**Neunte** Auflage. Preis 33 kr.

(Ein wirklich empfehlenswertes Buch ist:)

**Fr. Bohn, die**

### **Handlungswissenschaft**

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener, zur leichten Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Münz-, Maas- und Gewichtskunde, 7) Anweisung eine schöne feste Handschrift zu erlangen, mit Vorschriften.

**Sechste** Auflage. Preis 2 fl. 21 kr.

Angebenden Kaufleuten können wir kein besseres, als das vorstehende Buch zur Aneignung kaufmännischer Kenntnisse empfehlen.

Für junge Leute ist diese sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:

### **Galanthomme,**

oder: Der Gesellschafter wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend **40** musterhafte Liebesbriefe, **21** Geburts-

tagsgedichte, **20** deklamatorische Stücke, **28** Gesellschaftsspiele, **18** belustigende Kunststücke, **30** scherzhaft Anekdoten, **22** verbindliche Stammbuchverse, **15** Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. Herausgeg. vom Prof. Sch..r. Sechste! verb. Auflage. Preis 1 fl. 30 kr.

Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält Alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## **Nach Tagesmühen — Abendruhe!**

### **Ein Kranz**

neuer Erzählungen und Geschichten aus dem Leben, zur nützlichsten Unterhaltung und Erhebung häuslicher Familienkreise und der reiferen deutschen Jugend.

Herausgegeben  
von einem Freunde der Jugend und des Familienlebens.

12. cartonnirt. Preis 18 Ngr. oder fl. 1. 3 kr.

## **Die neuesten Fortschritte im Ackerbau.**

zunächst zur

### **Vermehrung der Getreideproduction,**

zur Verbesserung des Futter- und Handelsgewächsbaues und zur höchsten Benützung des Ackerbodens.

Von **Friedr. Aug. Dücker,**

prakt. Oeconom und Gutsbesitzer, Ritter ic.

Mit Abbildungen und einem Universal-Register, 1932 Gegenstände enthaltend.

gr. 8. broch. Preis 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Im Verlage von **C. W. Leske** in Darmstadt ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## **Schreib- u. Geschäftskalender.**

8. cart. Preis 36 kr. — In Leinwand gebunden 1 fl.

**Inhalt:** Kalender und Notizenblätter für alle Tage des Jahres. Kalender der Juden. Cassa-Tagebuch. In-

teressenrechnungen. Tabelle zur Verwandlung der Kronenthaler in Gulden im  $24\frac{1}{2}$ -Guldenfuß. Resolutions-

tabelle des deutschen Geldes nach dem  $24\frac{1}{2}$ -Guldenfuß in Franken und Centimen. Resolutions-tabelle der

Franken und Centimen in deutsches Geld nach dem  $24\frac{1}{2}$ -Guldenfuß. Berechnung der preussischen Thaler im  $24\frac{1}{2}$ -Guldenfuß zu 1 fl. 45 kr. Statistische Uebersicht

des Großherzogthums Baden. Statistische Uebersicht: a) des Königreichs Württemberg; b) der Landgrafschaft

Hessen-Pomburg; c) der freien Stadt Frankfurt und ihres Gebiets. Statistische Uebersicht des Herzogthums

Rassau. Statistische Uebersicht des Kurfürstenthums Hessen. Uebersicht der Einteilung der Verwaltungsbezirke

des Großherzogthums Hessen. Genealogie der regierenden hohen Häuser europäischer Abkunft in und außer

Europa nebst einem Anhang: Die Dynastie in Frankreich.

# Alphabet. Verzeichniß der vorzüglichsten Messen u. Jahrmärkte.

v. m. bedeutet Viehmarkt. — v. u. fr. m. Vieh- und Krämermarkt. — Pf. m. Pferdemarkt.

**Nach**, 1. Donnerst. vor Palmsonnt.  
 2. Mont. nach Urbant, 3. Donnerst.  
 nach dem 2. Sonnt. im Juli, 4. Donnerst.  
 nach Bartholomä, 5. Donnerst.  
 nach Michaeli, 6. Mont. nach Andreas,  
 7. am 22. Dez.; fällt dieser auf einen  
 Sonnt. so wird er Mont. darauf  
 gehalten, fällt aber der 22. Dez. auf  
 einen Montag, so wird der Markt am  
 Dienstag darauf gehalten

**Nalen**, 1. Lichtmess, 2. Pfl. Jak., 3. Jak.,  
 4. Sonnt. n. Mich., 5. Mart.  
**Näher**, fr. m.: Osterdienst, Pfingstdienst.  
 v. m.: 1. Dienst 14 Tage vor dem  
 Oterdienst, 2. am letzten Dienst im  
 Novbr.

**Nelsheim**, 14. August  
**Nglasterhausen**, auf Matthäus (21.  
 Sept.): fällt dieser auf einen Sonnt.,  
 so wird der Mar. t. am darauf folgenden  
 Mont. gehalten.

**Albersweiler**, Sonnt. n. Egidius.  
**Alpertsbach**, Pf., v. u. fr. m.: 1. an  
 Mariä Verk., 2. am Pfingstn. 3. am  
 Kirchweismont.

**Altenstags**, die Amtstadt, 1. Dienst. vor  
 Palmsonnt., 2. Donnerst. nach Pfingst.,  
 3. Dienst n. Mariä Geb., 4. Dienst.  
 vor dem Advent.

**Altheim**, 1. Pfingstdienst, 2. auf Durbard-  
 i; fällt dieser Tag auf Sonn- oder  
 Feiertag, so soll der Markt Tags darauf  
 gehalten werden, ausgenommen Samst.,  
 wo er dann den folgenden Montag  
 statt finden soll.

**Alttich** im Sundgau, auf Jacobi und  
 Laurentii

**Anweiler**, fr. m.: 1. Fasttagssonnt.,  
 2. Sonnt. an oder nach Joh. Käufer,  
 3. Sonnt. an oder nach Bartholom.,  
 4. den letzten Sonnt. im Monat Nov.  
 — v. m.: 1. den vierten Dienst im  
 März, 2. den zweiten Dienst im Mai,  
 3. den zweiten Dienst im Sept.,  
 4. den zweiten Dienst im Oktbr.

**Appenweiler**, 1. Montag nach Allerhell.,  
 2. Mont. vor Palmsonnt.

**Aßberg**, den 25. Jun.

**Auen** an der Leck, 1. Pfl. Jak., 2.  
 Elisabeth.

**Auggen**, auf Matthäi im Sept. fällt  
 Matth. auf Samst. oder Sonnt., so  
 wird er folgenden Mont. gehalten.

**Bachnang**, v. u. fr. m.: 1. Dienst. vor  
 Mar. Verkünd., 2. Dienst. nach alt  
 Bankrat, 3. Dienst. nach alt Egidii.  
**Baden** in der Markgrafschaft, 1. den  
 zweiten Dienst. im Mon. März; zu

gleich am dritten Jahrmarktstag v.  
 u. Schweinm., 2. den ersten Dienst.  
 nach Martini.

**Badenweiler**, 1. am ersten Dienst. im  
 Juli, 2. am ersten Donnerst. im Septbr.  
**Bahlngen**, 1. Dienst. vor Fastn., 2.  
 Dienst. nach Ostern, 3. Dienst. nach  
 Pfingst., 4. Dienst. nach Matth., 5.  
 Dienst. vor dem Christt.; fällt aber  
 der Christt. auf den Mittw., so wird  
 solcher 3 Tage vorher gehalten.

**Basel** hält Mess. den 2. Oktbr. und  
 jeden Freitag nach Quatember.

**Becherbach** im Babilchen, 2 v. u. fr. m.  
 1. Donnerst. n. Fronleichnam, 2. auf  
 alt Bartholomäus oder 5. Septbr.

**Beilstein**, 1. v. u. fr. m. Osterdienst,  
 2. Krämer. an Andreas.

**Beilheim**, fr. m. 1. am Sonnt. v. Mit-  
 fasten, 2. am Sonnt. vor Gallus.

**Benningheim**, 1. Mont. n. Rogate, 2.  
 † Erhöhung, 3. Katharina.

**Berg**, auf Johann Käufer.

**Bergzabern**, 1. den ersten Dienst. v.  
 Palmsonnt., 2. den ersten Dienst. v.  
 Laurentius, 3. den zweiten Dienst. n.  
 Martini. — Fruchtm. jeden Dienst.  
 und Freitag.

**Berned** auf dem Schwarzwald, 1. Don-  
 nerst. v. Georgi, 2. Dienst n. Ulrich,  
 v. u. fr. m., 3. Mont. n. Sim. u.  
 Judä v. z. Flachh. u. fr. m.; fällt  
 ersterer in der Charwoche, ist er zwei  
 Tage früher, nämlich Dienst vor dem  
 Gründonnerst.; fällt Ulrich auf Dienst.  
 und Sim. u. Judä. auf Mont., so  
 werden diese letztern Märkte 3 Tage  
 nachher gehalten

**Besigheim**, 1. Petr. P., 2. Sim. Jud.  
**Beutelspach**, 1. Donnerst. v. Mar. Verk.,  
 2. Donnerst. n. Sim. Jud.

**Biberach** i. Kinz. Thal, 1. Mittw. n.  
 Pfingst., 2. Mittw. n. Martini.

**Birkheim**, Dienst. nach d. 25. März,  
 Dienst. nach dem 15. Aug. und Dienst.  
 nach dem 8. Septbr.

**Bietigheim**, Pf., v. z. fr. u. Flachh.  
 1. auf den ersten Dienst. im März,  
 2. Joh. Käuf., 3. Nikolai; fallen die  
 zwei letztern auf einen Samst. oder  
 Mont., so wird der Markt jeders-  
 zeit den nächsten Dienst. gehalten.

**Billingheim**, Amts Rosbach, 1. Mont.  
 nach dem letzten Sonnt. im April,  
 2. Mont. v. Michaeli.

**Billingheim** in Pfalz, v. m. alle Monat  
 jeden 2. u. 4. Mittw., fr. m. 1. Sonnt.  
 u. Mont. n. Medard., 2. Sonnt. Mont.  
 u. Dienst. n. Gall. Fruchtm. jed. Mittw.

**Birkensfeld**, 1. Donnerst. v. Lichtm. 2.  
 Dienst. vor Ostern, 3. d. 21. Juni,  
 4. Jacobi, 5. d. 29. August, 6. auf  
 Lukas, 7. auf Elisabeth.

**Bischofsheim a. Neckar**, 1. den zweiten  
 Mont. n. Ostern, 2. auf den Mont.  
 nach dem dritten Sonnt. im Oktbr.  
**Bischofsheim a. Rhein**, 1. Dienst. vor  
 Hgerrmittw., 2. Donnerst. an oder  
 vor Gallus.

**Bischofsheim a. d. Eb.**, fr. m. 1. Fast-  
 nachtmont., 2. Markust., 3. Pfingst-  
 dienst, 4. Kilian, 5. Bartholom., 6.  
 Martini, 7. Thomaß. Fällt der zweite,  
 vierte, fünfte und siebente auf einen  
 Freit., Samst. oder Sonnt., so wird  
 derselbe den Mont. darauf abgehalt.,  
 fällt aber Martini auf einen der ge-  
 nannten Tage, so wird der Krämerm.  
 am vorhergehenden Mont. abgehalten.  
 Viehm. ist jedesmal den Tag nach  
 den Krämermärkten

**Blochingen**, 1. Dienst. n. Ostern, 2.  
 Donnerst. nach Elisabeth.

**Blumberg**, 1. den 1. Mai, 2. auf den  
 Tag Jacobi, 3. Donnerst. vor der  
 allgemeinen Kirchweih.

**Böblingen**, Pf. v. u. fr. m., 1. Donnerst.  
 vor Fastnacht, 2. Donnerst. n. Ostern,  
 3. Donnerst. v. Sim. u. Judä.

**Bödingheim**, 1. auf Matthäi den 21. Sept.  
 2. auf Thomas den 21. Dezember. —  
 Fällt einer dieser Tage auf einen Sonn-  
 oder Feiertag, so wird der Markt am  
 nächsten Tag darauf gehalten.

**Bonnborn**, fr. u. v. m.: der 1. an † Er-  
 find. den 3. Mai, der 2. den 25.  
 Juli als am Jakobitag, der 3. am  
 11. Nov. als an Martini. — Jede  
 Woche am Donnerstag ist Frucht- und  
 Vieualtem; fällt aber auf diesen  
 Tag ein gebotener Feiertag, so ist der  
 Markt Mittwoch vorher.

**Bottwar**, 1. auf Matthäus, 2. auf Georgi,  
 3. den Tag vor alt Gall.

**Brackenheim**, 1. Egidii, 2. Martini.

**Bräunlingen**, v. u. fr. m.: der 1. am  
 Matthäus den 24. Februar, 2. Mag-  
 dalena den 22. Juli, 3. am Donnerst.  
 nach Kirchw., 4. Conrabi 26. Novbr.  
 Wenn der 1., 2. und 4. auf einen  
 Sonnt. fallen sollte, so wird der Markt  
 jeweils am Montag darauf gehalten.

**Breslau** (alt), Dienst. nach Lätare, 2.  
 den 22. Aug., 3. Sim. u. Jud.; fällt  
 einer dieser letzteren Tage auf Samst.  
 oder Sonnt., so ist der Markt Mont.  
 darnach.

Bretlach, auf Matthäus.  
 Bretten, v. m.: am zweiten Montag eines jeden Monats. Fällt er auf einen Fest-, Werktag darauf. — fr. m.: 1. am Mittw. nach Matthias, 2. am Mittw. nach Georgius, 3. am Mittw. n. Laurentius, 4. am ersten Mittw. im Monat Nov. — Fällt Matthias, Georg. und Laurent. auf Mittw., so wird der Markt am Tage selbst, fällt aber einer dieser 4 Tage auf einen Festtag, so wird er den darauf folgenden Werktag abgehalten.  
 Bruchsal, Krämerm.: 1. Mittw. nach Misfaß. Fällt aber Donnerst. darauf Mariä Verk., so wird der Markt am Dienst. n. Misfaßen gehalten., 2. Dienst. n. d. Pfingstwoche, 3. Dienst. n. Barthol., 4. Dienst. vor Cathar. v. m. werden jeden Tag vor den vier fr. m. gehalten.  
 Buchen, fr. m. 1. auf Walpurgis den 1. Mai, 2. Jacobi, 3. Martini. Fällt einer derselben auf einen Samstag, Sonnt. oder Feiert., so wird der Markt den darauf folgenden Montag abgehalten.  
 Bühl, Stadt, Jahrb.: 1. Mont. an od. v. Matthias, 2. den zweiten Mont. im Mai, 3. Mont. an od. v. Laurentii, 4. Mont. an od. v. Martini; falls aber einer dieser Tage auf einen Sonnt. od. Feiert. fällt, wird der Markt Mont. zuvor gehalten. Jedem Dienst. darauf ist Viehmarkt.  
 Buchheim am Rhein, 1. am 13. Januar, 2. am 16. Oktbr.  
 Burlödingen, 1. Vitus, 2. † Erzbis.  
 Calw, Dienst. n. Invoeav., Dienst. n. Rogate, Dienst. v. Michael und Nikolai: fallen aber Mich. und Nik. auf einen Dienst., so wird der erste 8 Tage zuvor, der zweite nächsten Dienst. darauf gehalten.  
 Cappel, auf Sim. u. Jud., wann aber Sim. u. Jud. auf einen Freitag, Samstag, Sonnt. oder Mont. fällt, so wird der Markt allezeit Mittw. v. Sim. u. Jud. gehalten.  
 Cappel unter Nöck, v. u. fr. m. der 1. am dritten Mittw. n. Joh. Bapt., 2. am Mittw. v. Gallus, 3. am Mittw. n. Martini.  
 Carlruhe, Mess: 1. den ersten Mont. bis incl. Samstag im Juni, 2. den ersten Mont. bis incl. Samstag im Nov. v. m. der 1. am zweiten Dienst. im Jänner, 2. am zweiten Donnerst. im Febr., 3. am zweiten Mont. im März, 4. am zweiten Dienst. im April, 5. im Mai, 8 Tage nach dem Mannheimer, 6. am 2. Dienst. im Juni, 7. am 2. Dienst. im Juli, 8. am 1. Dienst. im Aug., 9. am 2. Dienst. im Sept., 10. am 2. Dienst. im Oct., 11. am 1. Mont. im Nov., 12. am 1. Donnerst. im Decbr.

Constanz hält zwei Messen, jede 14 Tage dauernd: 1. am dritten Mont. n. Osterfont., 2. am zweiten Mont. n. Mar. Geburt.  
 Dallau, 1. Dienst. n. Peter u. Paul, 2. Mont. n. Burkhardi.  
 Dautenzell, am Pfingstdienst.  
 Deidesheim, fr. m. 1. am zweiten Sonnt., Mont. u. Dienst. n. Martini, 2. am Mittw. u. Donnerst. vor dem Dürkheimer Michaelmarkt.  
 Denkendorf, 1. Donnerst. v. Palmsonnt., 2. Sim. u. Jud.  
 Derdingen, A. Maulbronn. v. u. fr. m. 1. auf Lichtmes, wenn aber Licht. auf Samstag od. Sonnt. fällt, den nächsten Dienst. darauf, 2. auf Ostermont., 3. auf den ersten Dienst. im Sept., 4. Donnerst. n. Martini.  
 Dettingen, Heldehelmer Amts, Dienst. n. Gallus.  
 Dettingen b. Glatten, 1. Lichtmes, 2. Kilian.  
 Dettingen unter Teck, 1. Dienst. n. Ostem, 2. Dienst. n. Nicolai.  
 Diemringen, 1. Petri u. Pauli, 2. Matth., 3. Sim. u. Jud., 4. Thomas.  
 Diez, 1. Mont. n. Antoni, 2. Mont. n. Judica, 3. Mont. n. Mar. Geb., 4. Mont. n. Andreas.  
 Dirmstein, am Sonnt. n. Sim. u. Jud.  
 Ditzingen, auf Margaretha.  
 Donaueschingen, 1. Georgii, 2. auf Joh. Tauf., 3. auf Michael, 4. auf Martini.  
 Dornstetten, 1. Osterdienst., 2. Barthol., 3. Dienst. v. Martini.  
 Dürkheim, 1. Pfingstmont., 2. Sonnt. nach Barthol., 3. Sonnt. n. Mich. Frucht. jeden Mittwoch.  
 Dürrenz, Donnerst. n. dem Dreifönigst. Viehm., Donnerst. v. Fastn. v. m., den letzten Donnerst. im April v. u. fr. m., den letzten Donnerst. im Juni v. u. fr. m., letzten Donnerst. im Aug. v. m., letzten Donnerst. im Sept. v. m., Donnerst. v. Martini v. u. fr. m.  
 Durlach, fr. m. 1. den ersten Dienst. im Monat März, 2. auf Dienst. n. Laurentii, 3. den letzten Dienst. im Monat Oktbr.; 4. auf Mittw. n. dem zweiten Advent. v. m.: am vierten Mont. in den Monaten Jan., März, April, Juni, Juli, Sept., Okt., Nov. und Dezember, in den übrigen Monaten, als Febr., Mai und Aug., Donnerst. vor dem vierten Mont., sollte aber auf einen dieser festgesetzten 12 Tage ein Feiertag fallen, so wird der v. m. am darauf folgenden Donnerst. abgehalten.  
 Eberbach a. Neckar, 1. Mont. nach Judica, 2. Mont. v. Pfingst, 3. Mont. n. Barth., 4. letzten Donnerst. im Mon. Nov. — Fällt auf einen dieser Tage ein Feiert., so wird der Markt am folgenden Tag gehalten.

Eberbach, Donnerst. vor Lichtmes, Donnerst. v. Vitus.  
 Edenkoben, 1. Sonnt. n. Lätare, 2. Sonnt. nach Laurent. — Frucht. jeden Mittw. und Samstag.  
 Edesheim, v. m. den zweiten Dienst. vom März bis Noobr. fr. m. am Matthäus. Wenn dieser auf Mittw. fällt, Sonnt. zuvor.  
 Ehrenstetten, V. u. fr. m. auf Laurent. den 10. Aug., fällt dieser Tag auf einen Sonnt., so wird der Markt am Mont. darauf gehalten.  
 Eichholzheim, 1. Mont. n. Misfaß, 2. Mont. n. alt. Laurent., 3. Andreas. Viehm. 1. Donnerst. v. Fastn. 2. Donnerst. v. dem ersten Dienst. im Mai, 3. Donnerst. n. Joh.  
 Eichstetten, v. u. fr. m., Dienst. an od. n. dem 3. Mai und 13. Septbr.  
 Eichstetshelm, Hans- und Kleinwandmärkte, 1. Mittw. n. Pfingst, 2. ersten Dienst. vor Advent.  
 Eigeltingen, 1. am Donnerst. v. Fastnachtsonnt., 2. am Mont. 1. an Licht. 2. am 1. Mai, 3. an Jacobi, 4. an Michael; fällt einer der genannten Tage auf einen Sonnt., so ist er Dienst. hernach; vor Urbanst. 3. am Donnerst. v. Michaelst., 4. am Donnerst. v. Andreast.  
 Elmendingen, 1. Osterdienst., 2. Mont. n. Allerhell.  
 Elzach i. Schwarzw., v. u. fr. m.: 1. den 21. Febr., 2. den 23. April, 3. den 24. Juni, 4. den 6. Sept., 5. den 28. Okt.; fällt einer auf einen Freitag, Samstag oder Sonnt., so ist der Markt Sonnt. darauf.  
 Emmendingen hält v. u. fr. m. Dienst. nach Reminisc., Dienst. nach Graudt, Dienst. nach Sim. u. Jud., fällt er aber auf Allerh., so ist er den nächsten Tag darauf; Dienst. nach Nicolai. Besondere v. m.: am ersten Donnerst. in den 10 Monat. Febr. bis Nov.  
 Empfingen, v. u. fr. m.: 1. Donnerst. v. Mar. Verkünd., 2. Donnerst. n. Kilian, 3. Donnerst. v. Michael, 4. Donnerst. nach Andreas.  
 Enndingen, v. u. fr. m.: 1. Dienst. an oder nach Matthias, 2. Bartholem., 3. Othmar.  
 Engen, fr. u. v. m.: 1., 2., 3. an den 1. Donnerst. in der Fasten, 4. Donnerst. vor Himmelf. Christi, 5. Mont. vor Mar. Geb., 6. Mont. nach Martini. — Besondere v. m.: 1. am Mont. nach dem Palmsonnt., 2. an Mar. Heims, und wenn Heims. auf einen Sonntag fällt, am Mont. darauf, 3. am ersten Mont. im Aug., 4. am zweiten Mont. im Oct., 5. am St. Johannst. im Dec.  
 Eppingen, fr. m.: 1. den 2. Mont. im März, 2. am 2. Mittw. im Mai, fällt auf diese Tage ein Feiert., so sind sie

Tage darauf, 3. auf Barthol., fällt  
 Barthol., aber auf einen Samstag, oder  
 Sonnt., dann wird der Markt am Mont.  
 darauf gehalten, 4. Mont. vor Simon  
 und Jud. — v. m.: 1. Mont. vor  
 Pet. Stuhl, 2. Mont. vor Urban,  
 3. Donnerst. vor Egid, 4. Mittwoch  
 nach dem ersten Advent  
 Gfingen, Dienst. nach Phil. Jac.,  
 Donnerst. nach Martini.  
 Gfingen im Kleggau: fr. u. v. m.: 1. am  
 Fastnachtag, 2. am Df. dienstag,  
 3. am 1. Donnerst. im Sept., 4. an  
 Konradtag, 26. Nov.; fällt der letzte  
 auf einen Sonnt., so ist der Markt  
 am Montag darauf.  
 Gfingen, v. m.: am 2. Donnerst. jeden  
 Monats; fällt auf einen solchen Donner-  
 stag ein Festtag, so ist der Markt am  
 Mittwoch vorher.  
 Gfingen im Breisg., v. u. fr. m.:  
 am Mittwoch, an oder nach Anstas,  
 Metardus, Barthol. und Martini. —  
 Besondere v. m.: am 3. Mittwoch in  
 den Monaten April, Mai und Sept.,  
 am zweiten Mittwoch des Monats Juli.  
 Gfingenmünster, 1. den 1. Mai, 2. an  
 Matth.  
 Gfingen hält v. u. fr. m.: 1. auf Matth.  
 in der Fasten, 2. auf Jak., 3. auf  
 Mart., 4. auf Thom.; fallen nun die  
 3 ersten auf einen Freitag, Samstag,  
 Sonnt. oder Mont., so wird der Markt  
 den Dienst. darauf gehalten; fällt aber  
 Thomas auf einen Freitag, Samstag,  
 Sonnt. oder Mont., so wird der Markt  
 den Dienst. zuvor gehalten. Den 3.  
 Mont. jeden Monats wird v. m. gefalt.,  
 in den Monaten aber, in welchen die  
 4 obigen fr. m. fallen, wird kein  
 Monatsm., sondern der Viehm. den  
 Tag vor dem Krämerm. abgehalten.  
 Fällt auf den 3. Mont. eines Monats  
 ein Feiert., so wird der Monatsm.  
 den Werktag darauf gehalten. Jeden  
 Mittwoch ist Schweinm.  
 Gfingen, 1. Montag vor Lichtmef.,  
 2. Mont. nach Cant., 3. Ulrich,  
 4. Michaeli, 5. Nicolai.  
 Gfingen, der 1. auf Johann, 2. auf  
 Michaeli, 3. auf Thomas.  
 Gfingen hält v. u. fr. m.: 12. Febr.,  
 16. März, 13. Juli und 16. Sept.  
 Fällt aber einer dieser Tage auf einen  
 Samstag, Sonnt. oder Feiert., so wird  
 der Markt Donnerst. vorher gehalten.  
 Gfingen, v. m.: den 1. Donnerst.  
 jeden Monats fr. m.: 1. Sonnt. nach  
 Joseph, 2. Sonnt. nach Peter u. Paul,  
 3. Sonnt. nach Andreas. Frucht-  
 m. jeden Freitag.  
 Gfingen a. N. hält Mesf., die 1. am  
 Df. dienstag, die 2. auf Mar. Geb.  
 Fällt Mar. Geb. auf Sonnt., Mont.,  
 Dienst. oder Mittwoch, so fängt sie Mont.  
 in dieser Woche an; fällt es aber auf

Donnerst., Freitag oder Samstag, so geht  
 sie Montags darnach an.  
 Gfingen im Breisg. hält Mesf., 1. auf  
 den Mont., bis incl. Samstag nach dem  
 3. Sonnt. nach Df. dienstag, 2. auf den  
 Mont. bis incl. Samstag nach dem 2.  
 Sonnt. im Nov. — v. m.: am 2.  
 Donnerst. jeden Monats, bei Feiert.  
 Donnerst. darauf, ausgenommen in  
 der Messe, wo der v. m. am Donnerst.  
 in der Messwoche gehalten wird.  
 Gfingen, auf Sonnt. nach Mar. Geb.,  
 dauert zwei Tage.  
 Gfingen, fr. u. v. m.:  
 Gfingen, fr. u. v. m.: 1. Dienst.  
 vor Christi Himmelf., 2. den 2. Dienst.  
 im Oct.  
 Gfingen, Jahrm.: Mittwoch in der 2.  
 Woche vor Fastn. und Mittwoch vor  
 Galt.  
 Gfingen, fr. u. v. m.: Jacobi  
 und Sim. und Jud.  
 Gfingen aufm Schwarzwald, fr. u.  
 v. m.: 1. am 2. Mittwoch im Mai, 2. am  
 Mittwoch vor Joh., 3. am 1. Mittwoch  
 im Sept., 4. am 4. Dec.; fällt dieser  
 auf einen Sonnt., so ist der Markt  
 am Mont. darauf; fällt aber auf die  
 3 ersten ein Feiert., so ist der Markt  
 am Donnerst. hernach.  
**G**iesheim, Sonnt. nach Ludwig.  
 Giesheim, v. u. fr. m.: 1. Dienst. nach  
 Lätare, 2. Dienst. in der Woche vor  
 Pfingsten, 3. Dienst. nach St. Jacobi,  
 4. Dienst. nach Allerheiligen.  
 Giesheim an der Steig, Dienst. nach  
 Invoe., Dienst. nach Remin., Dienst.  
 nach Deuli.  
 Giesheim, v. u. fr. m.: 1. Mittwoch  
 v. Georgi, 2. Mittwoch v. Martini.  
 Giesheim, 1. Pfingstmont., 2. Sonnt.  
 nach Mar. Geb. Frucht m. jed. Dienst.  
 Giesheim, fr. m.: 1. am 2. Mont. v.  
 Df. dienstag, 2. am 1. Mont. v. Pfingst.,  
 3. Barthol., fällt jedoch dieser Tag  
 auf Sonnt., so wird der Markt am  
 Mont. vorher abgehalten, 4. Christi.  
 Markt am Mont. v. Weihnachten. —  
 v. m.: 1. Dienst. vor Petri Stuhl.,  
 2. Donnerst. vor Christi Himmelf.,  
 fällt aber dieser Donnerst. in den Apr.,  
 so wird der Markt am 1. Dienst. im  
 Mai abgehalten, 3. Dienst. v. Barth.,  
 4. Dienst. v. Martini. Sodann am  
 1. Donnerst. in den Monaten Jan.,  
 März, April, Juni, Juli, Sept., Oct.  
 u. Dec.; sollte auf einen derselben ein  
 Feiert. sein, so wird der Markt am  
 Dienstag darnach gehalten.  
 Giesheim, 1. Mai, 29. Juni, 31. Oct.  
 Galt a. Neckar, v. u. fr. m.: 1. Dienst.  
 nach Friedriehs. im März, 2. Dienst.  
 v. Sim. und Judä. Fällt Sim. und  
 Jud. auf einen Donnerst., so wird der  
 Markt den Dienst. darauf abgehalten,

Gohlsheim, fr. u. v. m.: 1. Mont. vor  
 Joseph v. m., Tags darauf fr. m.,  
 2. auf Johann fr. m. und den Tag  
 zuvor v. m., wenn aber Johann auf  
 Samstag oder Sonnt. fällt, so wird  
 der v. m. auf den Mont. u. d. fr. m.  
 auf den Sonnt. wenn dagegen Johann  
 auf den Mont. fällt, der fr. u. v. m.  
 zugleich abgeh.; 3. Andreas, fr. m.,  
 den Tag zuvor v. m.; fällt Andreas  
 auf Samstag, Sonnt. oder Mont., so  
 wird der v. m. Montag vorher und  
 den Tag darauf der fr. m. abgehalten.  
 Gohlsheim, am 20. Oct.; fällt dieser Tag  
 auf Sonnt. oder Feiert., so soll der  
 Markt Tags darauf gehalten werden,  
 ausgenommen Samstag, wo er dann  
 den folgenden Monat stattfinden soll.  
 Gohlsheim, v. m.: Mittwoch v. Greg.,  
 den 1. Dienst. im Juli.  
 Graben, Dienst. n. Katharina, Dienst.  
 vor Misfasten.  
 Grafenhausen im Schwarzwald, Jahr-  
 u. v. m.: 1. den 23. Apr., 2. Donnerst.  
 nach Fronleichn., 3. den 6. Oct. Fällt  
 der erste u. letzte auf einen Sonnt. od.  
 Feiert., so ist der Markt Tags darauf.  
 Griesheim im Kleggau, Jahr: u. v. m.:  
 1. am 3. März, d. i. an Kunigundat.,  
 2. den 10. Aug., nämlich an Laurenti,  
 3. den 28. Oct., d. i. an Sim. u.  
 Jud., 4. den 2. Dec., d. i. an un-  
 schuld. Kindlein. — Fällt einer der  
 Tage auf einen Samstag od. Sonnt.,  
 so wird der Markt am darauf folgende  
 Montag gehalten. — v. m.: am 1.  
 Donnerst. in den Monat. Jan., Febr.,  
 Apr., Mai, Juni, Juli, Sept. u. Nov.  
 Grombach, Sonnt. vor Pfingsten.  
 Grombach, 1. Donnerst. n. Pfingsten,  
 2. Mont. nach Mar.  
 Groß-Ingersheim, 1. Mar. Verk., 2.  
 Dienst. nach Mar. Geb.  
 Groß-Kaufenburg, Jahr: u. v. m.: 1. am  
 2. Donnerst. im Febr., 2. Df. dienstag,  
 3. Pfingstdienstag, 4. Mont. v. Barth.,  
 5. an Mich., 6. an Sim. und Jud.,  
 fallen die 2 letzten auf einen Freitag,  
 Samstag oder Sonnt., so werden sie an  
 dem darauf folgenden Mont. gehalt.  
 Grünstadt, v. m.: den 1. u. 3. Mittwoch  
 jeden Monats. fr. m.: 1. auf Zachar.,  
 2. auf Jacobi, 3. Sim. und Jud.,  
 4. auf Nikol. — Frucht m. jed. Dienst.  
 Gfingen, 1. Dienst. v. Passm., 2. den  
 18. August.  
 Gundelsheim 1. Georgi, 2. Jakobus,  
 3. Sonnt. n. Mich., 4. den 18. Nov.  
 Gutenberg, 1. Urban, 2. Donnerst. v.  
 Michaeli.  
 Hagerloch, 1. Mont. nach Lichtmef.,  
 2. Mont. v. Himmelf., 3. Matth.,  
 4. Nicol.  
 Hatterbach, Dienst. n. Matth.  
 Harmersbach das Thal, 1. Sonnt. vor  
 Mar. Geb., 2. auf Galt.

Haslach im Kingzthal, fr. m.: 1. den 1. Mont. in d. Fasten, 2. Mont. n. Phil. u. Jak., 3. Montag nach Petr. und Paul., 4. Mont. nach Michaeli, 5. Mont. nach Mart. — v. m.: Am 1. Mont. jeden Monats; fällt auf einen derselben ein Feiert., so wird der Markt am Dienst. darauf abgeh.

Hasloch, v. m.: den 3. Dienst. jeden Monats; fällt einer auf einen christl. oder jüdisch. Feiert., so wird er auf den folgend. Dienst. verlegt. — fr. m.: 1. den 1. Sonnt. im Mai, 2. den 4. Sonnt. im Oct.

Häsmersheim a. Neck., fr. m.: 1. am 1. Donnerst. im Mai, 2. am Donnerst. n. Mar. Himmelsf., 3. Donnerst. n. Mar. Oxyer.

Hausach im Kingzthal, 1. Dienst. nach 3 König, 2. Dienst. n. Sim. u. Jud., 3. Dienst. n. Nicol.

Hayingen, 1. Donnerst. nach Lätare, 2. Donnerst. n. Witt, 3. an Jacobi, 4. Donnerst. n. † Erb., 5. Donnerst. n. Mart., 6. Donnerst. in der ganzen Woche vor Weihnacht.

Hechingen, 1. Mont. v. Georgii, 2. Mont. v. Jac., 3. Mont. n. Mich., 4. Mont. in der Quatemberwoche v. Weihnach.

Heidelberg, 2 Messen: 1. den 1. Mont. an oder nach dem 15. Mai, 8 Tage dauernd, 2. den 1. Mont. an oder n. dem 15. Oct., 14 Tage dauernd. — v. m.: 1. den letzten Mittw. im Febr., 2. letzten Mittw. im April, 3. letzten Mittw. im Aug., 4. den 2. Mittw. im Oct. Fruchtin. jeden Dienst., ist dieser ein Feiert., Mittwoch's.

Heidelshelm b. Bruchsal: 1. Donnerst. v. Matth., v. m.; 2. den 1. Donnerst. im Mai, fr. u. v. m.; 3. Mont. an oder vor Michaeli, fr. u. v. m.; 4. Donnerst. v. Allerh., v. m.

Heidenheim, 1. Phil. Jak., 2. Jacobi, 3. Matth., 4. Andreas.

Heilbronn, v. m.: Dienstag vor Petri Stuhl., Dienst. v. Urban. Mittw. v. Egidii, Dienst. n. dem 1. Adv. — Messen: an Phil. Jak., Laurentz u. Allerh. — Bollm.: den 20. Juni, dauert 4 Tage.

Heimbach, Mont. nach Gallus.

Heiningen, Pf., v. u. fr. m.: Mar. Verk. Heitersheim im Breisg., 1. Mont. n. Barth., 2. den 6. Dec.

Helmstadt, 1. am 10. Aug., 2. am 16. Oct. Fällt einer derselben auf einen Sonnt., so wird der Markt am nächsten Mont. abgehalten.

Heppenheim, Petr. Kettf. n. Andr.

Herbolshelm, 1. Dienst. nach Dierm, 2. Dienst. n. Pfingst, 3. den 28. Oct.

Herrenalb (Kloster), 1. Dienstag nach Quasimod., 2. den 8. Oct.

Herrheim, am 1. Sonnt. im April u. Oct. — v. m.: am 1. Mittw. jeden Monats. Fruchtin. jeden Mont.

Heubach, 1. Mittw. v. Pfingst, 2. Mont. vor oder an Michael.

Hilsbach bei Sinsheim, 1. Dienst. nach dem weissen Sonnt., 2. Mont. nach Peter u. Paul, 3. Mont. n. Mar. Geb.

Hörden b. Gernsbach, v. u. fr. m. auf Osterdienst, Dienst. v. Joh. E., auf Michael.; fällt aber Mich. auf einen Sonnt., so wird er folg. Dienst. geh.

Hohenbaslach, Phil. und Jak.

Hohenstaufen, 1. Matth., 2. Dienst. u. Mittw. v. Matthäus.

Hornberg, v. u. fr. m.: 1. Josephet. (19. März), fällt dieser Tag auf einen Samst. oder Sonnt., so wird der Markt am Mont. darauf gehalt. — 2. an Peter u. Paul, fällt aber dieser Tag auf einen Samst. oder Sonnt., so ist der Markt an Johannest. vorher, 3. Montag nach Barth., 4. Donnerst. nach Martini, 5. am unschuld Kindl. Tag, fällt er am Samst. od. Sonnt., so ist er Mont. darnach.

Hüfingen, 1. Osterdienst., 2. Pfingstdienst., 3. auf † Erb., 4. auf Gall, 5. Dienst. v. Nicol.

Jachenheim, 1. Mittw. nach Jubilate, 2. Mittw. v. Allerh.

Jäbberheim, Sonnt. Mont. n. Dienst. v. Mar. Geb.

Jinneringen, 1. an † Ers., 2. auf Jak., 3. an † Erb., 4. an Mar. Oxy.

Kadelburg, 1. am 1. Mont. im März; fällt aber der 1. März auf einen Sonnt. oder Mont., so wird der Markt am 2. Mont. abgeh.; 2. am Pfingstdienst., 3. am 1. Mont. nach Barth.; fällt aber Barth. auf einen Sonnt., so wird der Markt am 2. Mont. n. Barth. gehalten.

Kaiserlautern, v. m.: den 1. Oct., fr. m.: 1. Dienst. n. Lichtm., 2. den 3. Sonnt. im Mai, 3. den 1. Sonnt. im Aug., 4. Dienst. nach Mart. — Fruchtin. jeden Dienst.

Kandel, v. m.: den 1. Dienst. jeden Monats; fr. m.: 1. den 2. Sonnt. im März, 2. den 16. Mai, 3. Sonnt. v. Allerhell. — Jeden Mittw. Fruchtin.

Kandern, 1. Dienst. n. Lät., 2. Kathar.; fällt Kathar. aber auf einen Freit., Samst. od. Sonnt., so wird der Markt Dienst. hernach stattfinden. — v. m.: den 2. Mont. in jedem Monat, wenn dies ein Feiert. ist — am Dienst. hern. Rehl, Stadt, fr. u. v. m.: der 1. Osterdienst. 2. Pfingstmont., 3. am 1. Dienst. im Oct., 4. am 2. Dienst. n. Mart.

Kenzingen im Breisgau, fr. u. v. m.: 1. Dienst. n. Georgi, 2. am Dienst. an oder n. Laurent., 3. auf Donnerst.

vor Nicolai. Besondere v. m.: 1. am 3. Donnerst. im März, 2. am 3. Donnerst. im Mai, 3. am 3. Donnerst. im Oct.

Kippenheim b. Lahr, 1. auf Matthäus, 2. auf Ursula; fällt einer auf Freit., Samst. oder Sonnt., so wird der Markt Mont. darauf gehalten.

Kirchberg, Pauli Verk., Phil. u. Jak., Allerhell.

Kirchheim am Neckar, Diermont, Dienst. an oder nach alt Egidii.

Kirchheim unter Eck, 9. März, 23. März, 1. Juni, 24. Juni, 2. Nov. Vom 22. bis 25. Juni Bollm.

Kirchheim in Pfalz., v. m.: am 1. Dienst. jeden Monats. fr. m.: am 2. Sonnt. im Mai, Aug. und Oct. Fruchtin. jeden Donnerst.

Kirchheimbolanden, v. m.: am 1. Dienst. jeden Monats. fr. m.: am 2. Sonnt. im Mai, Aug. u. Oct. Fruchtin. jeden Donnerst.

Kirnbad, Dienst. nach Rogate, Dienst. an oder n. alt Egidii.

Klein-Gartach, Dienst. nach Lichtmeh, Dienst. n. Trinit.

Klein-Lauffenburg, v. u. fr. m.: 1. den 12. März, 2. den 22. Juli, 3. den 25. Nov.; fällt einer auf einen Sonnt. oder Feiert., so ist er den folg. Tag.

Klingensmünster, 1. den letzten Sonnt. im April, 2. ersten Sonnt., Mont. u. Dienst. n. Barth.

Klosterwald, v. u. fr. m.: 1. am 2. Dienst. n. Dierm, 2. am Dienst. vor Margar. im Juli, 3. Dienst. an oder v. r. Gallus im Oct., 4. am Dienst. an oder n. Katharina.

Knittlingen, 2. Dienst. im Febr. v. m., Dienst. v. Mar. Verk. v. u. fr. m., letzten Dienst. im Mai, v. u. fr. m., Dienst. an oder n. dem 15. Juli v. m., Dienst. v. Barth. v. u. fr. m., an Sim. und Jud. Krämer, Haus v. v. m.; fällt aber Sim. u. Jud. auf einen Freit., Samst., od. Sonnt., so wird der Markt am Dienst. zuvor abgeh.; Dienst. v. Thomas v. m.

Kogendorf, auf Lichtm. u. Georgii u. auf Kil. und Thom.

Königsbach, fr. m.: 1. Mont. v. Pfingst, 2. Mont. an oder v. Sim. u. Jud. — Pf., u. Kindem. am 2. Donnerst. im Febr., Juli u. Sept.

Königshefen, 1. auf Georgii, 2. Sonnt. n. Matth., 3. Sonnt. n. Barb.

Korf, hält fr. u. v. m. auf Sim. u. Jud., wenn dies aber auf einen Sonnt. fällt, den nächsten Dienst. darauf.

Krenzach, auf Johann, fällt er aber auf Freit., Samst. oder Sonnt., so ist er Mont. darauf.

Kropfingen, 1. den 3. Febr., 2. Kirchweihmont.

Külshelm, A. Lauberbischhofshelm, hält den 2. Dienst. im März, Mai, Sept. u. Oct. einen fr. m., u. den 2. Mittw. im März, April, Mai, Juni, Sept. und Oct. v. m. Fällt einer dieser Tage auf einen Feiertag, so ist der Markt tags darauf.  
Kürnbach b. Bretten, v. m. 1. Donnerst. n. Matth., 2. Donnerst. vor Jakob, 3. Donnerst. nach Erhöb.  
Kuppenheim bei Rastatt, hält fr. a. v. m. im Oct. auf Mont. v. Gallustag.  
Lahr, v. u. fr. m. 1. Dienst. in der letzten ganzen Woche vor Oftern, 2. Dienst. vor Bartholom., 3. am 1. Dienst. nach Allerheil., 4. Dienst. in der letzten ganzen Woche vor Wehnacht. Besonderer v. m. am 1. Dienst. im October.  
Lachingen auf der Alp, 1. Pfingst., 2. Dienst. nach Galli, 3. Andreas.  
Lambesheim, Sonnt. nach Egid.  
Landau, 1. den 1. Sonnt. im Mai, 2. den 1. Sonnt. nach Erhöb. — Frucht. jeden Dienst. u. Donnerst.  
Langenau, 1. Ostermont., 2. Pfingst., 3. Michael, 4. Thomas.  
Langenbrüttingen, Joh. Bapt.  
Langenbrücken, v. m. 1. Dienst. nach Lichtm., 2. Dienst. an od. vor Gregori, 3. Dienst. an od. vor Georgi, 4. Dienst. n. Joh. Tauf., 5. Mont. n. Mar. Geb., (Dienst. darauf fr. m.), 6. Dienst. n. Mar. Empf. Jedesmal wird auch ein Schweinm. gehalten.  
Langenlandel, an Miß, Georgi u. Galli.  
Langensteinbach, der erste v. m. am 3. Donnerst. im März, der 2. v. u. fr. m. Dienst. v. Pfingst., der dritte v. m. am 3. Donnerst. im Juli, der vierte v. u. fr. Dienst. vor Sim. u. Jud.  
Lauffen, die Stadt, 1. Mich., 2. Thom.  
Lauffen, das Dorf, 18. Mai.  
Laumersheim, den 1. Sonnt. n. Barthol.  
Leinfelden, 1. Mar. Verk., 2. Pfingstmont., 3. Jac., 4. Sim. u. Jud.  
Leipzig, Messe. 1. Neujahr, 2. Jubil., 3. Sonnt. nach Mich.  
Leintrieb, 1. am Mont. nach dem ersten Sonnt. i. d. Fast., 2. Ofterdienst., 3. Eulogii den 25. Juni, fällt aber Eulogii auf Sonnt., so wird der Markt am folgend. Dienst. gehalten. 4. Dienst. an oder nach Michael.  
Lichtenau in der Markgraffschaft, 1. am 1. Donnerst. im Mai, 2. am Donnerst. vor Mich., 3. am 2. Donnerst. im Decbr. Fällt einer dieser Märkte auf einen Christl. od. jüd. Feiertag, so wird er Donnerst. vorher gehalten.  
Limbach, 1. am 15. Juli, 2. am 28. Oct. Fällt einer dieser Tage auf einen Sonn- od. Feiert., so wird der Markt am nächsten Tag darauf gehalten.  
Lindau, 1. den 1. Freit. im Mai, 2. den 1. Freit. im Novbr.

Pfipfingen, v. u. fr. m. 1. am Mont. nach Kätare, 2. am 1. Donnerst. im Juni, 3. am Mont. nach Mar. Geb., 4. am Donnerst. vor Martini.  
Pöfingen, v. u. fr. m. 1. am 1. Mai, 2. am 21. Sept., 3. am 23. Decbr. Fällt einer auf einen Sonnt., so wird er am darauf folgend. Mont. abgehalten.  
Rörrach, fr. m. Mittw. vor Matthias u. Mittw. vor Matthäi v. m. am 3. Donnerst. jeden Monats.  
Rorch, 1. Mont. vor Pfingst., 2. Mont. nach Erhöb.  
**M**ahlberg, den 1. Mont. n. Miß, 2. am 1. Donnerst. im Septbr., 3. auf Cathar. Fällt Cath. auf einen Sonnt., so ist der Markt Mont. darauf.  
Malkammer, Sonnt. vor Pfingst.  
Malsch, 1. auf Dienst. v. Joseph, 2. auf Sim. Jud.; fällt aber Sim. 3. auf einen Freit., Sams. od. Sonnt., so wird er Dienst. vorher gehalten.  
Malsch bei Wiesloch, am Dienst. nach dem Frohsleichnamstag.  
Malterdingen, den 5. Aug., Dienst. nach Catharina.  
Mannheim, Messe, 1. den 1. Mai, 2. auf Mich. v. m. den 1. Dienst. in jedem Monat, nur im Oct. den Dienst. in der letzten Mehwoche.  
Marbach, 1. Pbil. Jak., 2. Donn. od. Freit. vor oder an alt Martini, 3. Dienst. nach Margaretha.  
Markdorf a. Bodensee, fr. m. 1. am Mont. in der Sebastiansw., 2. am Mont. n. Kätare, 3. am Mont. nach Dreifaltigkeitssonnt., 4. am Mont. in der Matthäuswoche, 5. am Mont. in der Woche, wo Elifab. Landgräfin fällt. Wenn Sebast., Math. od. Elifab. auf einen Sonnt. fällt, so wird der Markt am Mont. darnach, fällt er aber auf einen Mont., am Tage selbst gehalten.  
Medesheim, 1. Mar. Verk., 2. Mar. Geb.  
Meersburg am Bodensee, Mittw. vor Martini.  
Menzingen bei Bretten, fr. m. 1. Pfingst. dienst., 2. Matthäus. v. m. Donnerst. an oder vor 40 Ritter.  
Memmingen, 5 Tage vor Galli.  
Merklingen, Ostermont. u. Mar. Geb.  
Mingolsheim b. Bruchsal, v. m. 1. den 19. Sept., 2. Fastnachtmont. fr. m. 1. den 20. Sept., 2. am Dienst. nach Sebastian.  
Möhringen, 1. v. u. fr. m. am Mont. v. Palmsonnt., 2. ein Vieh- u. Schafm. am 1. Mont. im Monat Mai. Sodann folgende fr., Schaf- u. v. m.: 3. Mont. v. Joh. Bapt. Tag, 4. Mont. vor Jakob, 5. Mont. nach Barthol., 6. Mont. nach Michael, 7. Mont. vor Sim. Jud., 8. Mont. vor Cathar. und Konrabi.

Mönchweiler, v. u. fr. m. 1. Mont. vor Kätare, 2. Dienst. n. Helligdreifaltig., 3. ersten Donnerst. im Juli, 4. den 6. Sept.  
Möhltrich, 1. Mont. n. Ocul., 2. am Pfingstdienst., 3. an Marg., 4. an Sim. u. Jud., 5. an Lucia.  
Mosbach, fr. m. 1. Fastnachtmont., 2. Ofterdienst., 3. Joh. Bapt.; fällt jedoch dieser Tag auf Sams. od. Sonnt., so wird der fr. u. Leinentuchm. am folgend. Mont. gehalten; 4. Mont. nach Mar. Geb., 5. Donn. v. Mart. Gespinnseln am letzten Mittw. im Nov.; v. m. 1. Dienst. n. Mar. Lichtm., 2. den letzten Donnerst. im Febr., 3. den 3. Dienst. im März, 4. den 2. Dienst. im Mai, 5. den letzten Dienst. im Okt., 6. den 3. Dienst. im Nov., oder falls auf einen dieser Tage ein Feiertag fallen sollte, Tage vorher.  
Mudau, 1. auf Josephi, 2. auf Laurentz, 3. auf Michael; fällt einer dieser Tage auf einen Sonn- od. Feiertag, so wird der Markt am nächsten Tag darauf gehalten.  
Mühlburg, 1. am 2. Donn. im März, 2. am 1. Donnerst. im Aug., 3. am 4. Donnerst. im Nov.  
Müllheim, 1. Dienst. an oder nach dem 12. Mai, 2. den 1. Donn. im Nov. v. m. am 1. Freit. in den Monaten Februar, März, April, Juni, Juli, Aug., Sept., Okt. u. an den Jahrmartstagen im Mai u. Nov.  
Münchweiler in Rheinh., 1. auf Rogate, 2. auf Allerseelen.  
Mutterstalt, 1. Ostermont., 2. Sonnt. nach Mar. Geb.  
**N**edarelz, 1. am Pfingstdienstag, 2. Mont. nach Rogus.  
Nedargemünd, 1. Mont. vor Fastn., 2. auf Joh. Bapt., 3. auf Cathar.; fallen aber Joh. Bapt. u. Cathar. auf einen Sams. od. Sonnt., so wird der Markt am nächsten Mont. darauf gehalten. v. m. 1. den letzten Dienst. im Hornung, 2. den letzten Dienst. im April, 3. Dienst. vor Michael.  
Nedargerach, 1. Dienst. nach Cant., 2. am Dienst. nach dem auf Mich. folgenden Sonnt.  
Neudenu, 1. Pfingstdienst., 2. Matthäus, 3. Andreas; fällt einer der beiden letztern auf einen Sonn- od. Feiertag, so wird der Markt am nächsten Tag darauf gehalten.  
Neuenburg am Rhein, fr. u. v. m. 1. am 25. April, 2. am 16. Sept.  
Neuenstein, Mar. Verkünd.  
Neuhausen b. Pforzh., v. Pf. u. Schweinemarkt am 3. Donn. im Febr., Juni und Sept.



Neustadt a. d. Schwarzw., v. u. fr. m. 1. auf St. Sebastian, den 20. Jan., 2. Mont. nach Lätare, 3. Mont. vor Pfingst, 4. Mont. nach Jakob, 5. an Sim. u. Jud.; fällt aber dieser Tag u. der St. Sebastianstag auf den Freit., Samst. od. Sonnt., wird solcher nächsten Mont. darauf abgehalten. Sodann im Monat April, Juni, Aug., Sept., Nov. jedesmal am 2. Dienst. v. m.

Neustadt bei Bilsch, 1. Donnerst. nach Pfingsten, 2. Donnerst. nach Mart.

Neustadt a. d. Hardt, Dienst. u. Thomae, Tags vorher v. m. Frucht m. jeden Dienst. u. Samst.

Nördlingen, Messe, 1. den 1. Sonnt. nach Otern, 2. 14 Tage n. Pfingst. Rittingen, 1. Lichtm., 2. Barthol., 3. Dienst. nach Gallus

Nußloch, Hanf, u. fr. m., 1. Mont. vor dem 1. Adventsfeiertag; wenn auf diesen Mont. od. Sonnt. Cathar. fällt, am Mont. zuvor, 2. am Pfingstfesten. fr. m.

Nurtingen, 1. Dienst. nach Remin., 2. Dienst. an od. nach Egid.

Oberkirch, 1. Phil. u. Jak., 2. auf Laurenz, 3. auf Nikolai; fällt aber einer dieser Tage auf Freit., Samst., Sonnt., so ist der Markt Mittw. zuvor. Dann den 1. v. m. auf Donnerst. in der Mittags, d. i. Donn. nach Deul, der 2. Donnerst. nach Michaeli.

Oberlenningen, Dienst. v. Mar. Verk.; Dienst. vor Mar. Geb.

Oberndorf a. Neck., v. u. fr. m. 1. Gregor, 2. Phil. u. Jak., 3. am 20. Juli, 4. Barthol., 5. Michaeli, 6. Mart.; fallen der 1., 2. u. 6. auf einen Sonnt. u. der 3., 4. u. 5. auf einen Samst. od. Sonnt., so wird der Markt am darauf folgend. Mont. abgehalten.

Obertrüben, 1. Georg, 2. Andreas

Orißheim, 1. Mont. nach Kiliani, 2. Mont. nach Allerheil.

Oshenburg, letzten Dienst. im April, letzten Dienst. im Oktober.

Odenheim, 1. September

Oehringen, 1. Mont. nach Invoctay, 2. Ostermont., 3. Pfingstmont., 4. Barthol., 5. Sim. Jud.

Oettingen, Amts Bruch, am Dienst. nach Ulrich im Julimonat

Deisheim, v. Rosz. u. fr. m. 1. Pet. Stuhl, 2. am 1. Dienst. im Juli, 3. am 9. Oktober.

Offenbach in Rheinh., Sonnt. u. Mont. vor Barthol.

Offenbach, 1. Mont. u. Dienst. nach + Erind, 2. Mont. u. Dienst. nach + Erhöb.

Osnadungen im Breisg., 1. Osterdienst, 2. Heil. + E. (14. Sept.)

Olnhausen, 1. Mont. vor Lichtm., 2. Mont. v. Phil. u. Jak., 3. Dienst. nach Barthol.

Oppenau, 1. Joh. Bapt., 2. Barthol. Oppenheim, 1. Dienst. nach Gab. Seb., 2. den 19. Juli.

Oberburken, fr. m. 1. Mont. n. Kilian, 2. auf Gallus, 16. Dfr.; fällt dieser Tag auf Freit., Samst. od. Sonnt., so ist der Markt am Mont. darauf;

3. Mont. nach Mar. Empf.

Orsalzgrafenweiler, 1. Donnerst. nach Reminisc., 2. Donnerst. n. Joh., 3. Donnerst. nach Michaeli.

Pfeffelbach, 1. Pet. Paul, 2. Andr. Porzheim, v. m. jedesmal den ersten Mont. in jed. Monat (fällt aber ein Fest auf einen solchen Tag, so wird der v. m. sodann den Dienst. darauf gehalten). fr. m.: der 1., 2. u. 4. sind Dienst. u. Mittw. 8 Tage nach den v. m. im März, Juni u. Dec., der 3. aber Dienst. u. Mittw. vor dem v. m. im Oktober.

Pfullendorf, 1. Mont. nach Reminisc., 2. Mont. n. Phil. u. Jak., 3. Mont. nach Barthol., 4. Mont. n. Gallus, 5. Mont. nach Nikolai.

Philippshurg, 1. Dienst. vor der Kreuzwoche, 2. Dienst. vor Sim. u. Jud.; fällt auf einen dieser Tage ein Feiert., so ist der Markt am folgend. Tag.

Pirmasens, v. m. am 3. Mittw. jeden Monats. fr. m. 1. Dienst. n. Lätare, 2. Dienst. v. Chr. Himmf., 3. Dienst. vor Barthol., 4. Dienst. nach Sim. Jud. Frucht m. am 1. u. 3. Mittw. jeden Monats.

Pfünzingen, 1. Matthias, 2. Dienst. vor Gallus

Quirnbach, v. m. 1. am 1. Mittw. vom Febr. bis Noobr., 2. am 3. Mittw. jeden Monats außer August; fr. u. v. m. an Barthol., fällt dieser Tag auf Freit., Samst. od. Sonnt., so ist der Markt am folgend. Dienst. (Wenn ein Markt mit einem von Gusel zusammenrifft, so hat er jenem von Gusel zu weichen)

Radolphzell, Jahrm. am Mittw. vor Lätare, am Mittw. v. Pfingst, am Mittw. v. Barthol., am Mittw. vor Martini, v. m. alle Monat vom Ansfange April bis Ende Sept. u. zwar in jedem Monat am 1. Mittw.; sollte aber an diesem Tage, was auch von den Jahrm. gilt, ein Feiert. sein, so wird am Dienst. und wenn auch dieser ein Feiert. sein sollte, am darauf folgend. Donnerst. der Markt gehalten werden.

Rangendingen, 1. Mont. vor Pfingst, 2. Mont. vor Gall.

Rastatt, fr. m. 1. auf Mont. an oder nach Georg, 2. auf Mont. n. Barthol. v. m. der 1. u. 2. jeweils den Tag nach dem fr. m., der 3. auf Cathar.; fällt dieser auf einen Samst. od. Sonnt., so ist der Markt Mont. darauf.

Reichenbach (Kloster), 1. 14 Tage nach Osterdienst, 2. Mauritius.

Rehgen, 1. Mont. n. Lätare, 2. Mont. nach Gallus.

Rheinfelden, 1. Mittw. vor Lichtm., 2. erst. Mittw. im Mai, 3. Mittw. nach Barthol., 4. Mittw. vor Martini.

Rheinzabern, Sonnt., Mont. u. Dienst. vor Mar. Geburt.

Rhob, Sonnt. nach Allerheil.

Riechen, 1. Tag nach Lichtm., fällt aber Lichtm. auf Freit., Samst. od. Sonnt., so wird der Markt den darauf folgenden Montag abgehalten, 2. auf Andreas, fällt dieser Tag auf Samst. od. Sonnt., so ist der Markt ebensfalls am Montag hernach.

Riedlingen, 1. Mont. v. Fastn., 2. 8 Tage n. Otern, 3. Mont. n. Trinit., 4. Mont. nach Gallus.

Riegel, v. u. fr. m. 1. Dienst. nach Lichtm., 2. Dienst. nach Pet. u. Paul, 3. Dienst. an od. nach Michaeli.

Rottweil, 1. Donnerst. vor Fastn., 2. Georg, 3. Mont. v. Pfingst, 4. Johann T., 5. + Erh., 6. Lucas Co.

Rülzheim, v. m. am 2. Dienst. jeden Monats.

Ruß b. Euenheim, 1. den 13. März, 2. den 22. Juli od. Magdalenenatag, 3. Thomas.

Säckingen, 1. den 6. März, 2. den 23. Apr., 3. am Kirchweihmont., 4. den 30. Nov., fällt der 1., 2. u. 4. auf Freit., Samst. od. Sonnt., so ist der Markt den folgend. Mont.

St. Blasien a. d. Schwarzw., v. u. fr. m. 8. Mai, 14. Sept.; fällt einer dieser Tage auf einen Samst. od. Sonnt., so ist der Markt. Mont. darauf; fällt aber einer auf einen Feiert., so ist der Markt den folgend. Tag.

St. Georgen bei Willingen, v. u. fr. m. 1. Dienst. v. Palmsonnt., 2. Dienst. vor Pet. u. Paul, 3. den 5. Mai, 4. den 22. Aug., 5. den 11. Okt.; fällt einer der 3. Lettern auf Freit., Samst., Sonnt. od. Mont., so wird der Markt Dienst. darauf gehalten

St. Jörgen, auf Georgi.

St. Leon, Amts Philippshurg, am ersten Dienst. nach Alle heiligen.

St. Mergen, Mont. vor Frohnleichn., Mont. vor Mar. Geb.

St. Wendel, Donnerst. vor Palmsonnt., Dienst. vor Pfingst, Anna, Tag vor Mar. Geb., Wendelin, Nikol.; fällt einer Freit., Samst. od. Sonnt., ist er Montags.

Einzelne Wörter und Sätze, die von der rechten Seite des Buches auf diese Seite übergegangen sind, sind hier zu sehen. Sie sind oft unvollständig und scheinen Fragmente von Texten zu sein, die auf der gegenüberliegenden Seite standen.

Sasbach bei Achern, auf Cathar, fällt Cathar. auf Freit., Samst. od. Sonnt., so ist er jedesmal Mittw. zuvor.

Schaffhausen, 1. den 25. Jan., 2. den 27. Mai, 3. den 25. Aug., 4. den 11. Nov.

Scheibhardt, 1. Sonnt. nach dem 23. Apr., 2. Sonnt. nach dem 10. Aug., 3. Sonnt. nach dem 4. Oktbr.

Schenzell, 1. den 1. Mai, 2. Barthol., Sim. u. Judä.

Schiltach, 1. Matthias im Febr., 2. Pet. Paul den 29. Juni, 3. Jacobi den 25. Juli, 4. Matthäus, den 21. Sept., 5. Andreas d. 30. Nov.; fällt einer dieser Tage auf einen Sonnt., so wird der Markt den Tag darauf gehalten.

Schlengen, Mont. nach erster Fastn, Mont. n. Trinit., Mont. n. Frohnfast. im Sept., Mont. an od. nach Andreas.

Schönau, Ob- u. Heltelb., fr. m. 1. Mont. n. Oskul, 2. den 1. Mont. im Okt., 3. den 18. Nov.; v. m. 1. den 1. Mont. im März, 2. den 1. Mont. im Mai, 3. den 2. Mont. im Juni, 4. den 3. Mont. im Oktober.

Schönau im Wiesenthal, fr. m. 1. am 2. Mont. n. Ostern, 2. am Tag n. Pet. u. Paul, u. wenn dieser Tag auf einen Sonnt. fällt, am darauf folgenden Mont., 3. am letzten Mont. im Okt., v. m. am 2. Donnerst. jeden Mont., bei Feiert. am darauf folgenden Freitag.

Schopheim, fr. m. 1. Dienst. v. Fastn., 2. Dienst. n. Pfingst, 3. Dienst. n. Mich., 4. Dienst. v. Lucia, v. m. am 1. Mittw. jeden Monats.

Schramberg, v. u. fr. m. 1. Mont. n. Lätare, 2. am 2. Mont. im Mai, 3. Vitus, 4. Laur., 5. am 2. Mont. im Okt., 6. Nikol.; fällt der 3., 4. u. 6. auf einen Freit., Samst. od. Sonnt., so wird der Markt je am darauf folgenden Mont. abgehalten.

Schriesheim; v. m. 1. den 1. Dienst. im März, 2. den letzten Dienst. im Juli, 3. den letzten Dienst. im Aug., 4. den letzten Dienst. im Okt., fr. m. werden bei 1, 2 u. 4 den Tag nach u. bei 3 den Tag vor den v. m. abgehalten.

Schweigen, 1. Sonnt. n. Georgi, 2. Dienst. n. Allertelligen.

Schweigen, v. m. 1. Dienst. n. Josephi, 2. Dienst. n. Joh., 3. Dienst. vor Mich., fr. m. jedesmal die 2 folgenden Tage nach den v. m. Gspinnfeln. 19 Tage vor dem 1. Adv.

Seelbach, 1. Osterdienst., 2. Pfingstdienst., 3. Michaeli, 4. Catharina; fällt einer dieser 2 letzten Tage auf einen Sonnt., so wird der Markt den folgenden Mont. gehalten.

Stegelsbach, 1. Mont. n. dem 1. Sonnt. im Mai, 2. Mont. n. dem 1. Sonnt. nach Bartholom.

Singen, fr. u. v. m. 1. am 1. Mont. im Juni, 2. am Donnerst. n. Mar. Geb., 3. am Mont. v. Martini; fällt einer dieser Märkte auf ein n. Feiert., so wird er 8 Tage später gehalten.

Sinsheim, fr. m. 1. Dienst. v. Joseph, 2. Mont. n. Mar. Gmst. 3. Mont. v. Mart. v. m. 1. Dienst. v. Fastn., 2. den 2. Dienst. im Mai, 3. Dienst. v. Egid., 4. Dienst. vor dem 1. Adv. Fruchtin. Mont. jeder Woche; fällt auf diesen Tag ein Feiert., so wird der Markt am Dienst. gehalten.

Solothurn, 1. den 3. Dienst. im Jan., 2. den 1. Dienst. in der Fasten, 3. Dienst. n. Sonnt. Lätare, 4. Osterdienst., 5. Dienst. n. Sonnt. Cant., 6. Pfingstdienst., 7. den 2. Dienst. im Juli, 8. den 2. Dienst. im Aug., 9. den 3. Dienst. im Sept., 10. Dienst. n. Gallus, 11. den 2. Dienst. im Dec.

Speyer, 1. Sonnt. vor Allerheil., 2. Christ. Himmelf. Fruchtin. jed. Dienst. Stauffen, Stadt, 1. Dienst. in der ersten Fastenw., 2. Dienst. in der 7. Woche, 3. am Jakobit., 2. Martintag; fällt einer der 2 letzten auf Sonnt., so ist der Markt Mont. darauf.

Stein am Rhein, 30. April.

Stein bei Pforzh., v. u. fr. m. 1. den 2. Mont. n. Fastn., 2. den 1. Mont. nach Martini.

Steinbach b. Bühl, 1. v. u. fr. m. Mittw. n. Valent.; fällt Valent. auf Mittw., so ist der Markt am nämli. Tag. 2. fr. m. Mittw. vor Palmsonnt., fällt auf diesen Tag ein Feiert., so ist er Tags vorher. 3. fr. m. Mittw. nach Jakobit., 4. v. u. fr. m. Mittw. nach Catharina.

Steinheim an der Murr, an Lichtm., 4. Juni, Matthäus.

Steinwenden, letzten Mai, 8. Sept.

Stetten am Heuchelberg, Joh. Tauf.

Stetten am kalten Markt, v. u. fr. m. 1. am Dienst. n. Josephst., 2. am 2. Dienst. im Juni, 3. am Dienst. v. Mar. Geb., 4. am Dienst. v. Mart.

Stettfeld bei Bruchsal, den 2. Dienst. nach Ostern.

Strasbourg, Messe, die erste am Christ., die zweite auf Johann.

Strümpfelbrunn, 1. Dienst. n. Rog., 2. Dienst. n. Jakobit., 3. Dienst. vor Sim. Jud.; fällt auf einen dieser Tage ein Feiert., so wird der Markt am folgenden Tag gehalten.

Stühlingen, fr. u. v. m. 1. Mont. nach 3 König, 2. Mont. vor Lätare, 3. Mont. n. Georgi, 4. Mont. n. Frohnf., 5. Mont. v. Barthol., 6. Mont. n. Mich., 7. Mont. v. Mart.

Sulz am Neckar, Rog., v. u. fr. m. 1. Donnerst. n. Friedrich im März, 2. am 1. Donnerst. im Juni (fällt auf diesen Tag das Frohnlechnamensest, so ist der Markt am Freit. darauf), 3. Donnerst. n. Egid., 4. Donnerst. v. Sim. Jud., v. u. fr. m. 5. Donnerst. vor Thomas; Schafm. 1. am letzten Donnerst. im März (fällt auf denselben ein Feiert., so ist der Markt am Freit. hernach, fällt aber der grüne Donn. darauf, so ist der Markt am Mittw. vorher), 2. Freit. n. Egid., 3. Freit. vor Sim. u. Jud., d. h. Freit. nach dem fr. m.

Sulzburg, 1. am 1. Mont. im Juni, wenn dieß aber der Pfingstmont. ist, so wird der Markt am Mont. vorher gehalten, 2. am letzten Donn. im Okt.

Sulzfeld, Mont. n. Matthäus.

Tegernau, v. u. fr. m. 1. Mittw. v. Sonnt. Lätare, 2. Mittw. v. Gallus.

Thann im Elß, am 2. Mont. jeden Mon. mit Ausnahme des Juli, in welchem der Markt am 1. Tag dieses Monats gehalten wird.

Thengen b. Waldshut, fr. u. v. m. 1. an Blasius, 2. Mont. n. dem weißen Sonnt., 3. Dienst. v. d. Pfingstwoche, 4. Joh. Tauf., 5. Barthol., 6. Mich., 7. Andreas; fällt der 1., 4., 5., 6. u. 7. auf einen Sonnt., so wird der Markt am nächst. Mont. darauf gehalten.

Tiefenbrunn, v. u. fr. m. am 2. Mont. im Mai, Jacobi, Sim. Jud.

Trilberg, 3. Febr., Samst. vor Joseph, 3. Mai, 4. Juli, 24. Aug., 29. Sept., 25. Nov., 27. Decbr.

Trochtelungen, 1. Mont. n. Lätare, 2. Pfingstdienst., 3. Matthäi; fällt aber Matth. auf einen Sonnt. od. Donnerst., so wird der Markt am darauf folgenden Mont. gehalten, 4. Mont. v. Mart.

Ueberlingen, v. u. fr. m. 1. Mittw. n. Sonnt. Lätare, 2. den 1. Mittw. im on. Mai, 3. Mittw. n. Barthol., 4. Mittw. n. Ursula, 5. Mittw. n. Nikol.; fällt auf einen dieser Tage ein gebotener Feiert., so ist der Markt am folgenden Mittw.

Ulm bei Oberkirch, 1. Mont. v. Fastn., 2. Mont. n. Matthäus.

Unter-Gappel bei Bühl in der Markgraffsch., Mittw. n. Matth.

Vaihingen a. d. Enz, fr. v. u. Rogm. 1. Dienst. an od. nach d. 8. März, 2. Dienst. an od. vor dem 1. Mai, 3. Dienst. an od. nach dem 8. Juli, 4. Mittw. n. Martini, zugleich auch Hanfm. Besonderer v. u. Rogm. Donnerst. nach dem 1. Sonnt. im Sept.

Willingen, fr. u. v. m. 1. am Osterdienst., 2. am 1. Mai, 3. Pfingstdienst., 4. Jakobit. den 25. Juli, 5. Matth. den

21. Sept., 6. Sim. u. Jud. den 28. Oktbr., 7. Thomas den 21. Decbr., 8. v. u. Frucht. am 2. Dienst. im Monat März.  
 Böhrenbach, v. u. fr. m. 1. Donnerst. n. Georgi, 2. Mont. n. Pet. u. Paul, 3. Mont. auf den 1. Sonnt. im Okt. od. Rosenfranzmont, 4. Mont. n. Mart. Vorderweidenthal, fr. m. 1. Sonnt. n. Eatare, 2. Sonnt. v. Joh., 3. Sonnt. n. Gallus, v. m. am 1. Mont. jeden Monats.

**W**achenheim, v. m. vom Mon. März bis Decbr. jedesmal den 3. Mont. fr. m. Sonnt. n. Georgi, Sonnt. n. Martini.

Walbshut, 1. Mont. v. Joseph, 2. Mont. vor Pflngst, 3. Mont. v. Mar. Geb., 4. Mont. n. Mart., fällt aber Mart. auf einen Sonnt., so wird der Markt am 2. Mont. darauf gehalten.

Waldbirch, 1. fr. u. v. m. letzten Donnerst. im Febr., 2. fr. m. Phil. Jak., fällt dieser Tag auf einen Sonnt., so ist der Markt nächsten Donnerst., 3. fr. u. v. m. letzten Donnerst. im Juli u. 4. letzten Donnerst. im Nov.

Walldorf, den Mont. n. Gall, wenn er auf einen Sonnt. fällt, den zweiten Mont. darauf.

Waldbut, fr. u. v. m. 1. Lichtmess. am 5. Febr., 2. Mittelfastem. Nitw. v. Eatare, 3. Palm. Nitw. v. Palmsonnt., 4. Palm. am 1. Mai, 5. Jakobim. am 25. Juli, 6. Nothhäusm. am 21. Sept., 7. Gallusm. 16. Okt., 8. Nikolausm. 6. Decbr., 9. Wettnm. 30. Decbr.; fällt einer dieser Märkte auf einen Samst., Sonnt. od. Feiert., so wird er am Nitw. darauf gehalt.

Waltenbuch, Donnerst. an od. in der Woche wenn Vitus ist.

Wahr, 1. Donnerst. v. Fastn., 2. am 1. Donn. im Mai, 3. am 1. Donn. n. Barthol., 4. am 1. Donn. n. Mart.

Weil, die Stadt, fr. u. v. m. 1. Mont. n. Eatare, 2. Mont. n. dem 1. Sonnt. n. Ostern, 3. Mont. n. Trinit., 4. an Barthol., fällt Barth. auf einen Sonnt., so ist der Markt am Mont. darauf, 5. Mont. n. Gallus, 6. Mont. vor Thomas. Besondere v. m. 1. am 2. Mont. im Jan., 2. am 2. Mont. im Febr., 3. am 5. Mont. n. Ostern, 4. am letzten Mont. im Juli, 5. am Mont. vor Mich., 6. am 3. Mont. im November.

Weingarten bei Durlach, v. m. am letzten Nitw. im Febr., Mai u. Okt., fr. m. jedesmal Donnerst. darauf; sollte auf einen dieser Tage ein Feiert. fallen, so wird der v. u. fr. m. auf Nitw. u. Donnerst. 8 Tage früher gehalten.

Weinheim, v. m. 1. Dienst. v. Pet. Stuhlfl., 2. den letzten Dienst. im Apr., 3. den letzten Dienst. im Juni, 4. Dienst. n. Mar. Geb., fr. m. 1. Dienst. n. Judica, 2. Dienst. v. Chr. Himmelf., 3. Dienst. n. Laurent., 1. Dienst. n. Allerhell., 5. Dienst. n. Nikol; tritt an einem der Dienst. ein Feiert. ein, so wird der Markt den folgenden Tag gehalten.

Welschingen, fr. u. v. m. 1. am Freitag vor Palmsonnt., 2. am 1. Donnerst. im Juni; fällt auf diesen Donnerst. ein Feiert., so wird der Markt am Freitag darauf gehalten.

Weyl, 1. Georgi, 2. Matth. Wierneheim, O. Amts Maulbronn, Ros- u. Rindviehm. 1. Donnerst. n. Oculi, 2. Donnerst. nach dem 17. Sonnt. nach Trinit.

Wiesloch, 1. Osterdienst, 2. Laurent. den 10. Aug. fällt solcher auf Mont., so ist der Markt denselben Tag, fällt Laur. aber auf Dienst. od. Nitw., so wird der Markt den Mont. zuvor gehalten, fällt Laur. aber auf Freitag, Samst. od. Sonnt., so ist der Markt den darauf folgenden Mont., 3. am 1. Donnerst. im December.

Willsied, den 2. Dienst. im Oktober

Wiltgartsweiden, 1. Sonnt. n. + Erfind, 2. Sonnt. u. Mont. n. + Erhsh. Wimpfen a. Berg, Petri Stuhlfl., Nitw. nach dem 1. März, Pfingstdienst., Barthol., Nitw. n. Eilsabeth.

Wimpfen im Thal, auf Pet. u. Paul, welcher 2 Tage dauert; fällt aber Pet. u. Paul auf Samst. od. Sonnt., so wird der Markt den darauf folgenden Mont. u. Dienst. gehalten.

Wödingen, v. m. den 1. Dienst. im März, Juni u. Oktbr., fr. m. ist jedesmal am Nitw. Tage darauf.

Wolsach im Ringthal, v. u. fr. m. 1. Nitw. vor Eatare, 2. Nitw. vor Pflngst, 3. Nitw. vor Laurent., 4. Nitw. v. Gall, u. fr. m. allein am Donnerst. in der ganzen Woche vor Wehnachten.

Woltersweiler, Phil. Jakob, Laurent., Mar. Geb., Sim. Jud.; fällt einer auf Samst. od. Sonnt., ist er Dienst. nachher.

Jästenhausen, fr. m. 1. Mar. Geb., 2. Thomastag; fällt einer dieser Tage auf einen Samst. od. Sonnt., so wird der Markt am Dienst. zuvor gehalten.

Zell am Hammersbach, fr. u. v. m. 1. Osterdienst., 2. Pfingstdienst., 3. Barthol., 4. Sim. Jud.; fallen letztere auf einen Sonnt., so sind sie Mont. darauf.

Zell im Wiesenthal, fr. u. v. m. 1. Fastnachtmont., 2. am 1. Dienst. im Mai, wenn aber der 1. Mai auf Nitw. od. Donnerst. fällt, so wird er am Dienst. vorher abgehalten, 3. Kirchweihmontag.

Zurzach, hält Messe Pfingstdienst., 2. Eggdi.

Zuzenhausen, 1. den 1. Mai, 2. Barthol. Zweibrücken, v. m. den 1. u. 3. Donnerst. jeden Monats, fr. m. 1. Donnerst. nach Eatare, 2. den 2. Dienst. im Mai, 3. Dienst. vor Jakob, 4. Dienst. nach Michaels, 5. Andreastag. — Frucht. jeden Donnerst.

3/4 pft. u.	1 Mon
1	von
2	1 Jahr.
3	fr. fr.
4	1 2
5	3 4
6	5 6
7	7 8
8	9 10
9	11 12
10	13 14
11	15 16
12	17 18
13	19 20
14	21 22
15	23 24
16	25 26
17	27 28
18	29 30
19	31
20	
21	
22	
23	
24	
25	
26	
27	
28	
29	
30	
31	
32	
33	
34	
35	
36	
37	
38	
39	
40	
41	
42	
43	
44	
45	
46	
47	
48	
49	
50	
51	
52	
53	
54	
55	
56	
57	
58	
59	
60	
61	
62	
63	
64	
65	
66	
67	
68	
69	
70	
71	
72	
73	
74	
75	
76	
77	
78	
79	
80	
81	
82	
83	
84	
85	
86	
87	
88	
89	
90	
91	
92	
93	
94	
95	
96	
97	
98	
99	
100	

# I n t e r e s s e n = R e c h n u n g .

Zu 3 1/2 pCt. von 1 Jahr 1 Monat.				Zu 4 pCt. von 1 Jahr 1 Monat.				Zu 4 1/2 pCt. von 1 Jahr 1 Monat.				Zu 5 pCt. von 1 Jahr 1 Monat.						
Rapi- tal.		von 1 Jahr.		von 1 Monat.		Rapi- tal.		von 1 Jahr.		von 1 Monat.		Rapi- tal.		von 1 Jahr.		von 1 Monat.		
fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	
1	2	2 2/5		7/10		1	2	1 1/5		1/5		1	2	2 2/5		3	1	1
2	4	4 4/5		1 1/5		2	4	2 2/5		2/5		2	4	4 4/5		6	2	2
3	6	6 6/5		2 2/5		3	6	3 3/5		3/5		3	6	6 6/5		9	3	3
4	8	8 8/5		3 3/5		4	8	4 4/5		4/5		4	8	8 8/5		12	4	4
5	10	10 10/5		4 4/5		5	10	5 5/5		1		5	10	10 10/5		15	5	5
6	12	12 12/5		5 5/5		6	12	6 6/5		1 1/5		6	12	12 12/5		18	6	6
7	14	14 14/5		6 6/5		7	14	7 7/5		1 2/5		7	14	14 14/5		21	7	7
8	16	16 16/5		7 7/5		8	16	8 8/5		1 3/5		8	16	16 16/5		24	8	8
9	18	18 18/5		8 8/5		9	18	9 9/5		1 4/5		9	18	18 18/5		27	9	9
10	20	20 20/5		9 9/5		10	20	10 10/5		2		10	20	20 20/5		30	10	10
20	40	40 40/5		18 18/5		20	40	20 20/5		4		20	40	40 40/5		60	20	20
30	60	60 60/5		27 27/5		30	60	30 30/5		6		30	60	60 60/5		90	30	30
40	80	80 80/5		36 36/5		40	80	40 40/5		8		40	80	80 80/5		120	40	40
50	100	100 100/5		45 45/5		50	100	50 50/5		10		50	100	100 100/5		150	50	50
60	120	120 120/5		54 54/5		60	120	60 60/5		12		60	120	120 120/5		180	60	60
70	140	140 140/5		63 63/5		70	140	70 70/5		14		70	140	140 140/5		210	70	70
80	160	160 160/5		72 72/5		80	160	80 80/5		16		80	160	160 160/5		240	80	80
90	180	180 180/5		81 81/5		90	180	90 90/5		18		90	180	180 180/5		270	90	90
100	200	200 200/5		90 90/5		100	200	100 100/5		20		100	200	200 200/5		300	100	100
200	400	400 400/5		180 180/5		200	400	200 200/5		40		200	400	400 400/5		600	200	200
300	600	600 600/5		270 270/5		300	600	300 300/5		60		300	600	600 600/5		900	300	300
400	800	800 800/5		360 360/5		400	800	400 400/5		80		400	800	800 800/5		1200	400	400
500	1000	1000 1000/5		450 450/5		500	1000	500 500/5		100		500	1000	1000 1000/5		1500	500	500
600	1200	1200 1200/5		540 540/5		600	1200	600 600/5		120		600	1200	1200 1200/5		1800	600	600
700	1400	1400 1400/5		630 630/5		700	1400	700 700/5		140		700	1400	1400 1400/5		2100	700	700
800	1600	1600 1600/5		720 720/5		800	1600	800 800/5		160		800	1600	1600 1600/5		2400	800	800
900	1800	1800 1800/5		810 810/5		900	1800	900 900/5		180		900	1800	1800 1800/5		2700	900	900
1000	2000	2000 2000/5		900 900/5		1000	2000	1000 1000/5		200		1000	2000	2000 2000/5		3000	1000	1000
2000	4000	4000 4000/5		1800 1800/5		2000	4000	2000 2000/5		400		2000	4000	4000 4000/5		6000	2000	2000
3000	6000	6000 6000/5		2700 2700/5		3000	6000	3000 3000/5		600		3000	6000	6000 6000/5		9000	3000	3000
4000	8000	8000 8000/5		3600 3600/5		4000	8000	4000 4000/5		800		4000	8000	8000 8000/5		12000	4000	4000
5000	10000	10000 10000/5		4500 4500/5		5000	10000	5000 5000/5		1000		5000	10000	10000 10000/5		15000	5000	5000
6000	12000	12000 12000/5		5400 5400/5		6000	12000	6000 6000/5		1200		6000	12000	12000 12000/5		18000	6000	6000
7000	14000	14000 14000/5		6300 6300/5		7000	14000	7000 7000/5		1400		7000	14000	14000 14000/5		21000	7000	7000
8000	16000	16000 16000/5		7200 7200/5		8000	16000	8000 8000/5		1600		8000	16000	16000 16000/5		24000	8000	8000
9000	18000	18000 18000/5		8100 8100/5		9000	18000	9000 9000/5		1800		9000	18000	18000 18000/5		27000	9000	9000
10000	20000	20000 20000/5		9000 9000/5		10000	20000	10000 10000/5		2000		10000	20000	20000 20000/5		30000	10000	10000

18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

100 200 300 400 500 600 700 800 900 1000 1100 1200 1300 1400 1500 1600 1700 1800 1900 2000

2	2
3	3
4	3 4
5	2 3 4 5
6	2 3 4 5 6
7	2 3 4 5 6 7
8	2 3 4 5 6 7 8
9	2 3 4 5 6 7 8 9
10	2 3 4 5 6 7 8 9 10
11	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
12	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
13	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13
14	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14
15	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
16	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16
17	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17
18	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18
19	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
20	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20

Das große Einmaleins.

Erklärung.

Will man wissen, wie viel zum Beispiel 5 mal 15 macht, so deutet man auf die große Zahl 15; sodann sucht man in der obern kleinern Zahlenreihe die 5 und sagt: 5 mal 15 macht was gerade unter der 5 steht, nämlich 75. So geht es durch alle Zahlen, wo allemal unter der Fragezahl die Antwort steht.





2	2
3	3 3
4	3 4
5	2 3 4 5
6	2 3 4 5 6
7	2 3 4 5 6 7
8	2 3 4 5 6 7 8
9	2 3 4 5 6 7 8 9
10	2 3 4 5 6 7 8 9 10
11	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
12	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
13	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13
14	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14
15	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
16	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16
17	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17
18	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18
19	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
20	2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20

Das große Einmaleins.

Erklärung.

Will man wissen, wie viel zum Beispiel 5 mal 15 macht, so deutet man auf die große Zahl 15; sodann sucht man in der obern kleinern Zahlenreihe die 5 und sagt: 5 mal 15 macht was gerade unter der 5 steht, nämlich 75. So geht es durch alle Zahlen, wo allemal unter der Fragezahl die Antwort steht.

